

Depressionsfaktor

Wenn das Böse erwacht

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Sequel zu "Die Faszination des Bösen".

Hermine und Clive tun alles um Barty zu helfen, sich ein sein neues Leben einzugliedern.

Allerdings ist dieser nicht so richtig willig, seine Todesser-Ideologie loszulassen.

Nach einem gemeinsamen Essen mit Muggeln, bei dem Bartemius mit ihnen in Streit geriet, werden diese dann ermordet. Genau nach Bartys Tatschema. Zwar beteuert Barty seine Unschuld aber für Hermine und Clive stellt sich die Frage, ob ein Mensch sich wirklich ändern kann oder ob es bei Barty nicht doch heißt: einmal Todesser - immer Todesser.

Noch schnell das übliche: Ich habe keine Rechte an Harry Potter und verdiene hiermit auch kein Geld.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Aller Anfang ist schwer
2. Soziale Kontakte - Muggelkontakte
3. Gespräche
4. Die Muggel kommen
5. Bartemius rastet aus
6. Der Tod der Muggel
7. Ermittlungen und Verdächtigungen
8. Verhaftet Bartemius!
9. Tylers Verdacht
10. Bartys Flucht - Tylers Überlegungen
11. Chris weiß bescheid!
12. Des Rätsels Lösung
13. Das Motiv
14. Rettung
15. Nachspiel mit Block
16. Clives Gefühle
17. Ruhige Stunden
18. Ultimatum für Barty
19. Angst vor der Freiheit
20. Angekommen

Aller Anfang ist schwer

Das Böse, das wir tun, wird uns vielleicht verziehen werden.

Aber unverzihen bleibt das Gute, das wir nicht getan haben.

Karl Heinrich Waggerl

„Er entkommt! Los schnappt ihn euch!“ rief Jim Tyler aufgebracht und deutete auf einen flüchtigen jungen Mann, der rasend schnell aus einer dunklen Lagerhalle rannte.

„Wir sind hier etwas beschäftigt.“ rief Josef, ein mittelblonder Hunter und ging hinter einem Pfeiler in der Lagerhalle in Deckung.

„Verdammt. Wir brauchen den Kerl.“ sagte Tyler verärgert und feuerte auf einen seiner Gegner.

„Ich mach das.“ rief Barty entschlossen und schnappte sich seinen Besen.

„Lass ihn bloß am Leben Crouch. Wir müssen ihn verhören.“ sagte Christopher und zwinkerte Barty zu.

„Schon klar.“ sagte Barty und verfolgte den Flüchtigen.

Brian Stone war einer von diesen Muggeln, die sich auf krumme Geschäfte mit Zauberern eingelassen hatten und somit in den Ermittlungsbereich der Hunter gefallen waren. Im Moment war Stone damit beschäftigt, seinen Kopf aus der Schlinge ziehen zu wollen und rannte als wäre der Teufel hinter ihm her.

Er war durchtrainiert und hatte wirklich ein unglaubliches Tempo drauf, als er durch die Büsche sprang und versuchte seinen Verfolger abzuschütteln. Aber gegen einen Zauberer auf einem Besen hatte er nicht die geringste Chance.

Barty hingegen machte es sichtlich Spaß ihn vor sich herzutreiben. Er hätte ihn schon längst einholen können aber er entschied sich, es eine Weile hinauszuzögern. Er wollte diesem Muggel erst noch ein wenig Angst einjagen.

Jim Tyler und der Rest seines Teams hatten den Kampf inzwischen für sich entschieden und atmeten erleichtert auf.

„Ist jemand verletzt?“ fragte Jim und sah sich suchend nach seinen Leuten um.

„Ich bin okay.“ sagte Christopher und band seine langen braunen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen.

„Was ist mit dir Daniel?“

„Ich lebe noch.“ antwortete dieser etwas ängstlich und kam langsam hinter einer Frachtkiste hervor.

„Angst gehabt?“ fragte Christopher stichelnd.

„Hey, ich bin erst fünfunddreißig. Ich will noch nicht abtreten. Kann ja nicht jeder so eine Todessehnsucht haben wie du.“

„Da ist aber jemand empfindlich.“ sagte John grinsend.

„Hört auf damit! Die Sache hier ist ernst, wir haben nicht einen Verdächtigen. Hoffentlich bringt Crouch uns diesen Stone.“

„Das wird er.“ sagte Christopher bestimmt.

„Du hast ja ein Vertrauen in diesen Kerl.“ meinte John und schüttelte den Kopf.

„Klar. Immerhin ist er nicht irgendwer. Habt ihr mal seine Akte gelesen. Dieser Kerl ist eine Legende.“

„Wenn man auf psychopathische Mörder steht.“ konterte Daniel.

„Wie auch immer, er hat es drauf. Gegen ihn sehen wir alle aus wie Schuljungen.“

„Hey Chris,“ rief Tyler empört, „ist ja schön, dass du ihn so gern hast aber sprich nicht von ihm als hätte er etwas tolles geleistet.“

„Schon gut, reg dich nicht gleich auf. Ich meine ja nur, dass er uns weit überlegen ist.“

„Kommt darauf an, wie man das definiert.“ sagte Josef und taumelte auf die kleine Gruppe zu.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“ fragte Tyler besorgt.

„Ja, ich hab nur irgendwas gegen den Kopf bekommen. Aber sonst ist alles klar. Nur wird mir von Christophers Geschwafel übel. Ganz ehrlich, ich kann diesen Bartemius nicht ausstehen.“

„Ich auch nicht.“ sagten John und Daniel fast zeitgleich.

„Ich versteh echt nicht was euer Problem ist? Wir sind doch alle nur hier weil wir nicht in den Knast

wollten. Ihr tut ja so als seid ihr ordentliche und unbescholtene Bürger gewesen. Jeder von uns hat hier sein Päckchen zu tragen.“ sagte Chris verärgert.

„Ja, aber bei Crouch ist es kein Päckchen sondern eine Transportflugzeugstaffel.“ knurrte Josef. „Ehrlich gesagt, wäre es mir das liebste, wenn dieser Kerl draufgehen würde. Ich mag ihn nicht und wenn ich ehrlich bin, habe ich immer ein ungutes Gefühl wenn er so um einen rumschleicht. Man weiß nie, ob er nicht plötzlich auf einen losgeht. Warum musste er ausgerechnet in unser Team kommen?“

„Ich glaube Block wollte das so. Irgendwie haben Tyler und er wohl ein Problem miteinander und Block dachte wohl, die direkte Konfrontation wäre gut für die Zwei.“ meinte Daniel nachdenklich.

„Na also, Tyler wäre auch nicht traurig wenn er von einer Mission nicht zurückkommen würde. Also ich werde jedenfalls nichts riskieren um dem Kerl zu helfen.“ sagte Josef während John und Daniel eifrig nickten.

„Hey!“ sagte Tyler aufgebracht, „Was glaubt ihr was ihr hier gerade besprecht? Ja ich mag Crouch nicht. Um es genauer zu sagen, ich hasse ihn bis auf´s Blut. Und nein, ich wäre auch nicht traurig wenn es ihn erwischen würde. Aber damit eins klar ist: Er gehört zu unserem Team, ob uns das nun passt oder nicht. Und niemand, absolut niemand von uns wird einen Kollegen im Stich lassen! Ganz egal um wen es sich handelt. Ist das angekommen?“

„Ja ist angekommen.“ sagte Josef, Daniel und John und sahen etwas betreten zu Boden.

Tyler warf auch Chris einen fragenden Blick als dieser grinsend die Schultern hochzog.

„Ich finde den Kerl sowieso klasse.“ sagte er lächelnd.

„Redet du von mir?“ hörte man plötzlich Barty spottend fragen.

Die Gruppe drehte sich überrascht um und dann trafen ihn überraschte Blick, als sie auf Stone blickten.

„Verdammt Crouch, du solltest ihn einfangen, nicht halb tot prügeln.“ keifte Tyler.

„Er lebt doch noch. Außerdem hat er gestanden und alle Namen ausgespuckt die wir wissen wollten.“

„Hast du ihn dir mal angesehen? Was hast du mit ihm gemacht Mann?“ fragte John und schaute auf Stone, als würde er an dem zweifeln was er sieht.

„Ich hab ihm nur eine reingehauen. Ich verstehe überhaupt nicht, warum ihr um diesen Muggel so einen aufstand macht. Wir sind doch alle Reinblütler, also was ist los?“

Jim Tyler trat nah an Barty ran und schaute ihn hasserfüllt aus seinen blauen Augen an.

„Du widerst mich einfach nur an Crouch.“ sagte er und verließ das Lagerhaus, während John und Daniel sich Stone griffen und ihn nach draußen brachten.

Etwas verwirrt sah Barty Tyler nach und sah Christopher fragend an.

„Was hab ich gesagt?“

„Na ja, Tyler ist kein Reinblütler.“ antwortete Chris und klopfte Bartemius auf die Schulter. „Was? Er ist ein Schlammbhut?“

„Du solltest besser aufpassen was du sagst.“ meinte Josef leise.

Barty warf ihm einen drohenden Blick zu und meinte: „Hast du gerade was gesagt du Verlierer?“

Etwas ängstlich wich Josef zurück und schüttelte den Kopf.

„Ich meine nur, wenn du Tyler nicht zum Feind haben willst dann...“

„Ist mir völlig egal ob ich ihn zum Feind habe.“ sagte Barty überheblich und apparierte gleich darauf in die Zentrale der Hunter.

„So geht das nicht weiter. Er ist nun schon ein halbes Jahr hier und denkt überhaupt nicht daran sich anzupassen. Er ist überheblich und hält an seiner Ideologie weiter fest.“ sagte Tyler aufgebracht und sah Peter Block erwartungsvoll an.

„Ein halbes Jahr ist keine lange Zeit Jim. Es ist nicht leicht für ihn.“ sagte Block beschwichtigend.

„Warum nimmt man hier so viel Rücksicht auf ihn? Ich verstehe das nicht.“

„Was hat er denn so schlimmes getan, dass du dich heute wieder so über ihn aufregst.“

„Er hat einen Muggel verprügelt.“

„Einen verdächtigen Muggel.“

„Der Kerl konnte nicht mal mehr laufen.“

„Dann sag ihm das nächste mal, dass er keinen verprügeln soll. Er hält sich an alle Anweisungen die man ihm gibt. Und Stone hat gestanden. Zuerst wollte er nicht aber Chris hat ihm gedroht, ihn mit Bartemius in einen Raum zu sperren. Der hat weit mehr als unsere Fragen beantwortet.“ sagte Peter Block lächelnd.

Resignierend sah Jim ihn an.

„Ist ja schön, dass hier alle so auf diesen Kerl abfahren. Unsere Methoden waren bisher immer anders. Wäre Stone ein reinblütiger Zauberer gewesen, hätte er ihn sicher nicht zusammengeschlagen.“

„Weißt du das genau oder nimmst du es an?“

„Wie gesagt, er hält an seiner Ideologie fest. Er hasst Muggel.“

„Das tun viele Zauberer. Ich muss es nicht gut finden aber ich kann keinem Menschen vorschreiben, wen er hassen darf und wen nicht. Was bringt es, wenn ich ihm jetzt verbiete abwertend über sie zu sprechen? Er hält seine Klappe, gut. Und dann? Dann staut sich seine ganze Wut in ihm und irgendwann bricht sie dann durch. Lass ihn ein wenig keifen und sich beruhigen. Wichtig ist, wie er sich ihnen gegenüber verhält. Und da habe ich bisher keine Klagen gehört. Er ist zwar nicht herzlich aber er verhält sich korrekt. Und das ist das wichtige. Er erledigt seinen Job und das sogar außergewöhnlich gut und macht auch sonst keinen Ärger. Und solange das so bleibt, kann er von mir aus den ganzen Tag über sie meckern.“

„Warum muss ich mit ihm zusammenarbeiten? Ich...warum ich?“ fragte Jim verzweifelt.

„Weil ich denke, dass es für euch beide gut ist. Bartemius hat seine Erfahrungen gemacht weswegen er Muggel über alles hasst. Auch wenn ich noch nicht weiß welche. Aber bei ihm sitzt das tief. Es muss etwas persönliches sein. Und du Jim, du hast Erfahrungen gemacht die dich ihn hassen lassen. Ich will, dass ihr die Sichtweise des anderen kennenlernt. Das könnte euch beiden helfen. Und vergiss nicht, dass es nicht Crouch war, der das getan hat. Laste deinen Schmerz nicht ihm an. Und jetzt geh nach Hause. Es ist kurz vor sechs.“

Jim nickte und verließ dann Blocks Büro.

„Ich will seine Sichtweise nicht kennenlernen.“ sagte er leise und schritt verärgert durch die Gänge in Richtung Aufenthaltsraum.

Barty saß gelangweilt auf einem Stuhl im Aufenthaltsraum und beobachtete mit finsterner Miene seine Mitstreiter. Es war nicht so, dass er ihnen wirklich etwas tun wollte, aber er genoss es zu sehen wenn sie Angst vor ihm hatten. Und da er wusste, dass sie ihn abgesehen von Christopher sowieso nicht mochten, war es sozusagen seine persönliche Rache.

Als Tyler den Raum betrat sprang Bartemius auf und warf ihm einen herausfordernden Blick zu.

„So, ich verschwinde. Es ist achtzehn Uhr und ich habe Feierabend.“

„Bis Montag Barty.“ sagte Chris und nickte ihm zu.

„Bis Montag.“ antwortete Barty und apparierte direkt nach Hause in seine Küche.

Erschrocken drehte Hermine sich um und sah ihn strafend an.

„Du sollst dich nicht immer so anschleichen. Ich sterbe noch mal vor Schreck.“

Er grinste sie schelmisch an und sagte: „Nein, mein kleines Schlammblood stirbt nicht. Das würde ich doch nie zulassen.“

Argwöhnisch betrachtete Hermine ihn.

„Hast du was angestellt oder warum bist du heute so charmant?“

„Ich versuche nur nett zu sein.“ sagte Barty immer noch lächelnd.

„Und wie war dein Tag heute?“

„Genial, ich durfte einen Muggel verprügeln.“ sagte er strahlend.

Fragend und gleichzeitig empört sah Hermine ihn an.

„Du durftest was?“

„Na ja, dürfen wäre übertrieben aber es hat mir auch keiner Verboten.“

Im ersten Moment wollte Hermine mit ihm eine Grundsatzdiskussion führen aber als sie sah wie er strahlte, konnte sie sich nicht dazu durchringen ihm diese Freude zu nehmen. Er hatte schon lange nicht mehr gelächelt und in der letzten Zeit, hatte sie sich des öfteren Sorgen um ihn gemacht. Er war völlig erschöpft und auch wenn er versuchte es vor ihr zu verbergen so entging ihr nicht, dass die lange Arbeitszeit ihn langsam an den Rand seiner Kräfte brachte.

Sie nahm sich vor ein anderes Mal mit ihm über seine Muggelabneigung zu diskutieren und es für heute gut sein zu lassen.

Sie wollte ihm gerade etwas erwidern als sie plötzlich ein „Plopp“ aus dem Wohnzimmer hörten.

„Abend Bruderherz.“ sagte Clive und schnupperte aufgeregt im Zimmer umher. „Pünktlich zum Abendessen.“ sagte er und grinste.

Soziale Kontakte - Muggelkontakte

Etwas misstrauisch sah Barty ihn an und schaute dann vorwurfsvoll zu Hermine.

„Warum lässt du ihn nicht mal kochen? Er ist gut mit Pfannen und Töpfen.“

Hermine lächelte und zwinkerte Clive zu.

„Weil ich ihn eingeladen habe, und da kann ich ihn wohl kaum in die Küche stellen und kochen lassen.“

„Mmhmm.“

„Was ist los Barty, soll ich wieder gehen?“ fragte Clive etwas überrascht von der Reaktion seines Bruders.

„So meinte ich das nicht. Aber bilde dir ja nicht ein, dass Hermine dazu da ist, hier die Köchin zu spielen.“

Sie ging auf Barty zu und strich ihm sanft über die Brust.

„Ich mach das gern Barty. Ich lass mich schon nicht hinter dem Herd abstellen, keine Sorge.“

Mit zusammengezogenen Augenbrauen sah Barty sie an und blickte dann abschätzend zu Clive.

„Du wirst dafür abwaschen.“ sagte er bestimmt und verschwand ins Wohnzimmer, ohne noch etwas zu sagen.

„Was ist los mit ihm?“ fragte Clive irritiert.

„Er ist in letzter Zeit leicht reizbar. Ich glaube er Probleme auf der Arbeit und ich glaube, dass es langsam etwas zu viel für ihn wird. Außerdem hat er ständig angst, es könnte mir nicht gut gehen oder jemand könnte mich ausnutzen. Er fragt ständig, wer auf Arbeit was macht und ob die anderen weniger arbeiten als ich. Das eben war auch so ein Anfall von ihm. Er mutiert zu einer richtigen Glucke.“

Erstaunt sah Clive sie an und warf einen verstohlenen Blick ins Wohnzimmer, wo Barty auf der Couch saß und in den Kamin starrte.

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Ich meine, wir reden doch hier noch von Bartemius?“

Hermine seufzte und nickte.

„Man sollte es kaum glauben, aber er ist mehr als bekümmert.“

Er hat gesagt, dass ihn auf der Arbeit alle hassen würden und ich glaube er denkt, dass ich Nachteile haben könnte, weil ich mit ihm zusammen bin. Du solltest ihn mal erleben wenn ich ihm Frühstück machen will.“

Clive schüttelte den Kopf und grinste in sich hinein.

„Was ist?“

„Ich dachte nur, dass er ja noch gar nichts von deiner tollen Idee mit Muggelfeier weiß.“

„Hör bloß auf. Aber es ist nur ein Abendessen. Ich dachte, ich lade meine Kollegen mal ein. Nach einem halben Jahr wird es langsam Zeit nachdem ich sämtliche Einladungen ausschlagen musste.“

„Ich bin schon richtig gespannt auf seine Reaktion. Dieses Essen werde ich auf keinen Fall verpassen. Das wird besser als die Quidditchweltmeisterschaft.“

„Schön dass du das so amüsant findest. Ich weiß ehrlich gesagt noch nicht, wie ich es ihm beibringen soll.“

Clive konnte sich kaum mehr halten vor Freude und sein Grinsen wurde breiter.

„Clive!“ sagte Hermine verärgert.

„Was denn? Allein die Vorstellung, wie er mit einer Horde von Muggeln am Tisch sitzt und sich sein Essen runterwürgt ist schon genial.“

„Ich hoffe es bleibt auch so genial. Wie gesagt, er ist in letzter Zeit leicht reizbar. Ich denke, er bräuchte mal Urlaub.“

Clive nickte und legte Hermine die Hand auf die Schulter.

„Mach dir keine Sorgen. Ich rede mit meinem Vater und wenn ich ihm sage, dass Barty einem Muggleessen beiwohnen wird, wird er ihn bestimmt beurlauben. Wenn das die anderen Hunter erfahren....Das wird ein Knaller.“ sagte Clive voller Vorfreude.

„Hey, macht euch ja nicht über ihn lustig.“ sagte Hermine streng und ihr Blick sagte Clive, dass sie es absolut ernst meinte.

„Kein Sorge. Du weißt doch, dass ich nie etwas tun würde was ihm schaden könnte. Aber er muss auch mal lernen was einzustecken.“

„Ich denke, er musste schon genug in seinem Leben einstecken. Für dich und mich mag dieses Leben normal sein, aber für ihn ist es das nicht. Wir waren neulich einkaufen und irgendein Kerl wollte an der Kasse vordrängeln. Du kannst dir nicht vorstellen, was da los war. Es ist nicht so, dass er auf Gewalt aus ist aber er

versteh nicht, warum er nicht einfach auf jemanden einschlagen kann. Das ist das Schlimme an der Sache. Er versteht es einfach nicht.“

„Hey,“ sagte Clive aufbauend, „das wird schon werden. Er bessert sich doch und du wirst sehen, in ein paar Jahren ist er ein völlig normaler Mann. So wie ich.“

„Wenn er so wie du wird, habe ich wirklich jeden Grund mir Sorgen zu machen.“ sagte Hermine neckend.

„Was soll das heißen?“ fragte Clive überrascht aber Hermine dachte überhaupt nicht daran ihm zu antworten, sondern begann das Essen ins Wohnzimmer zu tragen.

Hermine blickte zu Barty der auf der Couch eingeschlafen war und stellte das Essen auf dem Tisch ab.

Sie strich durch seine Haare und stupste ihn leicht an.

„Hey, aufwachen. Essen ist fertig.“

Langsam öffnete er die Augen und sah sie verschlafen an.

„Hat er wenigstens den Tisch gedeckt?“ brummte er fragend und sah grimmig zu Clive.

„Bin schon dabei.“ sagte Clive und stürmte in die Küche um Teller und Besteck zu holen.

„Besser ist es auch.“ meinte Barty und zog Hermine auf seinen Schoß.

„Du bist heute ganz schön nörgelig. Dabei durftest du doch einen Muggel verhauen.“ sagte sie leise und gab ihm einen sanften Kuss.

„Du hast recht. Ich bin nur etwas genervt.“

„Ist mir nicht entgangen. Was bedrückt dich?“

„Nichts. Wirklich...ich bin nur...ich weiß auch nicht. Lass uns nachher reden, wenn Clive weg ist.“

„Okay.“ sagte sie und wuschelte noch mal durch seine Haare.

Sie setzten sich an den Tisch und Clive konnte Hermines Kochkünste nicht genug loben.

„Das schmeckt fantastisch. Ehrlich Hermine, das könntest du öfter machen. Dieses Hähnchen...und erst das Gemüse...Ich sag dir, soetwas habe ich schon lange nicht mehr gegessen.“

Barty sah Clive grimmig an und stocherte in seinem Essen herum.

Clive ließ sich aber von Barty nicht beirren und lobte weiter Hermines Kochkünste.

„Wenn du weiter so schleimst, rutsche ich von meinem Stuhl.“ sagte Barty und trank einen Schluck Wein.

„Was denn? Ich wollte sie nur loben. Ich finde, dass hat sie wirklich verdient, wenn sie sich schon solche Mühe gemacht hat.“

„Mühe die sich sich nicht hätte machen müssen.“ sagte Barty giftig.

„Du bist heute unausstehlich Bartemius.“ sagte Hermine und sah ihn strafend an.

„Und dabei weiß er noch gar nichts vom nächsten Wochenende.“ sagte Clive leise.

Bartys Augen wurden größer während er ein Stück Hühnchen in den Mund schob und langsam kaute.

„Was weiß ich nicht? Was soll denn nächstes Wochenende sein?“ fragte er kauend.

„Nun...ähm...vielleicht besprechen wir das nach dem Essen.“ sagte Hermine versöhnlich während Clive eifrig nickte.

„Wir besprechen das jetzt.“ sagte Bartemius befehlend und trank noch etwas Wein. „Also raus damit. Was weiß ich noch nicht?“

Hermine sah etwas hilfesuchend zu Clive, während dieser mit großem Interesse das Gemüse auf seinem Teller sortierte.

„Na ja...ähm...also. Du weißt doch noch was ich über unsere sozialen Kontakte gesagt habe.“

„Wir haben keine.“ sagte Barty ernst.

„Eben. Oder besser gesagt, du hast keine. Aber ich habe ein paar Kollegen und die habe ich am Wochenende zum Abendessen eingeladen.“

„Aber du arbeitest doch mit Muggeln zusammen.“ meinte Bartemius etwas einfältig, weil er nicht wirklich daran dachte, dass sie diese Kollegen meinen könnte.

Clive zog seine Augenbrauen nach oben und sortierte das Gemüse nun nach Farben.

„Ja Barty, es sind Muggel und sie kommen nächstes Wochenende.“ sagte Hermine leise.

Nach diesem Satz herrschte Stille im Raum.

Hermine spielte mit der Gabel, Clive sortierte jetzt nach Größe und Barty schaute ziemlich emotionslos auf seinen Teller. Hermine war sich nicht so ganz sicher ob er verstanden hatte was sie gesagt hatte, oder ob er überlegte sie mit einem Hühnerknochen zu erstechen.

Clive blickte kurz zu Barty und konnte dessen Gesichtsausdruck nicht so richtig deuten. Er entschied sich, dass es wohl das Beste sei nichts zu sagen und weiter zu sortieren.

„Also schön.“ sagte Barty plötzlich und er klang, sehr zu Hermine und Clives Überraschung, nicht aggressiv oder verärgert. „Ich werde dann Überstunden machen oder Block bitten meinen Dienst zu verschieben. Zur Not kann ich ja auch in eine Bar gehen und mir die Kante geben. Ich verstehe, dass du Gesellschaft brauchst. Warum es Muggel sein Müssen, verstehe ich zwar nicht aber gut. Es ist ja deine Sache und es sind deine Kontakte.“

Für Barty war die Angelegenheit damit erledigt und er widmete sich wieder seinem Essen.

Hermine und Clive sahen sich an und er gab ihr mit Blicken zu verstehen, dass sie ihm alle Fakten sagen sollte.

„Ähm Barty,“ setzte Hermine erneut an.

„Was ist denn jetzt noch?“

„Die Sache ist die, sie freuen sich schon sehr darauf dich kennen zu lernen. Ich habe nämlich gesagt, dass du auch hier sein wirst.“

Entgeistert sah Bartemius sie an.

„Du hast was? Bist du eigentlich noch zu retten oder einfach meine persönliche Strafe?“

„Jetzt reg dich nicht so auf Barty. Es ist doch nur ein Abend.“

„Ein Abend mit Muggeln.“ schrie er und knallte sein Glas so auf den Tisch, dass es in etliche Teile zerbrach.

„Bartemius...“ sagte Clive, verstummte aber gleich wieder als er dessen Blick sah.

„Hast du davon gewusst?“ fragte er wütend und Clive bezweifelt nicht, dass die falsche Antwort ihm Barty Faust einbringen würde.

„Nein.“ log Clive sofort und sah auf die Uhr. „Meine Güte, wie die Zeit vergeht. Ich lass euch dann mal allein, ich hab da noch ein Treffen mit Freunden. Bis Montag Barty. Hermine.“ sagte er und noch bevor einer von beiden etwas sagen konnte, apparierte Clive sich davon.

Hermine blickte etwas verschüchtert zu Barty, der nicht im geringsten den Eindruck erweckte als würde er sich bald wieder beruhigen.

Gespräche

„Hör zu Barty, ich dachte es wäre gut, wenn wir mal ein paar Gäste hätten. Außerdem ist es doch nur für ein paar Stunden. Es würde deinem Image gut tun, wenn du dich mal ein wenig mit normalen Menschen umgibst.“

Barty sah sie mit einer Mischung aus Verärgerung und Enttäuschung an und stand auf.

„Mein Image ist mir scheißegal. Ich hätte nur nicht gedacht, dass du mir so etwas antust.“ sagte er ruhig und ging die Treppe hoch.

Hermine saß wie vor den Kopfgeschlagen auf ihrem Stuhl und sah ihm nach. Sie hätte jetzt alles erwartet, kaputte Teller, lautes Gebrüll oder Tritte gegen die Türen, aber das er jetzt einfach so ging, quälte sie viel mehr. Er hatte so enttäuscht geklungen und in ihr, machte sich jetzt ein furchtbar schlechtes Gewissen breit. Vielleicht hätte sie ihn mit diesem Essen nicht einfach so überfallen sollen? Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn sie es vorher mit ihm besprochen hätte? Aber sie wusste genau, dass er dieser Idee niemals zugestimmt hätte.

Hermine atmete tief durch und beschloss dann ihm nach oben zu folgen.

Barty lag auf dem Bett und blickte trübsinnig an die Decke. Es war ihm mehr als unklar, wie Hermine ihm so etwas einbrocken konnte.

Er würdigte sie nicht eines Blickes als sie leise das Schlafzimmer betrat und sich neben ihm auf's Bett setzte.

„Kann ich mit dir reden?“ fragte sie leise.

Statt einer Antwort drehte Barty sich auf die Seite und ihr den Rücken zu.

„Jetzt sei nicht so stur Bartemius Crouch jr.“ sagte sie etwas verärgert. Wenn sie etwas an ihm nervte, dann diese eingeschnappte Art, die er manchmal an den Tag legte.

„Ich bin so stur wie es mir passt.“ sagte er beleidigt.

„Ich weiß, ich hätte es vorher mit dir besprechen sollen aber ich wusste, dass du nein sagen würdest.“

„Warum hast du diese Leute dann eingeladen, wenn du wusstest, dass es mir nicht passt?“

„Weil ich dachte, dass es nett wäre mal Besuch zu bekommen. Außerdem würde es dir nicht schaden, wenn du dich mal etwas mit ihnen unterhalten würdest. Sie sind wirklich nett. Vielleicht magst du sie ja wenn du sie kennst.“

„Ich werde niemals Muggel mögen. Du weißt wie ich über sie denke.“ sagte er giftig.

„Ja das weiß ich. Und es macht mir Sorgen. Wenn ich manchmal erfahre, was du im Dienst so von dir gibst, kann ich gar nicht glauben, dass das der selbe Mann ist, wie der neben dem ich jeden Abend einschlafe.“

„Du wusstest wer ich bin, als du dich mit mir eingelassen hast. Ich habe dich nicht gezwungen hier zu bleiben, genauso wenig wie ich dich gezwungen habe, mit mir was anzufangen. Und ich hasse diesen Muggelabschaum. Ständig habe ich mit denen zu tun. Und wenn es keine Muggel sind, sind es Schlammblütler die mir auf die Nerven gehen. Man ich wünsche mir die alten Zeiten zurück, dass glaubst du gar nicht.“

Kaum hatte Barty es ausgesprochen, bereute er es auch schon.

„Schön.“ sagte Hermine verletzt und wütend. „Du wusstest auch was ich bin, als du mich hier her geholt hast. Vielleicht sollte ich gehen und mir einen Mann suchen, der mich nicht auf Grund meiner Abstammung verachtet.“ sagte sie aufgebracht und stürmte aus dem Zimmer.

„Hermine...“ rief Barty ihr hinterher, aber sie dachte überhaupt nicht daran zu bleiben, sondern ging zurück ins Wohnzimmer und legte sich auf's Sofa.

Sie war weit mehr als nur verärgert. Sie war verletzt. Es gab Momente da erkannte sie ihn nicht wieder. Da war er einfach nicht der Mann in den sie sich verliebt hatte. Und das gerade eben war so ein Moment. Clive hatte ihr immer wieder gesagt, dass sie Geduld haben sollte und das es für Bartemius auch nicht leicht wäre. Aber langsam hatte sie es satt auf ihn Rücksicht zu nehmen. Es nahm ja auch keiner auf sie Rücksicht. Und wenn Barty seine Todesseranwandlungen hatte, er schon gar nicht. Sie kuschelte sich in ihre Decke, und versuchte auf der Couch eine bequeme Position zum Schlafen zu finden.

Nach einer halben Stunde lag sie immer noch wach da und hörte wie Bartemius langsam die Treppe hinunter kam.

Sie schloss sofort die Augen und tat so als würde sie schlafen. Sie wollte jetzt wirklich nicht mit ihm diskutieren und hoffte, dass er wieder nach oben gehen würde.

Plötzlich spürte sie, wie er sie von der Couch hob und sie musste sich schwer beherrschen, sich nicht zu wehren.

Langsam trug er sie die Treppe hinauf und legte sie vorsichtig auf's Bett und deckte sie zu.

Bartemius fühlte sich schon schlecht genug wegen seinem Ausspruch über Schlammbütler, er wollte nicht auch noch dass Hermine auf der Couch schlafen musste. Er nahm sich seine Bettdecke und sein Kopfkissen und verließ das Zimmer.

Es waren Momente wie diese, wo Hermine immer wieder klar wurde, warum sie sich in ihn verliebt hatte und warum sie ihn immer noch liebte.

Hermine apparierte sich nach unten ins Wohnzimmer um vor Barty dort zu sein.

Etwas verwirrt sah er sie an als sie an der Treppe auf ihn wartete.

Sie war verärgert, dass sah er genau, aber in ihrem Blick lag auch etwas liebes und verständnisvolles.

„Komm mit hoch. Ich werde dich schon neben mir ertragen.“ sagte sie und zwinkerte ihm zu.

„Hermine.“ sagte er leise und Hermine hörte den Schmerz nicht nur in seiner Stimme, sondern sah ihn auch in seinen Augen.

„Es tut mir leid.“ sagte er fast schon schüchtern.

„Lass uns morgen darüber reden. Komm jetzt ins Bett.“

Barty nickte und ging ihr hinterher. Tief in sich drin verspürte er das dringende Bedürfnis, die Sache mit Hermine gleich zu klären. Aber er wollte sie nicht noch mehr verärgern, indem er ihr nun noch auf die Nerven ging.

Sie legten sich ins Bett und Barty nahm seinen ganzen Mut zusammen und riskierte es, seinen Arm um sie legen. Sehr zu seiner Überraschung stieß sie ihn nicht weg, sondern kuschelte sich an ihn.

Als Bartemius am nächsten Morgen erwachte, war der Platz neben ihm leer. Er stand auf, ging unter die Dusche und dann nach unten in die Küche.

Hermine stand am Herd und bereitete gerade Spiegeleier zu als Barty die Küche betrat.

Langsam schlich er sich an sie heran und legte dann seine Hände auf ihre Schultern.

„Bist du noch böse auf mich?“ fragte er leise.

Sie drehte sich nicht um aber seufzte leise.

„Eigentlich sollte ich das sein. Sag mir einfach, dass du das gestern nicht ernst gemeint hast. Bitte sag mir, dass es nur mal wieder deine Wut war, die dich das hat sagen lassen.“

„Ich will dich nicht anlügen.“ sagte er leise und zog sie an sich. „Aber ich liebe dich und du weißt, dass ich nie schlecht über dich denken würde. Du bist doch mein kleines Schlammbut und ich würde niemand anderen an meiner Seite wollen als dich.“

Sie drehte sich um und sah ihm in die Augen.

„Und die alten Zeiten? Vermisst du sie wirklich?“

„Nicht wirklich. Ich fühle mich hier nur so verloren. Nicht dazugehörig. Abgesehen von Christopher würden meine Kollegen mich am liebsten tot sehen. Wenn ich über die Gänge laufe, reden die Leute über mich. Ich scheine irgendwie das Hauptthema zu sein, nur redet niemand mit mir. Zum Anfang dachte ich, dass sich das legen würde aber das macht es nicht. Freitag wollte ich meinen wöchentlichen Bericht abgeben und bin ins Sekretariat von Block gegangen. Die Frauen dort haben sich fröhlich unterhalten aber nachdem ich zur Tür reingekommen bin, herrschte dort Schweigen. Sie konnten mich nicht einmal ansehen und stotterten sich was zurecht. Ich habe dort niemandem etwas getan und trotzdem hassen mich alle. Als ob ich Leute abschlachten würde, wie andere „guten Morgen“ sagen. Abgesehen von dir und Clive, habe ich hier niemanden, der auch nur ein Wort mehr mit mir spricht als er muss.“

Es tat Hermine weh das zu hören und sich vorzustellen, wie er sich wohl fühlen musste und wie lange es das schon mit sich rumschleppte. Er hatte zwar mal gesagt, dass seine Kollegen ihn nicht ausstehen können und er sie nicht, aber dass es ihn so traf, hätte sie nie gedacht. Es war untypisch für ihn, sich etwas zu Herzen zu nehmen. Zumindest hatte Hermine den Eindruck und es brach ihr das Herz, dass auch sie sich von seiner überheblichen Art hatte blenden lassen und nicht erkannt hatte, wie sehr er litt.

Sie zog ihn fest an sich und strich beruhigend über seinen Rücken.

„Gib ihnen Zeit sich an dich zu gewöhnen. In ein paar Monaten wird es besser werden. Sie können dich

nicht ewig ausgrenzen. Wenn sie dich erst einmal richtig kennen, werden sie dich auch mögen.“

Ihre Worte erinnerten ihn an etwas aus seiner Vergangenheit. Schon einmal hatte jemand das zu ihm gesagt, nur war es damals eine Muggelfrau gewesen. Sein Blick bekam etwas melancholisches und für einen kurzen Moment musste er dagegen ankämpfen, nicht von alten Erinnerungen und Schuldgefühlen überwältigt zu werden.

Hermine entging sein Blick nicht und sie sah ihn besorgt an.

„Was ist?“

„Nichts ich...ich hab nur nachgedacht. Aber du täuschst dich. Sie werden mich nie mögen. Ich bin hier nicht willkommen, das war ich von Anfang an nicht.“

Hermine strich sanft über seine Wange und nickte traurig. Irgendwie hatte sie das traurige Gefühl, dass er damit Recht haben könnte. Wenn sie nach einem halben Jahr noch nicht mit ihm sprachen, war davon auszugehen, dass sich das auch nicht so schnell ändern würde.

Sie hielt ihn fest im Arm und wusste nicht so richtig, was sie machen sollte. Er war bisher er immer der Starke gewesen, der immer über den Dingen stand und an den Widrigkeiten des Lebens abzuprallen schien. Es war nicht das erste Mal seit sie ihn kannte, dass sie sich ziemlich hilflos und dumm vorkam.

„Ich will morgen nicht zur Arbeit.“ sagte er leise und vergrub sein Gesicht in ihrem Nacken.

„Musst du auch nicht. Clive regelt das. Mach dir keine Sorgen.“

„Ich will nicht immer von ihm abhängig sein.“ widersprach Barty müde.

„Hey, er ist dein Bruder. Er hilft dir doch gern.“ versuchte Hermine ihn zu trösten.

„Ich will nicht, dass man mir ständig hilft.“

Wenigstens ist sein Stolz wieder da. -dachte Hermine, obwohl sie sich noch nicht sicher war, ob das nun gut oder schlecht für ihre Situation war.

„Die Eier sind jetzt verbrannt.“ sagte Barty plötzlich und schaute angeekelt in die Pfanne.

„Stimmt. Na los, setzt dich. Es gibt heute nur Toast.“

Lustlos setzte Barty sich an den Tisch und sah aus dem Fenster.

„Weißt du,“ sagte Hermine plötzlich, „vielleicht ist diesen Essen mit den Muggeln gar nicht das Schlechteste. Wenn du dich da gut benimmst, dann werden bestimmt einige ihre Meinung von dir ändern. Und meine Kollegen sind wirklich nett und ihre Familien auch. Versuche es doch einfach mal. Du kannst ja immer noch gehen, wenn es zu schrecklich für dich wird.“

Er warf ihr einen gequälten Blick und biss ein Stück von seinem Toast ab.

„Ich mag keine Muggel.“ sagte er bockig. „Aber...es ist dir anscheinend wichtig, also werde ich mein bestes geben und diesen Abend überstehen.“ sagte er und sah sie mit einem treuen Hundeblick an, der ihre Knie weich werden ließ.

„Ich liebe dich Bartemius.“ sagte sie leise.

„Ich dich auch.“ sagte er, zog sie auf seinen Schoß und gab ihr einen zärtlichen Kuss.

„Und du bist sicher, dass ich morgen nicht zur Arbeit muss?“

„Ganz sicher.“ sagte Hermine und ließ ihre Hand unter sein T-Shirt gleiten.

„Hm...dann haben wir also eine ganze Woche für uns?“ fragte er verführerisch und knabberte zart an ihrem Ohrläppchen.

„Ich muss arbeiten aber...ich werde mich krank melden.“ sagte sie und stöhnte leise als seine Hand unter ihr Top glitt und sich an ihrem BH zu schaffen machte.

„Klingt gut. Ich glaube, ich verordne dir strickte Bettruhe.“ flüsterte er und küsste ihren Hals.

„Seit wann bist du Arzt?“ fragte sie lachend.

„Seitdem man so schöne Frauen in sein Bett bekommt.“ sagte er und trug sie ins Schlafzimmer.

Sie genossen diese unbeschwerte Stunden ohne zu ahnen, welch drohendes Unheil ihnen bevor stand.

Die Muggel kommen

Als Peter Block von Clive über das bevorstehende Dinner informiert wurde, gab er Barty mit Freuden eine Woche frei, damit dieser sich darauf vorbereiten konnte. Obwohl er dreimal nachgefragt hatte, ob Clive sich auch ganz sicher sei, dass Barty daran teilnehmen würde.

Aber nachdem dieser ihm das versichert hatte, hatte Block sich entspannt in seinem Stuhl zurückgelehnt und sich der Hoffnung hingeeben, dass man aus Crouch doch noch ein normales Mitglied der Gesellschaft machen könnte.

Freitag Nachmittag wollte Clive mal sehen, wie die Vorbereitungen für das Dinner am Samstag liefen und ging bei Hermine und Bartemius vorbei.

Diesmal beschloss Clive lieber an der Tür zu klopfen, bevor Barty wieder zickig werden würde und ihm was von Hausfriedensbruch erzählte.

„Komm rein.“ hörte er Hermine rufen.

Er betrat das Haus und sah sich nach Barty um, der jedoch nirgends zu sehen war. Stattdessen stand Hermine allein in der Küche und trocknete sich gerade die Hände ab.

„Wollte er dir nicht helfen?“ fragte Clive und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Das ist beim Wollen geblieben. Er hat erklärt, dass er nicht für Muggel kocht.“

„Das fängt ja schon gut.“ meinte er grinsend und sah sich kurz um.

„Du weißt doch wie er ist. Ich hoffe nur, dass er sich morgen benimmt. Ich habe sie ja schon darauf vorbereitet, dass er manchmal etwas schwieriger ist.“ sagte Hermine erschöpft.

„Schwieriger? Da hast du aber mächtig untertrieben. Du hättest ihnen sagen sollen, dass sie bei einem falschen Blick das Steakmesser im Herz haben.“

Schockiert sah Hermine Clive an und schlug ihm leicht gegen die Schulter.

„Hör auf sowas zu sagen! Wenn ich ehrlich bin, habe genau vor soetwas Angst.“

„Ach was, das macht er schon nicht. Außerdem bin ich ja auch da und wir nehmen ihm vorher seinen Zauberstab weg. Nur zur Sicherheit.“

„Meinst du denn, dass das gut ist? Er wird sich degradiert fühlen und das wird ihn nicht verträglicher machen.“

„Ich weiß, nur wissen wir beide, dass er manchmal ziemlich unbeherrscht ist. Und mir ist es lieber, er wirft mit Messern um sich die ich abfangen kann, als das ein starker aber wahnsinniger Zauberer hier durchdreht.“

„Vielleicht sollten wir ihm etwas mehr Vertrauen entgegenbringen. Es ist nicht gut, wenn er ständig nur Misstrauen spürt.“ sagte Hermine nachdenklich.

Etwas betreten sah er Hermine an und sie wiederum sah ihm an, dass er ihr zwar zustimmte aber nicht wirklich gewillt war, das Risiko einzugehen.

„Vielleicht sollten wir mit dem Vertrauen etwas warten. Oder bei kleineren Gelegenheiten anfangen. Ich will wirklich an ihn glauben aber weißt du, ich kenne ihn. Er hat schon enorme Fortschritte gemacht aber... Sein Hass geht so tief, dass ich mich frage, ob er jemals davon wegkommen wird.“

Traurig sah Hermine nach unten und dachte an ihr Gespräch mit Barty.

„Vielleicht hast du recht. Aber lass mich mit ihm sprechen. Er soll nicht wissen, dass wir so über ihn reden. Es würde ihn nur noch mehr verunsichern. Wusstest du, dass seine Kollegen kein Wort mit ihm sprechen?“

Clive nickte und seufzte.

„Ist mir nicht entgangen. Aber ich kann nicht wirklich etwas dagegen machen.“

Hermine nickte und setzte Wasser für Tee auf.

„Ich wünschte einfach es wäre leichter.“

„Wer wünscht sich das nicht? Wo steckt er eigentlich?“

„Er ist angeln. Wenn du im Wohnzimmer aus dem Fenster siehst müsstest du ihn sehen können?“

Verwundert ging Clive zum Fenster und fragte: „Angeln? Merkwürdiges Hobby.“

„Warum?“ fragte Hermine die ihm ins Wohnzimmer folgte.

„Na ja, es ist...ein Muggelsport.“

„Wenn man es als Sport bezeichnen kann. Für mich ist es nur Tierquälerei. Aber du hast recht, es ist

Muggelsport.“

„Schon komisch, ist dir aufgefallen, dass er regelrecht vernarrt in Muggelaktivitäten ist? Er hasst sie bis auf´s Blut aber er fährt gerne Auto, geht Angeln, liebt Muggelbücher, er hat sich sogar einen MP3 Player zugelegt. Das verstehe ich einfach nicht. Weißt du, die meisten Todesser sind einfach nur überheblich und aus dieser Überheblichkeit resultiert ihr Hass. Aber bei ihm scheint die Überheblichkeit aus dem Hass entstanden zu sein. Ich würde zu gerne wissen, woher er kommt.“ sagte Clive überlegend und beobachtete Bartemius, der hingebungsvoll auf´s Wasser blickte.

„Das wird er uns wohl kaum verraten. Sobald es um Muggel geht, ist er verschlossen.“

„Du hast doch noch dein Tagebuch. Schon mal reingeschaut?“

„Ich würde dir nicht sagen, was drin steht.“ sagte Hermine etwas pikiert.

„Sollst du ja auch nicht. Also, schon mal gelesen?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Nein, ich habe ehrlich gesagt Angst vor dem, was ich da lesen würde. Angst davor, dass ich ihn vielleicht nicht mehr lieben könnte. Manchmal....es reizt mich schon reinzuschauen aber....ich bin einfach noch nicht soweit.“

Clive nickte und sah wieder zu Barty.

„Leichte Kost ist es bestimmt nicht. Wie dem auch sei, ich geh mal zu ihm und sage „Hallo“. Sonst ist er wieder beleidigt wenn ich einfach so gehe. Wir sehen uns ja dann morgen Abend.“

„Ja, bis morgen Clive.“

„Bis morgen.“ sagte er und machte sich auf den Weg nach draußen.

Eine halbe Stunde später kam Barty zurück ins Haus und stellte seine Angel neben die Tür.

„Hast du was gefangen?“ fragte Hermine neckend als sie sein mürrisches Gesicht sah.

„Clive hat die Fische verschreckt.“ brummte er und ging in die Küche.

„Du warst den ganzen Nachmittag draußen. Vielleicht solltest du es doch mal mit Einkaufen probieren?“

„Ich gehe nicht in Muggelläden.“

„Und warum nicht?“

„Weil es da Muggel gibt.“ sagte Barty in einem Tonfall als würde er mit einem Geisteskranken reden.

„Dann musst du eben hungern. Außerdem gibt es ja auch Läden für Zauberer.“

„Ich kann nicht kochen.“ erwiderte er genervt.

„Dann....“ Hermine sprach nicht weiter und sah ihn entschuldigend an.

„Ich darf nicht zaubern.“ sagte Barty gereizt und ging ins Wohnzimmer.

Hermine hätte sich in diesem Augenblick selbst ohrfeigen können und ging ihm nach.

„Tut mir leid Barty. Ich weiß, wie schwer das für dich ist.“ sagte sie leise.

„Schon gut. Es ist ja nicht deine Schuld.“

Irgendwie war Hermine danach ihm zu sagen, dass er es sich selbst eingebrockt hat aber sie entschied sich dann doch dagegen. Auf alle Fälle musste sich etwas an dieser Situation ändern. In den letzten Wochen reichte ein falsches Wort und Bartemius fing an zu streiten. Manchmal musste sie nicht mal etwas sagen, er fing ganz von allein an sich an etwas hochzuziehen und es dann an ihr auszulassen. Hermine versuchte es zu ignorieren aber manchmal hatte sie Angst, dass ihre Beziehung daran zerbrechen könnte.

Sie stellte sich hinter ihn und massierte seine Schultern.

„Alles in Ordnung mit dir?“ fragte sie leise.

„Ja, ich bin okay. Die Aussicht den Muggeln morgen ins Essen spucken zu können, hebt meine Laune doch beträchtlich.“ sagte er grinsend.

„Untersteh dich! Ich will auch was Essen und zwar ohne deinen Sabber.“

Er drehte sich zu ihr um und grinste dreckig.

„Na ja...ich könnte ja auch....“ sagte er eindeutig und zog seine Augenbrauen nach oben.

„Oh Bartemius.“ sagte Hermine und schüttelte sich, „Du bist manchmal echt eklig. Denk nicht mal dran.“

Er lachte und zog sie fest an sich.

„War doch nur ein Scherz. Ich werde mich damit begnügen sie böse anzusehen.“

Als Clive am nächsten Nachmittag das Haus betrat, war Hermine schon umgezogen und der Tisch war festlich gedeckt. Anerkennend sah er sich und pfiff kurz.

„Ihr habt euch ja echt Mühe gemacht.“

„Wir,“ sagte Hermine verärgert, „haben überhaupt nichts gemacht. Ich habe hier alles gemacht. Dein feiner Bruder hat den ganzen Tag auf dem Sofa gesessen und mir bei der Arbeit zugesehen.“ sagte Hermine geladen.

„Was soll ich sagen. Du wolltest einen Bad Boy. Jetzt hast du ihn.“

„Vielleicht sollte ich mal ein Wort mit deinem Vater sprechen. Vielleicht kann er ihn ja mal ein paar Wochen in Beugehaft stecken.“

„Das hab ich gehört.“ rief Bartemius verärgert aus der Küche.

„Gut. Dann kannst du dich ja schon mal darauf einstellen.“ keifte Hermine ihn an.

Clive bereute in dem Moment, dass er so früh gekommen war und überlegte wie er dem drohenden Streit entgehen könnte.

„Hörst du das? So spricht sie ständig mit mir. Sie hat mir heute den ganzen Tag erklärt wie ich mich zu benehmen habe. Als sei ich ein kleines Kind.“ meckerte Bartemius aus der Küche und als er rauskam sah er Clive erwartungsvoll an.

„Was soll ich sagen? Ich will mich da bei euch nicht einmischen.“ versuchte Clive sich rauszureden.

„Du bist mein Bruder. Du musst auf meiner Seite stehen.“ sagte Barty bockig und setzte sich auf's Sofa.

„Nur weil du mein Bruder bist, muss ich dir nicht immer Recht geben.“

Barty antwortete nicht mehr und Hermine warf ihm einen Bösen Blick zu.

„Ich sage dir, nur ein dämlicher Kommentar von dir und du schläfst die nächsten Wochen auf dem Sofa!“

„Nän nän nän nääääää.“ äffte Barty und sah böse auf die Uhr.

„Rede gefälligst vernünftig mit mir. Ich bin keine von deinen Todesserfrauen. Wie siehst du überhaupt aus? Ich habe dir extra einen Anzug besorgt.“

„Aber Schatz,“ sagte Barty gespielt freundlich, „damit würde ich deinen Kollegen doch die Vorstellung vom irren Killer nehmen. Und das wollen wir doch nicht. Die sind bestimmt schon ganz gespannt, diesen bössartigen Verbrecher kennen zu lernen. Und der Abend soll ja schließlich ein Erfolg für sie sein.“

Hermine kochte und schnaubte schon leicht vor Wut. Sie wollte gerade ansetzen etwas zu sagen als Clive sie in die Küche schob.

„Warum nimmst du ihn in Schutz?“ fragte sie nun ihn aufgebracht.

„Lass ihn. In zehn Minuten kommen die Gäste und du willst doch jetzt nicht anfangen mit ihm zu streiten. Er ist wahrscheinlich aufgeregter als du.“

Hermine wollte gerade etwas erwidern als es an der Haustür klopfte.

„Hoffen wir das Beste.“ sagte sie und ging mit Clive, der Barty zu sich winkte zur Tür.

Hermine öffnete und sah Barty warnend an.

„Hallo, kommt doch rein.“ sagte Hermine freundlich und ging einen Schritt zur Seite.

„Ich bin Clive.“ sagte dieser freundlich und reichte dem Mann, der zuerst das Haus betrat die Hand.

„Jack Thompson.“ erwiderte dieser. Jack war ein etwas gedrungener Mann Anfang dreißig, mit lustigen blauen Augen, der das Pech hatte, dass ihm schon sämtliche Haare ausgegangen waren.

„Amanda Moore.“ sagte eine fünfundsechzig jährige Frau, die wie eine freundlich Gouvernante aussah.

„Clive Block.“

„Freud mich sehr.“ sagte sie und ging zu Barty.

„Und dann ist dieser Herr hier...“

Barty reichte ihr die Hand und setzte sein Psychopathenlächeln auf.

„Bartemius Crouch jr. Ehemaliger Todesser, Mörder und Muggelhasser. Die letzten beiden Punkte sind noch aktuell.“ sagte er überschwänglich freundlich.

„Hermine sagte schon, dass Sie Humor hätten.“ antwortete Amanda lächelnd und schüttelte seine Hand.

Und während Barty etwas überrascht von ihrer Reaktion aus der Wäsche guckte, sah Jack Thompson ihn ängstlich an, Clive blickte grinsend zu Boden und Hermine hatte das Bedürfnis ihn auf der Stelle zu lynchen.

Bartemius rastet aus

Eine Viertelstunde nach Bartys Begrüßungsaktion, waren dann auch die restlichen Gäste gekommen. Bartemius hatte sich nach Hermine's Blick nur noch auf's Nicken zur Begrüßung begnügt. Es machte ihm zwar nicht so viel Spaß, aber er hatte ja noch das ganze Abendessen vor sich.

Insgesamt zehn Personen saßen an den langen Tafeltisch und sieben von ihnen musterten Bartemius neugierig. Hermine saß am Kopf der Tafel und hatte Barty gleich bei sich an der Ecke platziert. Sie wollte ihn auf jeden Fall in ihrer Nähe haben. Direkt neben ihm saß Clive und Barty kam sich vor, wie ein kleines Kind zwischen seinen Eltern. Ihm direkt gegenüber saß Amanda, die ihn sehr zu seiner Überraschung nicht böse oder misstrauisch ansah. Im Gegenteil, Barty hatte das Gefühl, dass sich manchmal ein kleines, freundliches Lächeln auf ihr Gesicht schlich. Neben Amanda saßen Jack Thompson, Michel Britner, Sandra Spencer und dann folgten Sahra Mills und Sebastian Mills und Sahra's Bruder Frank Black.

Black konnte seine Abscheu gegenüber Bartemius am wenigsten kaschieren. Er sah ihn aus kalten grünblauen Augen an und musterte ihn abfällig. Barty entging dieser Blick nicht und er spürte wie langsam die Wut in ihm aufstieg.

„Sagen Sie mal, wie ist dieses neue Leben denn so für Sie Mr. Crouch?“ fragte Black gehässig.

„Annehmbar.“ antwortete Barty kalt.

„Sie klingen ja nicht gerade sehr begeistert. Aber vielleicht wissen Leute wie Sie es auch nicht zu schätzen, dass wir sie hier dulden.“ meinte er überheblich.

„Vielleicht wisst ihr Muggel es auch nicht zu schätzen, dass ich euch noch nicht getötet habe.“ erwiderte Barty gespielt freundlich.

Während Clive hilfeschend nach oben sah, lehnte Black sich zufrieden zurück und lächelte.

Es herrschte absolute Ruhe am Tisch und Hermine sah Barty drohend an.

Plötzlich ergriff Black wieder das Wort und deutete auf Bartemius.

„Das ist der Grund, warum ich gegen dieses Programm bin. Man kann diese Mörder nicht ändern und sie in unserer Mitte rumlaufen zu lassen, ist mehr als fahrlässig.“

„Frank!“ ermahnte Sahra ihn und sah entschuldigend zu Hermine und Barty. „Wir sind hier eingeladen. Warum beleidigst du ihn?“

„Oh nicht doch.“ sagte dieser gespielt entschuldigend aber Clive und Hermine entging nicht, dass es nicht ernst gemeint war.

„Ich meine natürlich nicht Sie persönlich Mr. Crouch. Ich bin mir sicher, dass Sie sich alle Mühe geben sich hier einzufügen. Ich habe halt nur Zweifel, ob es Ihnen auch gelingen wird.“

Barty saß auf seinem Stuhl und kochte vor Wut.

Noch ein Wort von diesem Idioten und ich bringe ihn um. -dachte er wütend und griff nach seinem Messer.

„Ich bezweifle das nicht.“ sagte Amanda. „Wie ich höre arbeitest du für die Hunter Barty. Ich darf dich doch Barty nennen oder?“

„Klar.“ sagte er und legte das Messer beiseite.

„Ist das nicht gefährlich?“

„Nicht mehr als mein vorheriger Job.“

„Der war wohl mehr für andere Menschen gefährlich.“ giftete Frank.

Hermine warf ihm einen bösen Blick zu und auch Clive und Sahra sahen ihn verärgert an.

„Er hat wenigstens einen Job. Das kann man von dir ja nicht gerade behaupten.“ sagte Sebastian trocken und nickte Barty zu.

Dieser sah ihn etwas verwirrt an, hatte er doch nicht damit gerechnet von Franks Verwandten Unterstützt zu werden.

„Soll das etwa bedeuten es ist besser Menschen umzubringen als auf die richtige Arbeit zu warten?“ fragte Frank brüskiert.

„Es soll heißen, dass es als Gast besser ist, den Gastgeber nicht zu beleidigen.“ sagte Amanda und wandte sich wieder Bartemius zu.

„Also, was genau ist deine Aufgabe bei den Hunttern?“

„Ich...ich soll Muggel beschützen.“ sagte Barty leise.

„Das ist doch schön. Ich finde es gut, dass er zeigt, dass er sich bessern kann.“ sagte Sandra, eine zierliche junge Frau mit rötlichen Haaren plötzlich.

„Er hat neulich einen krankenhausreif geschlagen. Verstehen Sie das unter Schutz?“ fragte Frank.

„Der Kerl hatte es verdient.“ sagte Barty wütend.

„So wie es alle Muggel verdient hätten?“ fragte er stichelnd weiter.

„Ja.“ schrie Barty wütend. „Wenn es nach mir ginge, wäre die Welt von euch schon längst befreit.“

Hermine sah ihn schockiert an und trat ihm dann, unter dem Tisch hart gegen sein Schienbein.

„Aua!“ rief er aufgebracht und sah sie wütend an.

„Warum trittst du mich?“

„Reiß dich zusammen.“ sagte sie nur und sah entschuldigend zu ihren Gästen.

Bartemius fühlte sich in diesem Moment so einsam wie schon lange nicht mehr in seinem Leben. Er hatte sich wirklich bemüht, mit diesen Leuten klarzukommen aber dieser Frank provozierte und beleidigte ihn wo es nur ging. Clive und sogar einigen Muggeln war das aufgefallen, nur Hermine schien es überhaupt nicht zu interessieren.

Die nächsten zehn Minuten des Essens verliefen weitgehend schweigend und als Frank ansetzen wollte etwas zu sagen, kam Hermine ihm zuvor.

„Ich weiß, dass du anscheinend denkst das du, nur weil Barty in seinem Leben ein paar Fehler gemacht hat, hier auf ihm rumhacken kannst. Aber dem ist nicht so. Ich habe dich nur mit eingeladen, weil deine Schwester mich gefragt hat, ob du mitkommen kannst. Du vergisst anscheinend, in welchem Haus du dich befindest.“

Schweigen. Niemand, Bartemius am wenigsten hätte mit diesem Ausbruch von ihr gerechnet.

Clive grinste zufrieden, Amanda nickte Hermine freundlich zu und Barty starrte gehässig zu Frank. Er war zu wütend um sich richtig abregen zu können. Immer wieder blickte er auf sein Messer und stellte sich vor, wie er es ihm ins Herz rammen würde.

Es wurde ihm nicht bewusst aber er griff langsam nach dem Messer und drehte es genüsslich und durchaus fachmännisch zwischen seinen Fingern hin und her. Seine Miene verfinsterte sich und Clive sah ihn besorgt an.

Frank wurde das ganze unheimlich und er fing an zu bereuen Bartemius so gereizt zu haben.

„Vielleicht sollte ich lieber gehen.“ sagte er leise und wollte sich vom Tisch erheben.

„Dieser Abend ist noch nicht beendet und du Muggel, willst uns doch wohl nicht beleidigen und einfach ohne Nachtsch gehen?“ sagte Barty drohend und in seinen Augen war das pure Böse zu erkennen.

Clive kannte diesen Blick und wusste, dass Bartemius sein Urteil schon gefällt hatte und schon genaue Pläne für Frank hatte.

Dieser stand ängstlich auf und sah hilfeschend zu seiner Schwester und dann zu Hermine.

„Lass ihn doch gehen.“ sagte seine Schwester flehend, der die Situation mehr als unheimlich war.

Bartemius' kalter Blick traf sie und brachte sie sofort zum Schweigen.

„Ich hab dir nicht erlaubt den Mund aufzumachen, du Muggelabschaum.“

„Hey, so redest du nicht mit meiner Frau.“

„Wer will mir das denn verbieten?“ fragte Barty belustigt.

„Hör auf damit Barty. Sofort!“ sagte Hermine und packte seinen Arm, den er ihr sofort entriss.

„Ich höre auf wann es mir passt. Oder wenn diese scheiß Muggelfamilie tot ist. Ja das ist eine gute Idee.“ sagte er, sprang plötzlich auf und wollte das Messer auf Frank werfen. Alle am Tisch waren wie erstarrt und niemand zweifelte daran, dass er sein Ziel treffen würde. Clive griff seinen Zauberstab, legte auf Barty und dieser spürte, wie ihm das Messer aus der Hand geschleudert wurde.

Bis auf Amanda sprangen alle von ihren Stühlen auf und flüchteten aus dem Haus. Hermine sah Barty entsetzt an während Clive ihn mit aller Gewalt festhielt und somit verhinderte, dass er den Muggeln hinterher lief.

„Ich bringe euch um. Ihr werdet schon sehen, ich bringe euch alle um!!!“ schrie Bartemius völlig in Rage und versuchte sich aus Clive's Griff zu befreien.

„Hör auf! Verdammt noch mal, was soll das? Beruhige dich.“

Aber Barty dachte überhaupt nicht daran sich zu beruhigen. Er schrie seine Drohungen hasserfüllt durchs Haus und versuchte immer wieder Clive abzuschütteln. Erfolglos, denn wenn es um körperliche Kraft ging, war Barty seinem Bruder weit unterlegen. Er war nicht schwach und womöglich, war er sogar der bessere

Kämpfer aber wenn Clive ihn erst mal zu packen bekam, konnte er nichts mehr gegen ihn ausrichten.

Hermine stand einfach nur da und weinte. Es war ihr unmöglich etwas zu tun. Weder Clive zu helfen noch auf Bartemius einzureden. Sie erkannte Barty in diesem Augenblick nicht wieder. Das war nicht der Mann mit dem sie zusammen war, und der sie morgens zärtlich wachküsste. Alles was sie in diesem Moment sah, war ein Todesser voller Mordlust.

Der Tod der Muggel

Es dauerte eine gute Viertelstunde bis Barty sich soweit beruhigt hatte, dass Clive ihn loslassen konnte.

Hermine stand immer noch völlig fassungslos da und sah Barty ebenso an. Dieser nahm davon noch nicht mal richtig Notiz sondern starrte Clive wutentbrannt an.

„Das klären wir noch mein Bruder! Sei dir sicher, dafür wirst du bezahlen.“ sagte er drohend und ging auf Clive einen Schritt zu.

Völlig gelassen sah dieser Bartemius an und winkte ab.

„Vergiss es nicht Barty. Vielleicht solltest du eine Runde spazieren gehen und dich abregen.“

„Es ist mein Haus und gehe dann, wenn es mir passt. Was macht diese Muggelfrau noch hier?“ fragte er in Amandas Richtung und sah sie drohend an.

„Was bist du nur für ein Mensch?“ fragte Hermine ihn entsetzt, als sie ihre Sprache wiedergefunden hatte.

„Was denn Schlammbhut? Überrascht? Du hast mich doch so kennen gelernt und jetzt wunderst du dich, dass ich keine Muggel ausstehen kann?“ seine Stimme war kalt und völlig ohne Mitgefühl und Hermine sah sich wieder an den Tag ihrer Entführung versetzt. Der selbe Ausdruck wie damals lag in seinen Augen und gab Hermine das Gefühl, ihn verloren zu haben.

„Barty hör auf.“ sagte Clive streng. „Du bist nicht du selbst. Glaub wenn dein kleiner Anfall vorüber ist, bereust du was du hier sagst. Also mach es nicht noch schlimmer.“

„Du hast mir gar nichts zu sagen.“ sagte Barty nun mehr bockig als aggressiv und schmolte etwas. Clives Argumente hatten ihn nicht unberührt gelassen und er sah Hermine etwas ängstlich an.

Sie sagte nichts sondern folgte Amanda in die Küche und ließ Bartemius einfach stehen.

Er sah ihr nach und dann vorwurfsvoll zu Clive.

„Sie lässt mich einfach so stehen. Was soll das? Was bildet sie sich eigentlich ein?“

Erneut stieg Wut in ihm auf und der Hass begann seinen Verstand zu vergiften.

„Barty jetzt hör auf. Was hast du denn geglaubt wie sie reagieren würde, wenn du ihren Gästen drohst sie zu ermorden und sie selbst beschimpfst?“

„Das waren nur Muggel.“ sagte er abwertend.

„Es waren ihre Kollegen. Du hast sie enorm in Verlegenheit gebracht. Schon mal darüber nachgedacht, wie sie jetzt wieder zur Arbeit gehen soll? Wie die Leute über sie reden werden? Kannst du eigentlich einmal nicht an dich denken? Oder dich mal zurücknehmen um einem anderen Menschen einen Gefallen zu tun?“

„Das fragst ausgerechnet du?“ schrie Bartemius wütend. „Ich wäre für sie gestorben und du fragst mich das? Es ist doch immer das selbe, sobald irgendwelche Muggel auftauchen, geht mein Leben den Bach runter. Dafür werden sie bezahlen. Glaub mir, diese Muggelfamilie bezahlt dafür. Ich hasse sie, ich hasse sie so sehr.“ schrie er und wollte an Clive vorbei zur Tür stürmen. Dieser stellte sich ihm in den Weg und wollte ihn aufhalten.

„Geh mir aus dem Weg!“

„Wo willst du hin Barty?“

„Muggel abschlachten! Und jetzt geh mir aus dem Weg.“ schrie er und im nächsten Moment hatte Clive Bartemius Faust im Gesicht. Er spürte und vor allem hörte er wie seine Nase brach und ging zu Boden. Er sah nur noch wie Barty sich seinen Mantel schnappte und das Haus verließ.

Und während Clive sich langsam aufrappelte, saß Hermine weinend in der Küche und ließ sich von Amanda trösten.

„Er wird sich schon wieder beruhigen. Glaub mir Kindchen, das wird wieder.“

„Er hat gedroht sie alle zu töten. Vielleicht war es ein Fehler von mir zu glauben, dass er sich ändern könnte. Wahrscheinlich hatte Harry recht.“

Amanda goss zwei Tassen Tee ein und schüttelte den Kopf.

„Sag nicht sowas. Du liebst ihn doch. Und er liebt dich. Das sieht man, wenn man ihn etwas genauer beobachtet. Er war nur wütend und ist durchgedreht. Glaub mir, er ist nicht der einzige Mensch, der aus Wut anderen droht sie zu töten.“

„Aber er macht seine Drohungen wahr.“ sagte Hermine leise.

„Glaubst du das wirklich? Was glaubst du, auf wie vielen Feiern ich in meinem Leben war, die so endeten

wie diese? Vielleicht nicht exakt so wie eben, aber so in der Art. Und glaub mir, die denen man diese Taten zutraut sind nicht die, die sie ausführen. Er wird sich wieder beruhigen und reumütig angebrochen kommen.“

Hermine schüttelte den Kopf und trank einen Schluck Tee.

„Es ist ja nicht nur heute. Es ist ja ständig so mit ihm. Es vergeht nicht eine Woche, in der er nicht wieder irgendetwas angestellt hätte. Letzte Woche erst hat er einen verdächtigen Muggel krankenhausreif geschlagen. Er lehnt sich gegen alles auf. Er weigert sich einkaufen zu gehen, weil er da ja Muggeln über den Weg laufen könnte. Wenn wir über die Straße gehen, sieht er sie hasserfüllt an. Er nutzt jede Gelegenheit, die sich ihm bietet um ihnen das Leben schwer zu machen. Ich dachte immer, dass sich das mal legen würde, oder das ich mich daran gewöhnen könnte aber der Abend heute hat mir gezeigt, dass er sich nie ändern wird. Er ist immer noch derselbe Mann, der mich entführt hat und der alles hasst, was kein Reinblütler ist. Und dabei tun Clive und ich alles um ihm zu helfen.“

Amanda setzte sich an den Küchentisch und sah Hermine nachdenklich an.

„Weißt du, vielleicht erwartest du zu viel in zu kurzer Zeit von ihm. Du darfst nicht vergessen, wie sein Leben bisher aussah. Du zählst hier nur die Dinge auf, die er falsch macht und wenn ich ihn heute nicht erlebt hätte, dann würde ich denken, dieser Mann gäbe sich keine Mühe sich anzupassen. Ich frage mich, ob die ihm auch mal sagst, was er richtig macht?“

Verwirrt sah Hermine Amanda an. Sie war ernsthaft überrascht davon, dass sie sich auf Bartemius Seite schlug.

„Nun ich...ich weiß nicht...es gibt ja nicht viel, wofür ich ihn loben könnte.“

„Ach Hermine, er bemüht sich so sehr. Du siehst es nur nicht, weil deine Erwartungen zu hoch sind. Du willst von heute auf morgen einen netten Mann, der sich benimmt wie jeder andere. Aber das wirst du wahrscheinlich nie haben. Er ist nicht wie andere. Aber ich weiß was ich heute Abend gesehen habe. Er hat sich so bemüht dieses Essen hinter sich zu bringen und hätte dieser Frank ihn nicht permanent beleidigt und provoziert, wäre es ihm wahrscheinlich auch gelungen. Was glaubst du wie er sich gefühlt hat, als er auf ihm so rumgehackt hatte? Und weißt du, was ich am schlimmsten fand? Die anderen Gäste haben ihn verteidigt, nicht du. Du hast ihn einfach sich selbst und den Angriffen von Frank Black überlassen.“

Hermine überkam mit einem Mal ein furchtbar schlechtes Gewissen. Natürlich hatte Amanda Recht und Hermine schämte sich dafür, Barty so im Stich gelassen zu haben. Sie war nur so wütend auf ihn gewesen, weil er schon den ganzen Tag so streitsüchtig gewesen war und nicht einen Finger gerührt hatte um ihr zu helfen.

„Es tut mir leid.“ sagt Hermine leise und hatte Mühe Amanda in die Augen zu sehen.

„Sag das ihm. Sei etwas nachsichtiger mit ihm.“

Hermine nickte nur schuldbewusst und goss Tee nach.

Mit blutig tropfender Nase schleppte sich Clive in die Küche und ließ sich auf einem Stuhl fallen.

Entsetzt sah Hermine ihn an und griff nach ihrem Zauberstab.

„Was ist passiert?“

„Gespräch unter Brüdern.“ sagte Clive fast schon beiläufig und ließ sich von Hermine heilen.

Hermine konnte nichts dagegen machen aber sie wurde schon wieder wütend auf Bartemius. Sie schluckte ihre Wut hinunter und fragte Clive: „Wo ist er jetzt?“

„Spazieren.“ log Clive und vermied es, ihr in die Augen zu sehen. Er wollte ihr nicht sagen, dass er gedroht hatte Muggel ermorden zu gehen. Er wusste nur, dass er ihn so schnell wie möglich finden musste. Er wollte zwar an Barty glauben, aber er war sich nicht sicher, ob er in seinem Zustand nicht doch eine Dummheit begehen würde.

„Ich dachte es wäre gut, wenn er sich ein wenig abreagieren würde.“

„Und du denkst, es ist eine gute Idee ihn allein durch die Welt spazieren zu lassen mit all dieser Wut im Bauch.“

„Na ja...“ sagte Clive und sah sie mit seinen grünen Augen treudoof an. „Ich kann ja mal schauen wo er ist.“ sagte er und stand auf.

Hermine entging jedoch nicht die Hektik mit der er handelte.

„Clive wo ist er?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich werde ihn finden. Mach dir keine Sorgen.“

Hermine Augen füllten sich wieder mit Tränen und sie fragte Clive ängstlich: „Er wird doch nicht...Bitte sag mir, dass er nichts dummes tun wird.“

„wir der nicht. Ich kenne ihn Hermine, vertrau mir was das angeht.“

Hermine nickte und Clive fühlte sich unsagbar schlecht sie so anlügen zu müssen.

Er verließ das Haus und hoffte, dass er nicht zu spät kam um Barty vor einem großen Fehler zu bewahren.

Als Clive zum Haus der Familie Mills kam war alles ruhig und nichts deutete auf den Angriff eines Todessers hin. Aber das hatte erst mal nichts zu sagen, zumal Clive nur vermutete das Bartemius hierher gegangen war.

Er lief um das Haus herum, konnte jedoch nichts auffälliges feststellen. Er überlegte einfach reinzugehen und zu fragen, ob alles in Ordnung sei, aber er wollte die Familie nicht in Panik versetzen. Er wusste ja noch nicht mal genau, ob Barty wirklich plante ihnen etwas zu tun.

„Du bist schlecht in deinem Job. Es wäre ein leichtes für mich gewesen, dich einfach so zu töten. So völlig ohne Deckung wie du da stehst.“ hörte er plötzlich Bartys Stimme über sich. Er drehte sich um und sah nach oben nur um Bartemius hoch oben im Baum sitzen zu sehen.

„Dann ist es ja gut, dass ich dein geliebter Bruder bin, dem du nicht ein Haar krümmen würdest.“

Barty antwortete nicht, sondern sah wieder starr auf das Haus der Muggelfamilie.

„Musst du immer irgendwo raufklettern?“

„Ich stehe gern über den Dingen.“

„Idiot. Komm da runter, ich muss mit dir reden. Hermine macht sich Sorgen um dich.“

„Sie macht sich nur Sorgen um ihren Ruf.“ widersprach Barty und Clive konnte die Traurigkeit ins einer Stimme hören.

„Das ist nicht wahr. Sie liebt dich und das weißt du. Ihr zwei solltet euch mal richtig aussprechen.“

„Später.“ sagte Barty und als im Haus das Licht ausging war seine Aufmerksamkeit geweckt.

„Barty was soll das? Du willst doch nicht wirklich in dieses Haus einbrechen und diese Leute ermorden? Willst du alles wegwerfen was du hast? Willst du nach Askaban oder getötet werden?“

„Mir egal.“ sagte er bockig und kletterte geschmeidig vom Baum hinunter.

Clive packte Barty und hielt ihn fest.

„Tu das nicht. Ich weiß, dass ich dich nicht aufhalten kann aber ich bitte dich, denk an Hermine und daran wie es für sie wäre, wenn du das tust. Und denke auch mal an mich. Ich liebe dich man, bedeuten wir dir so viel weniger als diese Muggel?“

Erschrocken sah Barty ihn an.

„Wie kommst du darauf, dass sie mir etwas bedeuten?“

„Weil du uns für sie opferst. Sie scheinen dir wichtiger zu sein als deine Freundin, dein Bruder ja sogar als dein eigenes Leben. Warum Barty? Was hat ihnen diese Macht über dich gegeben?“

Bartemius Augen füllte sich mit Tränen und er sah zu Boden.

„Sie haben keine Macht über mich.“ sagte er leise.

„Aber irgendetwas hat es Barty. Sag mir was es ist.“ forderte Clive ihn auf und zog seinen Bruder in seine Arme.

Barty schwieg und Clive beschloss, sich mit ihm zu setzen. Sie lehnten sich gegen den Baum und beobachteten zusammen das Muggelhaus.

„Ich hasse sie. Ich hasse sie so sehr.“ sagte Barty unter Tränen.

„Ich weiß. Aber lass nicht zu, dass dieser Hass dich auffrisst. Du hast jetzt ein Leben Bartemius und das sollte dir wichtig sein.“

Barty nickte und sah Clive dankbar an.

„Ist Hermine sehr böse auf mich?“ fragte er plötzlich.

Clive lächelte und atmete tief aus.

„Puh...wenn du wüsstest...Nein, sie macht sich nur Sorgen um dich.“

„Das ist gut. Dann liegt ihr noch was an mir.“

Clive tat es in der Seele weh, seinen Bruder so reden zu hören.

„Natürlich liegt ihr was an dir. Uns allen liegt etwas an dir.“

„Und das, obwohl ich immer so viel Mist baue?“

„Gerade deshalb. Ohne dich wäre unser Leben doch langweilig. Und jetzt lass uns nach Hause gehen und hoffen, dass Peter nichts von deinem kleinen „Wir-killen-die-Muggel-Anfall“ erfährt.“

Barty schüttelte den Kopf und blieb sitzen.

„Ich will nicht nach Hause. Noch nicht. Ich kann einfach nicht.“

Clive nickte. „Na schön, dann bleiben wir noch etwas hier sitzen.“

„Ich wäre gerne etwas allein. Ich muss nachdenken.“

Clive war nicht wohl bei dem Gedanken ihn allein vor einem Muggelhaus sitzen zu lassen, wusste aber auch nicht, wie er ihm das sagen sollte ohne ihn zu verletzen.

„Und mir dir ist alles in Ordnung? Ich muss mir keine Sorgen machen, dass ich nachher eine tote Muggelfamilie finde?“

Barty schüttelte den Kopf.

„Nein, musst du nicht. Ich verspreche dir, dass ich ihnen nichts tun werde.“

Clive nickte und legte Barty seine Hand auf die Schulter.

„Bisher konnte ich mich auf dein Wort immer verlassen. Du hast es nie gebrochen also fange heute damit nicht an.“

„Werde ich nicht. Wie würde ich dastehen, wenn ich mein Wort bräche?“

Clive überlegte ob es nicht besser wäre, ihm seinen Zauberstab abzunehmen aber er wollte ihn nicht wieder aufregen. Würde es zum Kampf kommen, würde er sowieso den kürzeren ziehen und er wollte nicht riskieren, dass Barty dann doch noch auf die Muggel losgehen würde. Mal abgesehen davon, dass er sowieso nicht zaubern durfte und ihn dieser Ausraster nach Askaban bringen würde.

„Sitz hier nicht zu lange rum. Hermine macht sich Sorgen und wartet auf dich. Ich werde ihr sagen, dass du bald kommen wirst.“

„Mach das.“ sagte Bartemius abwesend.

Obwohl Clive ein ungutes Gefühl hatte, beschloss er es zu ignorieren und Bartemius allein zu lassen. Er ahnte nicht, wie sehr er diese Entscheidung noch bereuen sollte.

Keine fünf Minuten nach denen Clive sich zu Hermine appariert hatte, stand Barty auf und nahm seinen Zauberstab aus der Tasche. Er wusste das Clive Recht hatte und er wollte Hermine auch nicht verlieren aber er konnte es nicht ertragen, dass diese Muggel ihn so gedemütigt hatten und nun einfach so davon kommen sollten. Sicher er hatte Clive sein Wort gegeben, aber er hatte auch diesen Muggeln versprochen sie zu töten. Und er würde sein Versprechen halten.

Er kämpfte alle Emotionen in sich nieder und ging zum Haus der Familie Mills.

Zwei Stunden später saß Hermine allein im Wohnzimmer vor dem Kamin und startete in die Flammen. Sie dachte an Barty und hoffte, dass er nichts dummes tun würde. Clive hatte ihr zwar versichert, dass er nur in Ruhe nachdenken wollte aber wirklich beruhigt war sie nicht.

Plötzlich hörte sie wie die Haustür aufging und jemand durch den Flur lief. Sie sprang sofort auf und rannte auf Barty zu.

„Bartemius!“ sagte sie und umarmte ihn. „Wo bist du gewesen?“

„Spazieren.“ sagte er leise und Hermine spürte sofort, dass etwas nicht stimmte.

Sie strich ihm sein braunes Haar aus dem Gesicht und gab ihm einen zärtlichen Kuss.

„Es tut mir so leid Barty. Ich hätte mich für dich einsetzen sollen.“

Er schüttelte den Kopf und sah sie traurig an.

„Nein, mir tut es leid. Es tut mir so leid Hermine.“ sagte er völlig verstört und ließ sich in ihre Arme ziehen.

„Oh Barty....Wir sollten mehr miteinander reden. Ich liebe dich. Ganz egal was du manchmal anstellst. Ich werde dich immer lieben.“

Er sah sie zweifelnd an und löste sich dann von ihr.

„Ich bin müde.“ sagte er leise und ging nach oben ins Schlafzimmer.

Irgendetwas an ihm kam ihr merkwürdig vor. Er hatte nicht angefangen zu streiten, er war aber auch nicht wirklich auf ihre Entschuldigung eingegangen. Irgendwie stand er völlig neben sich aber Hermine beschloss, es auf die Vorfälle beim Abendessen zu schieben.

Sie wartete bis er aus der Dusche kam und sich neben sie legte.

„Ich weiß, dass wir in letzter Zeit Probleme haben aber glaub mir, wir werden sie lösen. Wir haben uns und mehr brauchen wir dafür nicht.“

Er zog sie in seine Arme und sagte leise: „Ja, wir haben uns.“

Als Clive am nächsten Morgen durch die Gänge in der Hunterzentrale lief fiel ihm auf, dass alle ziemlich Hecktisch durch die Gegend liefen. Er dachte sich zunächst nichts dabei und ging zielstrebig weiter in zu seinem Büro.

„Block.“ rief Bradley plötzlich hinter ihm und seine Stimme klang aufgeregt. Etwas was Clive von ihm nicht gewohnt war und was ihn sofort beunruhigte.

„Was ist los?“

„Es gab einen Mord an einer Muggelfamilie. Ich habe es selbst noch nicht gesehen aber die Jungs meinten, dass es eine richtige Schweinerei wäre.“

Clive sah ihn an und verstand nicht so richtig was ihn die Sache anging.

„Muggelmorde gehören in die Zuständigkeit der Polizei. Was haben wir damit zu tun?“

„Bei diesen Morden war Magie mit im Spiel.“

„Hm...vielleicht hat sich da jemand mit Zauberern eingelassen und den kürzeren gezogen.“

„Wie auch immer, du solltest dir das ansehen. Ich komme gleich mit. Ich habe Timothy schon mit Jim Tyler hingeschickt. Mal sehen was die so an Spuren sichern konnten.“

„Okay, gehen wir. Um wen handelt es sich denn überhaupt?“ fragte Clive interessiert.

Bradley warf einen Blick in die Akte, die er in der Hand hielt und sagte: „Familie Mills.“

Ermittlungen und Verdächtigungen

Clives Magen zog sich auf der Stelle zusammen und er hatte das dringende Bedürfnis, sich auf der Stelle zu übergeben. Sein Herz schlug wie verrückt in seiner Brust und er hatte Mühe dafür zu sorgen, dass ihm nicht sämtliche Gesichtszüge entglitten.

„Mills? Sahra und Sebastian Mills?“ fragte er mit rauher Stimme nach.

„Ja. Wieso, kennst du sie?“

Clive nickte. Es würde ja sowieso nichts bringen es zu leugnen und wenn er es verschwieg, würde es Barty nur noch verdächtiger machen.

„Sie waren gestern Abend bei Hermine und Barty zum Essen eingeladen. Ich war auch dabei. Sie sind so gegen einundzwanzig Uhr gegangen.“

Überlegend sah Bradley ihn an und nickte dann.

„Wir sollten hingehen und es uns persönlich ansehen.“

„Gut. Gehen wir.“

Clive und Bradley apparieren zum Haus der Mills wo es vor lauter Huntern nur so wimmelte.

„Ganz schön was los.“ sagte Bradley kühl und betrat das Haus.

Clive folgte ihm zwar, war mit seinen Gedanken jedoch völlig bei Bartemius.

Ich hätte ihn nicht allein lassen dürfen. -dachte er verzweifelt und ging in Selbstvorwürfen auf.

Was hast du nur getan Barty? -fragte er verzweifelt und folgte Bradley.

Sie gingen die Treppe zu den Schlafzimmern hinauf, wo sie schon von Timothy Bend und Jim Tyler erwartet wurden.

„Was haben wir hier?“ fragte Bradley.

„Drei Tote. Sahra und Sebastian Mills und die Tochter Linda. Ist eine ziemliche Schweinerei. Der Sohn, Marc Mills ist schwer verletzt jedoch noch am Leben. Wir haben ihn ins Krankenhaus gebracht, allerdings ist es zweifelhaft ob er durchkommt.“ klärte Bend sie schnell auf.

„Sehen wir es uns an.“ sagte Clive und hoffte, dass sich Beweise dafür finden würden, dass es nicht Bartemius war.

Sie betraten das Schlafzimmer der Eltern und der Anblick der sich ihnen bot, sorgte selbst bei diesen erfahrenen Ermittlern dafür, dass ihr Magen rebellierte.

„Ist eine ganz schöne Schweinerei.“ sagte Christopher, der gerade den Raum betreten hatte und neugierig die Leichen musterte. Er schien der einzige zu sein, dem das ganze nicht das geringste ausmachte.

Die Leichen des Ehepaares lagen immer noch auf dem Bett und waren Blutüberströmt. Ihre Augen waren weit aufgerissen und man konnte auf ihren Gesichtern noch immer das Entsetzen, die Panik und den Schmerz erkennen. Überall auf ihrem Körper waren tiefe Schnittwunden, jedoch war keine so tief, dass sie dafür gesorgt hätte, dass sie schnell verblutet wären.

„Wer tut so etwas?“ fragte Bradley und Clive nahm verwundert zur Kenntnis, dass er mal Gefühle zeigte.

„Wer auch immer es war, er ist so gut wie tot. Wir schnappen diesen Mistkerl.“ sagte John und reichte Bradley eine Akte.

„Sichert alle Spuren und stellt fest, wann genau sie gestorben sind. Wie ich hörte waren sie gestern bei Hermine und Bartemius zu Besuch.“

„Das erklärt einiges.“ hörten sie plötzlich Jim Tyler sagen, der Clive verärgert musterte.

„Wie meinst du das?“ fragte Bradley interessiert.

„Nun ja, ich habe mich ausführlich mit Crouch und seiner Vergangenheit beschäftigt. Schließlich war ich ja hier der einzige, der geglaubt hat, dass dieser Mann gefährlich ist. Und so wie die Leichen aussehen, erinnert es doch sehr an sein Vorgehen. Er hat seine Opfer in der Vergangenheit oft so getötet. Er hat sich viel Zeit mit ihnen genommen und sie gefoltert. Und wenn ich mir das hier so ansehe, dann sieht das für mich nicht danach aus, als sei es für sie schnell gegangen.“

„Er war es nicht!“ sagte Clive noch bevor er über seine Aussage überhaupt nachdenken konnte.

„Ach ja? Du willst mal wieder deinen kleinen Bruder schützen was? Was muss dieser Kerl noch machen, damit man ihn endlich hinrichtet?“

Clive zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf Jim.

„Du sprichst von meinem Bruder. Überleg dir genau was du da sagst. Es gibt keinen Beweis dafür, dass er es war. Abgesehen davon, dass der Tathergang sich etwas gleicht. Aber das hätte jeder machen können und es danach aussehen lassen, dass es Barty war.“

Bradley gefiel überhaupt nicht, wie sich die Situation entwickelt und ging bestimmt zwischen die Beiden.

„Reißt euch zusammen. Es ist noch nichts bewiesen, wir haben ja noch nicht mal alle Spuren gesichert. Es ist noch zu früh jemanden zu verdächtigen, genauso wie Verdächtige auszuschließen.“

Clive und Tyler ließen ihre Zauberstäbe sinken und schauten sich giftig an.

„Sobald der Junge das Bewusstsein wiedererlangt hat, sollte er überhaupt überleben, werde ich ihn befragen.“ sagte Tyler und verließ verärgert den Raum.

„Wie alt war die Tochter?“ fragte Clive leise?

„Zehn. Sie wäre nächste Woche elf geworden.“ antwortete Thomas Bradley bedrückt.

„Vielleicht sollten wir den Jungen bewachen lassen. Nicht das der, der das hier getan hat auch ihn noch tötet. Wir haben bisher kein Motiv und wie es aussieht, geht der Täter davon aus, dass er die ganze Familie getötet hat. Wenn rauskommt, dass der Junge noch lebt, könnte den Mörder das anziehen.“ sagte John und sah nur widerwillig zu den Leichen.

„Die Idee ist gut.“ sagte Thomas und nickte. „Übergebt die Leichen der Polizei, wir können uns immer noch Zutritt zu ihnen verschaffen und sie untersuchen. Ich will wissen, von wem die restliche Magie an ihnen stammt. Genauso will ich wissen, von wem wir hier Spuren finden. Macht euch an die Arbeit, ich will wissen wer es getan hat.“

„Ich sage Ihnen wer es war.“ hörte sie plötzlich jemanden aufgebracht sagen.

„Nicht noch so ein Schlaumeier.“ sagte Bradley entnervt. „Wer ist dieser Mann und wie kommt er hier überhaupt rein?“

„Ich bin Frank Black, der Bruder von Sahra. Oh Gott Sahra...“ weinend rannte er zum Bett und warf sich über seine Tote Schwester.

„Holt ihn darunter!“ schrie Bradley wütend.

„Reißen sie sich zusammen man, wir brauchen noch die Spuren.“

„Sie war meine Schwester!“ schrie er weinend.

„Vielleicht sollte ich mit ihm reden.“ sagte John etwas mitfühlend.

„Von mir aus.“ antwortete Bradley gereizt.

„Sie sagten, sie würden wissen wer das getan hat?“

„Ja, dieser Crouch. Er hat uns gestern beim Essen gedroht. Er gedroht uns zu töten.“ sagte er verstört und sah auf die Leiche seiner Schwester.

„Er hat gedroht dich zu töten!“ rief Clive. „Und das nur weil du ihn den ganzen Abend provoziert hast.“

„Er war es! Ich weiß, dass er es war.“

„Beruhigen Sie sich. Wenn er es war, werden sich dafür Beweise finden lassen. Und so lange wir die nicht haben, wollen wir hier niemanden beschuldigen.“ sagte Bradley.

„Ach so läuft das also. Ihr schützt diesen Verbrecher also. Schon klar, ihr seid ja hier alle so ein Haufen von Irren, die mit ihren Zauberstäben durch die Gegend fuchteln.“ sagte Frank wütend.

„Pass auf was du sagst, du kleiner Muggel. Kein Wunder das Crouch die erledigt hat, wenn die genauso nervig waren wie der hier, sollten wir ihm einen Orden verleihen.“ sagte Christopher böse.

„Du mieses Schwein.“ schrie Frank und stürmte auf Christopher los.

„Trennt die Beiden voneinander, sofort! Was ist mit euch los? Chris du bist für heute beurlaubt. Ich kann das jetzt nicht gebrauchen. Und du Clive, du gehst zu deinem Vater und sagst ihm, dass dein feiner Bruder unter Mordverdacht steht. Finden wir hier auch nur den geringsten Hinweis dafür, dass er im Haus war, wird er verhaftet. Bete das er es nicht war. Den wenn er es war, hat es nicht nur für ihn weitreichende Folgen. Dein Vater hat sich für ihn verbürgt und du weißt, dass es viele Leute gibt, die scharf auf seinen Posten sind. Außerdem würde es unseren Ruf nachhaltig schädigen, wenn raus käme, dass wir hier einen Killer beschäftigt hätten.“

Clive nickte nur und apparierte zu Peter Block.

„Eins kann ich euch sagen.“ sagte Bradley zu Tyler und Timothy, „Wer auch immer das war, ist ein vollkommener Soziopath. Ein sehr kranker und sehr gefährlicher Mann. Mir wäre es schon fast das liebste, wenn es Crouch wäre. Dann hätten wir den Kerl und müssten uns keine Sorgen machen, dass er weitere

Morde verübt. Tyler, schnapp dir deine Leute und bring Crouch in die Zentrale. Wir werden ihn dort befragen. Aber denk daran, wir wissen nicht ob er es war.“

Tyler nickte zufrieden und Bradley entging nicht, der freudige Glanz in seinen Augen.

Verhaftet Bartemius!

Clive fühlte sich wieder wie ein Fünfjähriger, der etwas schlimmes angestellt hatte als er Peters Büro betrat. Leise betrat er den Raum und sah unsicher zu seinem Vater.

„Komm ruhig etwas näher.“ sagte dieser streng.

Clive schluckte und folgte der Aufforderung.

„Ich weiß was du denkst aber...“

„So, du weißt also was ich denke?“ unterbrach dieser ihn ernst. „Du hast nicht die geringste Ahnung was ich denke. Ich werde das jetzt nur einmal sagen und ich rate dir mir genau zuzuhören. Du wirst deinen Bruder finden und ihn herbringen. Tot oder lebendig, ist mir völlig egal.“

Entsetzt sah Clive ihn an.

„Wir wissen nicht, ob er es gewesen ist! Nur weil das Vorgehen an ihn erinnert bedeutet das nicht automatisch, dass er schuldig ist.“

„Clive es ist mir völlig egal ob er es war. Ich will nicht, dass die Leute denken, ich lasse hier Psychopathen durch die Gegend laufen.“

„Aber wir können ihn doch nicht einfach zum Sündenbock machen.“ widersprach Clive aufgebracht.

„Zum Sündenbock? Sag mal Clive, ich glaube du warst zu lange mit ihm zusammen. Wie viele Verbrechen von solch einem Ausmaß hatten wir hier in den letzten Jahren?“

„Keins.“ sagte Clive kleinlaut.

„Genau. Ist es nicht ein merkwürdiger Zufall, dass die Mills nach Bartys Muster ermordet werden und das noch in der selben Nacht in der er gedroht hat, sie zu töten? Bring ihn her Clive. Es wird sich schon alles aufklären, wenn er es nicht war. Aber falls er versucht zu fliehen, weißt du was du zu tun hast. Ich habe diese Anweisung schon an Tyler geschickt.“

Clive schüttelte den Kopf und sah seinen Vater wütend an.

„Woher weißt du eigentlich davon, dass er verdächtigt wird. Ich sollte dir das doch eigentlich sagen.“

„Ich bin immer bestens informiert. Soviel solltest du langsam wissen. Also schließ dich Tyler an, vielleicht hört dein Bruder ja auf dich. Ich habe nämlich so meine Zweifel, dass er Tyler einfach so folgen würde.“

Zur selben Zeit in Bartys und Hermine´s Haus:

Bartemius stand am Fenster und starrte nach draußen in den Regen. Er machte das nun schon seit einer halben Stunde, ohne sich auch nur einen Millimeter zu bewegen.

Langsam ging Hermine auf ihn zu und strich ihm über den Rücken.

„Was ist mit dir? Seit heute Nacht bist du so schweigsam und ehrlich gesagt macht mir das Sorgen. Du weißt, dass du mir alles sagen kannst was dich bedrückt oder?“

Er nickte und drehte sich dann zu ihr um.

„Ich bin ein schlechter Mensch Hermine.“ sagte er leise und sah sie traurig an.

Etwas überrascht und trotzdem voller Mitleid sah sie zu ihm auf.

Es war ungewöhnlich für ihn so zu sprechen.

„Das ist nicht wahr Barty. Du hast halt deine Fehler, aber die haben wir alle.“ versuchte sie ihn zu trösten.

„Wir laufen aber nicht alle durch die Straßen und schlachten Menschen ab.“ widersprach er ihr.

Hermine verzog den Mund und legte nachdenklich den Kopf zur Seite.

„Das nicht gerade aber...Es ist deine Vergangenheit. Das bist nicht mehr du. Das was du getan hast, kannst du nicht mehr ändern, aber du bist jetzt ein anderer Mensch. Du würdest soetwas nicht mehr tun.“ sagte sie eindringlich und fuhr mit ihren Händen über seine Brust.

Er zog sie an sich und atmete tief ein.

„Ich liebe dich Hermine. Das weißt du oder?“

„Natürlich weiß ich das. Und ich liebe dich Bartemius. Was ist nur los mit dir?“

„Ich...muss dir was sagen Hermine. Als ich gestern...also...ich war nicht nur einfach so spazieren ich bin...“

Er kam nicht dazu weiter zu sprechen, denn plötzlich standen Jim Tyler, John, Daniel, Josef und Clive im

Wohnzimmer und sahen Barty ernst an.

„Was wollt ihr hier?“ fragte er überrascht, konnte jedoch nicht verhindern, dass ein mulmiges Gefühl in ihm aufstieg.

„Geh von ihm weg Hermine.“ sagte Tyler streng und richtete seinen Zauberstab auf Barty.

„Warum? Was soll das? Was wollt ihr von ihm?“ fragte sie aufgeregt und stellte sich nun absichtlich vor ihn.

„Er wird verdächtigt Familie Mills ermordet zu haben.“

„Was?“ fragte sie schockiert und sah Barty erschrocken an.

„Das stimmt nicht. Ich habe niemanden ermordet!“ rief er und griff sich seinen Zauberstab.

„Barty ganz ruhig.“ sagte Clive. „Wir wollen dir nur ein paar Fragen stellen, mehr nicht. Also komm einfach mit uns mit und alles wird sich aufklären.“

„Gar nichts wird sich aufklären. Ihr habt euer Urteil doch schon gefällt.“

„Das ist nicht wahr. Und jetzt leg den Zauberstab weg, du weißt das du nicht zaubern darfst. Du machst alles nur noch schlimmer Barty. Bitte, vertrau mir!“

Gehetzt sah Bartemius zwischen Hermine, Clive und den anderen hin und her und suchte krampfhaft nach einem Ausweg.

„Hermine du musst mir glauben. Ich war es nicht.“

„Ich glaube dir Barty. Wirklich und nun leg deinen Zauberstab weg. Ich bitte dich, geh mit ihnen.“

Hermine fiel es selbst schwer ihn darum zu bitten aber sie wusste, dass diese Leute nicht zögern würden ihn zu verletzen oder gar zu töten, wenn er ihnen nicht folgen würde.

„Hör auf sie Bartemius.“ sagte John bestimmt.

Barty sah Hermine an und sie konnte in seinen Augen sehen, dass er nicht im Traum daran dachte aufzugeben.

„Es tut mir leid.“ sagte er und stieß sie im nächsten Moment hart zu Boden. Innerhalb von Sekunden legte er auf die kleine Gruppe von Hunttern an und schrie: „Ilmatius.“

Sofort blitzte ein grellend heller Lichtstrahl im Zimmer auf und sorgte dafür, dass alle Anwesenden sich schutzensuchend die Hände vor die Augen hielten.

Barty wusste nicht was ihn getroffen hatte aber irgendetwas stieß ihn so hart gegen die Tarassentür, dass er durch sie hindurch geschleudert wurde. Eine Glasscherbe bohrte sich tief in seine Seite und er schrie vor Schmerz auf, als das Glas in seinen Körper eindrang. Sein Zauberstab fiel ihm aus den Händen und er hatte Mühe sich überhaupt wieder aufzurappeln. Er wusste er würde keine zweite Chance bekommen von hier zu fliehen und ignorierte deshalb seinen Schmerz und rannte so schnell er konnte in den Wald.

Etwa zehn Minuten später versuchten Clive, Hermine und die anderen Hunter sich langsam vom Boden zu erheben.

„Los hinterher!“ sagte Tyler aufgebracht jedoch weit weniger energisch als er es vorgehabt hatte.

„Sehr witzig.“ knurrte John und versuchte sich aufzurichten. „Falls es dir entgangen ist, wir können nicht das geringste sehen. Oder bin ich der einzige, der plötzlich blind ist?“

„Bist du nicht.“ sagte Clive beruhigend. „Es wird vorbeigehen. In zwei Stunden sollten wir wieder anfangen was zu erkennen.“

„Na klasse. Bis dahin ist er über alle Berge.“ sagte Daniel und rieb sich die Augen.

„Wir werden ihn schon finden. Jetzt sollten wir uns erst mal um uns kümmern.“ meinte Josef und blieb erschöpft auf dem Rücken liegen.

„Hermine?“ fragte Clive besorgt.

„Ja ich bin hier.“ sagte sie leise und Clive konnte hören wie verzweifelt sie war.

„Es wird alles wieder gut. Versprochen.“

„Versprich nicht so viel.“ sagte sie verärgert und kroch zum Sofa um sich darauf zu legen.

Bartemius hingegen hechtete durch den Wald und hielt erst an als der Schmerz in seiner Seite unerträglich wurde.

Er sah an sich hinab und stellte fest, dass sein halber Pullover voller Blut war und das die Verletzung anscheinend tiefer war, als er im ersten Moment angenommen hatte. Langsam griff er nach der Glasscherbe und zog sie aus seinem Fleisch. Er tat alles um nicht vor Schmerz aufzuschreien aber er spürte, wie kurz davor

er war das Bewusstsein zu verlieren. Er kämpfte mit aller Kraft gegen die drohende Dunkelheit an und lehnte sich gegen einen Baum. Verzweifelt sah er sich um und versuchte eine Lösung für seine Situation zu finden. Aber wie er es auch drehte und wendete, er musste sich eingestehen, dass seine Chancen gegen Null liefen. Er wusste nicht wo er hingehen sollte, und es würde auch nicht lange dauern und sämtliche Hunter wären hinter ihm her. Abgesehen davon, dass sie ihn sofort aufspüren würden, wenn er apparierter hatte er auch gar keine Kraft dazu.

Er drückte seine Hand fest auf seine Wunde und hoffte, dass er wenigstens nicht verbluten würde.

„Warum musste ich auch in dieses scheiß Haus gehen?“ fragte er wütend in den Wald und schleppte sich weiter, ohne zu wissen wohin er eigentlich ging.

Tylers Verdacht

Nach zwei Stunden begannen Hermine, Clive und die anderen Hunter langsam wieder etwas zu sehen und setzten sich gemeinsam in die Küche.

„Dieser Scheißkerl.“ sagte Josef wütend. „Das werde ich ihm heimzahlen.“

„Halt die Klappe.“ sagte Tyler nachdenklich und Clive war überrascht, dass er nicht die Gelegenheit nutzte um über Bartemius herzugehen. Immerhin war das ja sein liebstes Hobby und diesmal, hätte er sogar einen nachvollziehbaren Grund diesem nachzugehen.

„Was machen wir jetzt?“ fragte Hermine deprimiert und sah Clive hilfesuchend an.

„Wir finden ihn.“ sagte Tyler ruhig. „Und dann finden wir raus, was in dieser Nacht passiert ist.“

„Was passiert ist?“ fragte Josef ärgerlich. „Er hat sie alle umgebracht, dass ist passiert.“

Tyler antwortete nicht sondern sah Hermine ernst an.

„Als er gestern nach Hause kam, war er da irgendwie anders als sonst. Ist dir irgendetwas an ihm aufgefallen?“

„Nein.“ sagte Hermine sofort und Tyler war klar, dass sie log.

„Schön, also Leute wir fangen bei Null an.“ sagte er und ging langsam zur kaputten Tarassentür.

Er hockte sich auf den Boden und hob Bartys Zauberstab auf.

„Das ist ein Problem. Wir können ihn nicht orten, wenn er seinen Zauberstab nicht dabei hat. Und hier ist Blut. Und wenn ich mir die Menge so ansehe, dann ist seine Verletzung ziemlich groß bzw. tief. Wir müssen ihn finden. Josef, du wirst dir zehn Männer zusammensuchen und ihr werdet den Wald nach ihm durchkämmen. Und wagt mir ja nicht ohne ihn wiederzukommen. Und bringt ihn lebend zurück.“

Die Hunter sahen Tyler verwundert an und sahen dann fragend zu Clive.

„Keine Ahnung warum er plötzlich so besorgt um ihn ist.“ sagte dieser überlegend und zog Hermine in seine Arme.

„Ihr werdet ihn doch finden oder?“ fragte sie verzweifelt.

„Natürlich. Diese Männer wissen was sie tun. Mach dir keine Sorgen. Vielleicht solltest du solange zu Amanda gehen? Sie kann dir etwas Gesellschaft leisten.“

Hermine nickte nur und ging dann zurück in die Küche.

„Also, was machen wir jetzt?“ fragte John an Tyler gewandt.

„Du holst mir Chris. Wahrscheinlich gammelt er in irgendeiner Bar ab. Ist mir egal ob Bradley ihn beurlaubt hat, ich brauche ihn. Der Kerl ist aus dem selben Holz wie Crouch geschnitzt und ich muss wissen, wie er vorgeht. Daniel, du gehst ins Krankenhaus und siehst dir den Jungen an. Finde raus, ob Spuren von Magie an ihm sind und wenn ja, von wem sie stammen. Clive und ich gehen ins Leichenschauhaus und sehen nach ob wir irgendwelche Hinweise an den Toten finden. Außerdem sollten wir auch mal schauen was die Polizei so rausgefunden hat.“

„Ist gut.“ sagte John und war kurz darauf verschwunden.

Eine Stunde später im Leichenschauhaus:

„Wie siehst du denn aus Chris?“ fragte Clive irritiert als er dessen neue Frisur sah.

„Cool was? Drei Zentimeter Haarlänge. Ich dachte, ich tu mir mal was gutes.“

„Du siehst aus, wie aus einer Verbrecherkartei.“

„Ich bin aus einer Verbrecherkartei.“ sagte Christopher lachend.

„Hey, wir haben hier was zu tun.“ sagte Tyler streng und besah sich die Leichen.

Clive blätterte den Bericht des Pathologen durch und schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig. Hier steht, die Verletzungen wurden den Opfern mit einem Messer zugefügt.“

„Diese Muggel können das nicht unterscheiden. Es war ein Zauber.“ widersprach John.

„Nein war es nicht. Hier steht es waren Rückstände von Metall in den Wunden.“

„Was?“ fragte Tyler verwirrt. „Das kann aber nicht sein. An den Leichen sind eindeutig magische Spuren. Sie sind schwach aber sie sind vorhanden.“

Plötzlich erschien Daniel bei der kleinen Gruppe und sah sie abgehetzt an.

„Ich...ich war bei dem Jungen. Er ist noch nicht bei Bewusstsein und sein Zustand ist weiterhin sehr ernst aber, auch an ihm sind Spuren von Magie und sie gehören eindeutig zu Crouch.“

„Kein Zweifel?“ fragte Clive aufgeregt.

„Nein. Es war eindeutig er.“

„Hm.“ sagte Jim Tyler und fuhr sich etwas verwirrt durch seine schwarzen Haare.

„Was?“ fragte Chris neugierig.

„Wenn es Crouch war, warum haben wir dann nicht mitbekommen, dass er gezaubert hat?“

„Na ja,“ sagte Daniel, „die Flüche waren wohl zu schwach um aufzufallen. Vielleicht hat er sie nur ruhig gestellt und dann wirklich mit Messern ermordet.“

„Das würde er nie tun.“ sagte Christopher aufgebracht. „Er ist ein Verbrecher von Rang und Ehre. Er würde sich niemals dazu herablassen, und diese Muggel mit Messern töten.“

„Rang und Ehre. Die hast keine Ahnung was diese Worte bedeuten.“ sagte John verärgert.

„Nun für jeden ist es etwas anderes, nicht wahr?“

„Hört auf damit. Chris hat Recht. Barty würde es nicht tun.“ sagte Clive bestimmt.

Jim Tyler ging zum Fenster und sah nachdenklich nach draußen.

„Wir übersehen etwas. Ich weiß nicht was, aber irgendetwas entgeht uns.“ sagte er leise und rieb sich über die Augen.

„John, Daniel, ich möchte das ihr euch über die Mills genau informiert. Hatten sie Feinde? Waren sie in irgendwelche krummen Geschäfte verstrickt, haben sie mal jemanden beleidigt? Was aßen sie zum Frühstück? Wie war ihre finanzielle Situation? Einfach alles was uns helfen könnte. Und schafft einen Heiler zu dem Jungen. Ich will ihn befragen und zwar schnell.“

Die Beiden nickten und waren dann auch schon verschwunden.

„Du scheinst nicht mehr so davon überzeugt zu sein, dass es Barty war oder?“ fragte Clive.

„Ich muss allen Spuren nachgehen. Und bisher ist er nur ein Verdächtiger. Aber du hast Recht. Ich bin mir nicht mehr so sicher, dass er es war.“

„Warum? Was lässt dich zweifeln?“ fragte Chris neugierig.

Tyler atmete tief aus und setzte sich.

„Ich...ich weiß auch nicht. Ich hasse diesen Kerl und traue ihm nur das Schlechteste zu aber...Vorhin im Haus,... er hätte uns alle töten können. Er hat es aber nicht getan. Warum nicht? Wenn ich einen Mord begangen hätte, oder wie in diesem Fall gleich mehrere, dann hätte ich die Leute, die mir am gefährlichsten werden könnten aus dem Weg geräumt. Aber er wirkte mehr überrascht. Seltsamer Weise, war er nicht überrascht, dass wir kamen aber als ich erwähnte, dass die Familie tot sei, wirkte er geschockt. Ich weiß noch nicht was da los war, aber ich kann auch nicht mit Sicherheit sagen, dass er es war. Auf der anderen Seite ist er raffiniert. Vielleicht täuscht er uns alle aber...ich weiß nicht. Gehen wir noch mal zum Haus und sehen uns dort um.“

„Ist gut.“ sagte Chris während Clive darüber nachdachte, ob er Tyler erzählen sollte, dass er Barty vor dem Haus angetroffen hatte.

Bartys Flucht - Tylers Überlegungen

Barty hechtete durch den Wald und hatte inzwischen jegliche Orientierung verloren. Wirklich problematisch war das nicht, da er ja ohnehin nicht wusste, wo er hinsollte.

Er wusste, dass etliche Hunter hinter ihm her waren aber die Chance, dass sie ihn kriegen würden war doch recht gering. Diese Wälder waren einfach zu groß und unübersichtlich um auf die Schnelle einen Menschen zu finden, der nicht gefunden werden wollte.

Irgendwann wurde er langsamer und lehnte sich schließlich erschöpft gegen einen Baum. Jetzt da der erste Adrenalinschock am Abklingen war, spürte er nun verstärkt die Schmerzen seiner Wunde und ließ sich schließlich zu Boden sinken. Sein T-Shirt und sein Pullover waren völlig durchtränkt von seinem Blut und langsam wurde Bartemius bewusst, dass seine Lage mehr als aussichtslos war. Er konnte nirgendwo hingehen und selbst ohne Verletzungen, waren die Überlebenschancen in diesem Wald nicht sehr groß. Aber in seinem Zustand konnte er froh sein, wenn er ein paar Tage durchhalten würde. Obwohl ihm ein kurzer Blick auf seine Wunde sagte, dass er wohl nicht mal soviel Zeit hätte. Zwar hatte die Blutung gestoppt aber dafür war die Wunde dabei sich zu entzünden.

Merkwürdiger Weise hatte er nicht wirklich Angst, er nahm eher schicksalsergeben zur Kenntnis, dass sein Leben bald enden würde. Er dachte an Hermine und daran wie sie sich vor ihm gestellt hatte. Sie war immer für ihn da, ganz egal was er angestellt hatte und er bedauerte wirklich zutiefst, dass er keine Gelegenheit mehr haben würde, ihr zu erklären was passiert war. Und obwohl er wusste, dass es völlig idiotisch war, stand er langsam auf und schleppte sich weiter.

Als Tyler, Clive und Christopher das Haus der Mills betraten wurden sie von einem wütenden Frank Black begrüßt.

„Ah...die Herren Hunter sind wieder da. Na schon rausgefunden, wer meine Schwester und ihre Familie ermordet hat?“ fragte er gehässig.

„Wir arbeiten dran.“ sagte Tyler beiläufig und schob sich an ihm vorbei um die Treppe hochzugehen.

„Ihr wollt es einfach nicht wahrhaben, dass es dieser Crouch war oder? Was ist jetzt, habt ihr ihn wenigstens befragt?“

Clive seufzte und schüttelte den Kopf.

„Das wollten wir aber...er ist uns entkommen.“

„Entkommen?“ schrie Frank aufgebracht. „Ihr lasst einen psychotischen Mörder einfach entkommen? Was ist mit euch los?“

„Es steht noch nicht fest, dass er es wahr. Lassen Sie uns einfach unsere Arbeit machen.“ sagte Clive verärgert und folgte Tyler nach oben.

Aber Frank ließ sich nicht so leicht abwimmeln und folgte den Dreien.

„Wisst ihr was? Ihr spielt eine Runde weiter Detektiv und ich erledige das mit Crouch selbst.“ sagte er und hielt plötzlich eine Waffe in der Hand. Sofort zogen die Hunter ihre Zauberstäbe und legten auf ihn an.

„Fallen lassen!“ befahl Tyler und sein Blick ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass er bereit war Frank zu töten wenn es sein musste.

Dieser steckte seine Waffe ein und grinste.

„Keine Sorge, die ist nicht für euch bestimmt. Ich werde diesen Kerl finden und dann kurzen Prozess mit ihm machen. Er wird dafür bezahlen, was er meiner Schwester angetan hat.“

Aufgebracht sah Clive ihn an und ging drohend auf ihn zu.

„Du wirst nichts dergleichen tun! Wenn du ihn anrührst dann...“

„Dann was? Ihr habt keine Befugnisse über Muggel. Wollt ihr mich töten? Nur zu aber soweit ich weiß, werdet ihr dafür bestraft.“

„Ist mir sowas von egal.“ sagte Clive und trat näher an Frank heran.

„Sie war meine Schwester.“ sagte dieser wütend.

„Und er ist mein Bruder. Ich werde nicht zulassen, dass ein dämlicher Muggel ihn tötet.“ sagte Clive drohend und Chris fiel auf, dass Clive durchaus in der Lage war, dieselbe Überheblichkeit wie Bartemius an den Tag zu legen und das in seinen Augen derselbe Hass aufflammte.

„Clive!“ sagte Tyler ernst und zog ihn von Frank weg. „Er hat Recht. Wir haben keine Handhabe gegen ihn. Wir müssen ihn gehen lassen.“

„Aber...“

„Clive!“ sagte Jim ruhig und blickte dann zu Frank. „Die Polizei wird sich aber sicherlich dafür interessieren, wenn jemand erschossen wird. Und ich denke kaum, dass die dir abkaufen würden, dass er ein Zauberer war.“

„Macht euch darum mal keine Sorgen.“ sagte Black entschlossen. „Ich werde ihn finden und ihn töten.“ Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verließ Frank das Haus und stieg in sein Auto.

„Chris, du folgst ihm. Sollte er Barty finden, wirst du dafür sorgen, dass er ihm nicht gefährlich wird. Aber lass dich nicht dazu hinreißen Frank zu töten. Es sei denn es geht nicht anders.“ befahl Tyler streng.

„Alles klar. Mach dir keine Sorgen Clive. Ich lasse nicht zu, dass deinem Bruder etwas passiert.“ sagte Chris pflichtbewusst und verschwand.

Richtig beruhigend war Christophers Versprechen für Clive nicht, obwohl er wusste, dass dieser sein Wort immer hielt. Aber manche Versprechen konnte man einfach nicht halten, so sehr man auch wollte. Manchmal hatte das Leben etwas dagegen und tat alles um es zu verhindern.

„Mach dir keine Gedanken. Chris ist gut, er wird es schon schaffen diesen Muggel in Schach zu halten.“

„Ich hoffe es.“ sagte Clive bedrückt und ging mit Jim durch alle Zimmer.

„Was sehen wir nicht?“ fragte Tyler und betrachtete das blutdurchtränkte Ehebett der Mills. „Ich habe das Gefühl, dass es genau vor uns liegt.“

„Ich weiß es nicht.“ sagte Clive und sah sich im Zimmer um. „Auf jeden Fall hatten diese Leute einen Putzfimmel. Sieh dir das an, nicht ein einziges Staubkorn.“

„Ich wäre schon froh, wenn es bei mir nur halb so ordentlich wäre. Bei mir sieht es immer so aus, als hätte eine halbe Armee in meiner Wohnung gewütet.“

Plötzlich sah Clive Tyler aufgeregt an.

„Das ist es!“

„Was?“

„Die Ordnung. Ich meine, dass passt nicht zu Barty. Er war an diesem Abend voller Hass und Wut und dann sieht es hier noch so aus? Ich kenne Barty und weiß, was er für ein Schlachtfeld hinterlässt. Er hätte in seinem Wahn alles kurz und klein geschlagen. Glaub mir, hier wäre kein Stein mehr auf dem anderen.“ sagte Clive erfreut, da er für sich selbst den Beweis für Barts Unschuld gefunden hatte.

„Vielleicht hat er sich ja auch nur zurückgehalten um uns zu verwirren? Wer weiß das schon?“

„Ich. Wenn er sich zurückgehalten hätte, hätte er überlegt gehandelt. Und wenn er überlegt hätte, hätte er das erst gar nicht getan. Er liebt Hermine und würde nie etwas tun, was ihre Beziehung gefährden würde. Jedenfalls nichts in dieser Größenordnung.“

„Für meine Begriffe, steckt in deiner Erklärung ein bisschen zu oft das Wörtchen „hätte“ drin.“

„Er hat sich geändert. Glaub mir. Er würde nicht mehr so einfach jemanden umbringen. Er hat eine große Klappe und genießt es Leuten zu drohen, aber er ist nicht mehr dieser eiskalte Killer.“

Jim Tyler fixierte Clive mit seinen eisblauen Augen und nickte dann.

„Ich weiß auch nicht...Ich muss zugeben, dass es mir schwerfällt ihn einzuschätzen. Er ist so....Es gibt Momente, da würde ich ihn am liebsten umbringen und als ich von diesen Morden hier hörte, da habe ich mir gewünscht, dass er es war nur um ihn endlich los zu sein. Aber irgendwie habe ich nun doch Zweifel. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass er die ganze Zeit in meinem Team war und jetzt so etwas tut. Auf der anderen Seite...Er war hier im Haus. Er hat hier gezaubert. Was hat er hier getrieben, wenn nicht die Familie umgebracht?“

„Ich weiß es nicht. Ich habe wirklich keine Ahnung aber bei Bartemius ergibt nicht immer alles einen Sinn.“ sagte Clive resignierend.

„Also schön, wenn er es nicht war, wer war es dann?“

„Tja...und damit wäre wir wieder am Anfang.“

„Wir müssen Barty finden. Denn wer immer diese Leute hier umgebracht hat, ist garantiert auch hinter ihm her. Vielleicht hat er ja etwas gesehen oder gehört. Und selbst wenn nicht, so wird der Mörder denken, wenn er Barty aus dem Weg räumt, fahndet niemand mehr nach ihm. Jeder wird Crouch für den Schuldigen halten.“

„Zumindest denkt er das.“

„Oder sie. Es kann ja auch eine Mörderin sein.“

Tyler hob eine Augenbraue und sah sich im Raum um und blickte dann zweifelnd zu Clive.

„Na gut, schön. Es war wohl ein Mann. Also hätten wir einen kleinen Jungen, den wir beschützen müssen, einen blutrünstigen Mörder, der frei rumläuft, einen auf Rache sinnenden Bruder der Barty umbringen will und einen labilen Irren der auf der Flucht ist. Ganz toll. Was wir nicht haben, sind irgendwelche Anhaltspunkte wer der Mörder ist, eine Ahnung davon, wo Barty sich aufhält und wenn ich daran denke, dass ich auch noch Hermine beibringen muss, dass wir bisher keine Spur von Barty haben, wird mir jetzt schon ganz schlecht.“ sagte Clive etwas verzweifelt.

„Puh...ich will nicht in deiner Haut stecken. Ich kenne seine Freundin ja nicht weiter aber auf mich machte sie den Eindruck, als könnte sie ganz schön ungemütlich werden.“

„Zumindest wenn ich ihr erkläre, dass Barty immer noch verletzt durch den Wald irrt.“

Tyler fuhr sich durch die Haare, ging zum Fenster und sah hinaus.

„Ich will ehrlich sein Clive. Er hat nicht mehr lange. Wenn wir ihn nicht bald finden dann...ist es völlig egal was er getan hat.“

Clive wusste, dass Tyler Recht hatte obwohl er versuchte den Gedanken, dass Barty sterben könnte zu verdrängen.

„Er wird aber nicht einfach so rauskommen. Er denkt, wir wollen ihn verhaften und hat angst.“

„Unsere Leute sind gut Clive. Das weißt du. Sie werden ihn finden! Außerdem ist Chris noch unterwegs. Er wird Black beschatten und nach Barty suchen. Glaub mir, wenn einer Erfolg hat, dann er.“

„Kannst du voll knicken Mann.“ hörten sie plötzlich Christopher abgehetzt sagen.

„Was machst du hier?“ fragte Clive und Jim wie aus einem Mund.

„Ich habe Black verloren.“

Chris weiß bescheid!

„Was?“ fragte Clive schockiert. „Wie konnte das passieren?“

„Er war plötzlich verschwunden. Einfach so.“ versuchte Chris sich zu rechtfertigen.

„Wie kann er einfach so verschwinden? Er ist nur ein Muggel, Herrgott noch mal. Bin ich denn hier nur von verblödeten und unfähigen Idioten umgeben?“ fragte Tyler aufgebracht.

„Was sollte ich denn machen? Mich neben ihn ins Auto setzen. Ich habe ihn nur eine Sekunde aus den Augen gelassen, ehrlich.“ versuchte Chris sich zu erklären.

„Anscheinend eine Sekunde zu lange. Ich könnte ausrasten. Crouch wäre das nicht passiert. Noch ein Grund ihn mir heil wieder herzubringen. Du siehst ja mit was ich hier arbeiten muss Clive. Und du Christopher, suchst dir ganz schnell ein paar Leute und findest Black. Wage es ja nicht mir noch einmal zu erklären, dass du versagt hast.“ sagte Tyler drohend und Clive bemerkte in seinem Tonfall eine beängstigende Ähnlichkeit zu Voldemort. Noch nie hatte er Tyler so aufgebracht erlebt. Selbst Christopher, der eigentlich extrem abgebrüht war, wagte nicht auch nur ein Wort des Widerspruches einzulegen, sondern sah zu, dass er schleunigst aus Jim Tylers Nähe kam.

Selbst als Chris gegangen war, war Tyler alles andere als dabei sich zu beruhigen.

„Ich fasse es nicht Clive. Ganz ehrlich. Wir sind Zauberer. Wir sind die Elite. Und meine Leute schaffen es weder, einen schwer verwundeten und unbewaffneten Zauberer im Wald aufzuspüren, noch einen dämlichen Muggel zu beschatten. Was ist hier eigentlich los? Wurden wir alle mit kollektiver Dummheit geschlagen?“

Jim Tyler machte nicht den Eindruck, als würde er sich bald beruhigen und seine Stimme wieder auf Zimmerlautstärke herunterschrauben.

„Vielleicht unterschätzen wir die Beiden einfach. Barty war schon immer einfallsreich und über Black wissen wir nichts. Wer sagt uns, dass er so harmlos ist wie er tut. Ich meine, es gehört schon was dazu, sich zu bewaffnen und einen anderen Menschen in der Absicht zu jagen, dass man ihn töten will.“ sagte Clive nachdenklich.

„Ich verstehe ihn irgendwie. Als meine Familie ermordet wurde, habe ich auch alles getan um den Mörder zu finden. Und glaub mir, wenn ich ihn in die Hände bekommen hätte, hätte ich nicht gezögert ihn zu töten.“

Clive nickte nur. Was sollte er schon groß dazu sagen, was nicht nur aufgesetzt klang. Er konnte sich nicht vorstellen wie es ist, seine gesamte Familie zu verlieren und noch dazu auf solch eine Art, wie es bei Jim Tyler der Fall gewesen war.

„Weißt du Clive, als dein Vater meinte, es sei gut für mich Bartemius in meinem Team zu haben, da habe ich nicht verstanden wieso. Aber weißt du, langsam verstehe ich es. Ich habe mein Leben lang gehofft, den Mörder meiner Familie zu finden und ihn zu töten. Und da ich ihn nicht finden konnte, fand ich andere die so waren wie er. Ich dachte wenn ich sie bestrafe, dann bestrafe ich auch ihn. Zumindest wollte ich mir das einreden. Und dann kam Barty hierher, ein Mann der für all das steht, was ich am meisten hasse. Aber weißt du, dein Vater hatte Recht. Nicht Barty hat meine Familie ermordet. Und darum kann ich ihn auch nicht dafür hassen. Letztlich ist mir bewusst geworden, dass es immer nur darum geht, dass irgendwer jemanden bestrafen will. Ich, Bartemius weil ich mich dann besser fühle, zumindest vordergründig und Barty die Muggel, aus welchen Grund auch immer. Aber es leiden immer die darunter, die unschuldig sind, oder zumindest nicht für die Ursache unseres Hasses verantwortlich sind. Inzwischen denke ich, dass Barty in meinem Team gelandet ist, ist vielleicht das Beste was mir passieren konnte. Wenn ich mit ihm Frieden schließen kann, dann kann ich vielleicht auch mit der Vergangenheit Frieden schließen.“

Nachdenklich sah Clive nach draußen und nickte.

„Ich verstehe was du meinst.“ sagte er ernst.

„Machst du das wirklich? Oder sagst du es nicht doch vielleicht nur, weil es sich gut anhört?“

Clive antwortete nicht mehr sondern verließ das Zimmer.

Daniel und John warteten im Krankenhaus darauf, dass Marc Mills endlich aufwachte und sie ihn befragen konnten. Auf der einen Seite hofften sie, dass es nicht mehr lange dauern würde aber auf der anderen Seite, hätten sie nicht wirklich ein Problem damit, wenn es noch ein paar Tage dauern würde. Niemand der Beiden wusste, wie er dem Jungen sagen sollte, dass seine gesamte Familie tot ist und er jetzt ganz allein war.

„Tyler reißt uns den Kopf ab, wenn wir ihm nicht bald ein paar Ergebnisse liefern. Ich weiß überhaupt nicht, wann er sein Herz für Crouch entdeckt hat.“ sagte Daniel nachdenklich und drehte seinen Zauberstab zwischen den Fingern.

„Na ja, du weißt doch wie das ist. So lange jemand immer da ist, ist es leicht über ihn zu meckern. Aber jetzt....?“

„Was?“

„Na ja...ich hätte nicht gedacht, dass ich mal so empfinden würde, aber irgendwie fehlt Crouch. Ich meine diese faszinierende Mischung aus Überheblichkeit und Wahnsinn. Eigentlich ist er doch ganz unterhaltend.“ sagte John etwas wehmütig.

„Na ja, stimmt schon. Auch wenn seine Sprüche immer extrem bissig und unpassend waren aber irgendwie....man musste schon schmunzeln.“

„Schon komisch, irgendwie hatte ich immer Angst vor ihm. Dabei hat er mir eigentlich nie einen Grund dazu gegeben.“ meinte John und sah zu Boden.

„Keinen Grund? Ich bitte dich, er ist Bartemius Crouch jr. Das allein ist doch schon Grund genug sich zu fürchten.“

„Auch wieder wahr. Aber...ich weiß auch nicht...vielleicht waren wir zu gemein zu ihm. Wir hätten ihn nicht so ausgrenzen dürfen. Vielleicht wäre das alles hier nicht passiert, wenn er gewusst hätte, dass er uns vertrauen kann?“

„Ach komm schon John, wir hätten ihm doch gar nicht zugehört. Wir hätten auch kaum weiterermittelt. Und jetzt, wo wir uns nicht mehr sicher sind, dass er es war, oder besser gesagt, wir glauben, dass er es nicht war und der arme Kerl sowieso im Wald verrecken wird, meldet sich unser schlechtes Gewissen. Wäre das alles nicht passiert, dann würden wir ihn heute genauso schneiden wie sonst auch. Und sollte er überleben und sich rausstellen, dass er wirklich völlig unschuldig ist, dann werden wir ihn auch nicht zum Kaffee einladen.“

„Ich vielleicht schon.“

„Was?“ fragte Daniel etwas geschockt.

„Ich meine es ernst. Er tut mir leid. Ich fühle mich richtig schlecht, wegen dem ganzen hier. Keine Ahnung was gerade mit mir los ist.“

„Ich weiß es.“ hörten sie plötzlich Christopher sagen. „Du warst schon immer ein Weichei. Und jetzt steuerst du ungeahnte Weicheihöhen an.“ Und obwohl Chris sich wirklich Mühe gab, konnte er sein Grinsen nicht aus seiner Stimme verbergen.

„Halt die Klappe Chris. Was machst du eigentlich hier?“

„Hm, hab nichts zu tun und dachte ich schaue mal was bei euch so los ist.“ sagte er beiläufig.

„Nichts, der Muggeljunge ist noch nicht wach.“

„Hm, da wird Block nicht begeistert sein. Ich war eben bei ihm. Ich habe ihn noch nie so erlebt. Was glaubt ihr, wie er getobt hat. Ich konnte ihm kaum folgen. Jedenfalls hat er erklärt, dass Crouch immerhin zu seiner Familie gehört und wir uns gefälligst anstrengen sollen. Er hat Timothy Bend und Thomas Bradley persönlich losgeschickt ihn zu finden. Die Hälfte unserer Heiler ist auch in diesem Wald und ehrlich gesagt.... Ehrlich Leute, sollte Bartemius tot sein, möchte ich nicht derjenige sein, der Block diese Nachricht überbringt.“

John und Daniel atmeten laut aus und schüttelten die Köpfe.

„Was für eine Scheiße.“ sagte John und die anderen sahen ihn zustimmend an.

„Er ist wach.“ hörten sie plötzlich die Stimme einer jungen Frau.

Sofort sprangen die Hunter auf und wollten in das Zimmer des Jungen stürmen.

„Hey, langsam die Herren. Er ist sehr schwach und braucht viel Ruhe. Maximal zwei Fragen, dann gehen Sie wieder.“ sagte sie streng und musste unwillig die drei verwegenen Männer die vor ihr standen.

„Alles klar. Wir fassen uns kurz.“ sagte Chris und wirkte in diesem Moment mehr, wie ein Schuljunge der mit seiner Lehrerin sprach, als ein gefährlicher Hunter und Ex-Krimineller.

Marc Mills lag erschöpft in seinem Bett und sah ängstlich zu den drei Männern, die den Raum betraten. Er wusste nicht was mit ihm passiert war aber er wusste, dass es etwas schlimmes sein musste. Er fühlte sich schwach, lag Krankenhaus und weder seine Mutter noch sein Vater waren bei ihm. Dafür kamen nun drei Männer in sein Zimmer, die nicht gerade vertrauenserweckend aussahen.

„Hallo Marc, ich bin Christopher aber du darfst mich Chris nennen. Das hier sind Daniel und John, wir wollen dir nur ein paar Fragen stellen.“ sagte er und John war überrascht wie sanft Chris sprechen konnte, wenn er es wollte.

„Was ist mit mir passiert?“

„Das versuchen wir rauszufinden. Wie fühlst du dich?“

„Wo ist meine Mama?“ fragte er ängstlich.

Mitleidig sah Chris den kleinen Jungen an. Er war schmal und dünn, und seine dunkelblonden Haare fielen ihm in die Stirn. Und als Chris in die hoffnungsvollen blauen Augen des jungen sah, brachte er es einfach nicht übers Herz ihm zu sagen, dass seine Eltern und seine Schwester tot waren.

„Nun weißt du, so wie du hier dein eigenes Zimmer hast, haben auch sie ihres. Wie bei euch zu Hause.“

„Warum sind sie nicht hier?“ beharrte der Kleine weiter und Chris wurde das Gefühl nicht los, dass der Junge spürte, dass er seine Eltern wohl nicht wiedersehen würde.

„Sie sind...nun ja, man kümmert sich um sie. Ich bin sicher es geht ihnen gut.“

Marc nickte nur und fragte nicht weiter nach aber seine Augen füllten sich mit Tränen.

„Ich muss dich etwas fragen Marc. Ist dir an dem Abend, an dem das alles passiert ist irgendetwas aufgefallen? War irgendjemand bei euch im Haus?“

„Ja.“ sagte er und für einen Augenblick vergaß er seinen Kummer und seine Augen strahlten.

„Wer?“

„Das darf ich nicht sagen. Ich habe es versprochen.“

„Wem hast du es versprochen. Dem der bei euch war?“

„Ja. Er hat gesagt, er bekommt Ärger wenn ich es jemandem sage. Ich will nicht das er Ärger bekommt.“

„Dann hat er dir also nichts getan?“

„Nein, er ist mein Freund. Er hat dafür gesorgt, dass es mir besser ging.“

Die drei Hunter sahen sich gegenseitig verwundert an und dann wieder zu Marc.

„Hast du den Mann schon vorher mal gesehen?“

„Nein, er kam mich das erste mal besuchen. Am Anfang wirkte er verärgert aber dann nur noch traurig. Ich habe ihn getröstet und er hat mir geholfen. Und dann ist er gegangen.“

Chris zog ein Foto aus seiner Tasche und zeigte es Marc.

„Und hast du diesen Mann hier schon mal gesehen?“

Marc schüttelte sofort den Kopf aber Christopher und die anderen konnten an seinen Augen erkennen, dass er Bartemius erkannte.

„War sonst noch jemand in der Nacht im Haus?“

„Ich weiß nicht. Ich habe geschlafen nachdem er weg war.“

„Okay Marc, du hast uns sehr geholfen. Schlaf jetzt noch ein bisschen.“ sagte Chris und wollte mit Daniel und John das Zimmer verlassen, als Marcs Stimme sie aufhielt.

„Dem Mann auf dem Foto.....es geht ihm doch gut oder?“ fragte er ängstlich.

Christopher gab sich alle Mühe zuversichtlich auszusehen und nickte.

„Aber sicher. Mach dir keine Sorgen.“ sagte er und verließ den Raum.

„Mann, du kannst ja lügen ohne Rot zu werden.“ sagte John und grinste Chris an.

„Was hätte ich dem Jungen denn sagen sollen? Dass seine Familie von einem Irren abgeschlachtet wurde und sein freundlicher Besucher, den er anscheinend ins Herz geschlossen hat, auch bald verreckt, wenn er es nicht schon ist?“ fragte Chris gereizt.

„Natürlich nicht.“ meinte John kleinlaut und sah hilfesuchend zu Daniel.

„Also noch mal von vorne. Barty war im Haus, soviel wussten wir schon. Das er sich mit dem Jungen angefreundet hat, wussten wir zwar noch nicht, tut aber auch nicht viel zur Sache. Mehr oder weniger, stehen wir wieder genau am Anfang.“

„Er hat mehr als sich nur mit ihm angefreundet.“ hörten sie plötzlich die Heilerin sagen.

„Ich habe Marc mehrmals untersucht und mir seine Wunden angesehen. Sie waren tief und schwer und eigentlich hätte er nicht überleben dürfen. Also habe ich ihn auf Zauber getestet und das Überraschende war, dass zwei Zauber auf ihm lagen. Einer davon war ein Heilzauber. Ein schwacher zwar, aber er hat seine Wirkung anscheinend dennoch nicht verfehlt.“

„Sagte der Junge nicht, dass Barty ihm geholfen hat?“ fragte Daniel aufgeregt.

„Ja, hat er gesagt.“

„Marc hatte neben seinen Verletzungen noch eine Grippe. Es ist also gut möglich, dass Bartemius ihn heilen wollte.“ überlegte John.

„Und kurze Zeit später kam unserer Irrer und metzelt alle nieder. Er konnte ja nicht wissen, dass er sich bei

Marc hätte mehr Mühe geben müssen.“

„Also hat Crouch ihm das Leben gerettet.“ stellte Christopher nüchtern fest.

„Sieht ganz danach aus.“ sagte die junge Frau. „Aber da war noch etwas. Der zweite Zauber war sehr schwach. Er konnte höchstens dafür gesorgt haben, dass die Opfer sich nicht bewegen oder schreien konnten. Alles andere hat er auf Muggelart gemacht. Der Kleine hat Glück, dass er durch Bartys Zauber nicht aufgewacht ist.“

Die Hunter nickten nur und schauten sich dann gegenseitig an.

„Also was ist das hier? So richtig werde ich aus diesem ganzen Schlamassel nicht schlau. Unser Verdächtiger stellt sich als Retter in der Not heraus und unser Killer kann sich nicht entscheiden, ob er Muggel oder Zauberer ist?“ fragte John verzweifelt. So langsam fing dieser Fall an ihn so richtig zu nerven.

„Doch!“ sagte Chris plötzlich. „Er hat sich entschieden. Er weiß ganz genau was er ist und wie er es für sich nutzen kann.“

„Was?“ fragten John und Daniel gleichzeitig, die Christophers Erleuchtung nicht folgen konnten.

„Ich erkläre es euch später. Holt Clive und Tyler, wir treffen uns bei Block im Büro. Und beeilt euch! Crouch ist schon seit zwei Tagen da draußen, und seine Chancen schwinden mit jeder Minute.“

Des Rätsels Lösung

Hermine saß derweil mit Amanda auf dem Sofa und starrte ins Feuer des Kamins.

„Er hat das nicht getan. Ich weiß, dass er es nicht wahr. Er...er ist nicht mehr dieser Mann, der diese schrecklichen Dinge tut. Glaub mir,...“ sagte Hermine und fing an zu weinen, „er war es nicht.“ Amanda strich vorsichtig über ihre Schulter und sah sie mitfühlend an.

„Ich glaube dir. Es wird sich bestimmt alles aufklären. Du wirst sehen, in ein paar Tagen sitzt ihr beide hier wieder glücklich auf dem Sofa.“ sagte sie aufmunternd.

Hermine wollte ihr so gern glauben, aber sie hatte ihre Zweifel daran. Sie wusste ja nicht einmal, ob Bartemius überhaupt noch lebte. Aber den Gedanken, dass es nicht so sein könnte, verdrängte sie sofort. Aber selbst wenn er noch lebte und die Hunter ihn finden würden, wäre es keine Garantie dafür, dass seine Unschuld bewiesen werden würde.

„Er hätte erst gar nicht weglaufen sollen. Warum kann er nicht einmal wie ein normaler Mensch handeln?“ fragte Hermine verzweifelt.

„Nun ja, ich denke, dass er genau das getan hat. Er hatte Angst und wir alle machen merkwürdige Dinge wenn wir Angst haben. Du darfst nicht vergessen, dass er sein halbes Leben in Gefangenschaft verbracht hat. Und die Aussicht wieder dahin zurückzukommen, muss die reinste Panik in ihm ausgelöst haben.“

Hermine nickte traurig und ihr wurde schmerzlich bewusst, dass sie seine Vergangenheit zu gerne verdrängte. Nicht nur die schrecklichen Dinge, die er getan hatte, sondern auch die, die ihm angetan wurden. Sie weigerte sich ja noch immer sein Tagebuch zu lesen, weil sie Angst hatte, dass sie das, was sie dort lesen würde zu sehr mitnehmen könnte. Nicht einmal annähernd war sie auf die Idee gekommen, dass es vielleicht ein Hilferuf von ihm sein könnte, es ihr zu überlassen und es nicht zurück zu verlangen. Sie war egoistisch gewesen, hatte sich nur immer darum gekümmert, dass er sich ja anpasste um ihr Leben leichter zu machen, und hatte sich dabei zu wenig um ihn selbst gekümmert.

In der Zwischenzeit in Peter Blocks Büro:

„Also Christopher, du hast uns was zu sagen?“ fragte Block mit einer Mischung aus Hoffnung auf gute Nachrichten und dem Glauben, dass es sowieso nichts bringen würde.

„Ich weiß wer unser Täter ist.“ sagte Christopher stolz und grinste über´s ganze Gesicht.

Alle anderen sahen ihn verblüfft und abwartend an, während sein Grinsen immer breiter wurde.

„Und hast du vor, uns das heute noch mitzuteilen?“ fragte Block genervt.

Christophers Grinsen verschwand und er sah sich entschuldigend um.

„Natürlich. Verzeihung. Also, na ja, ich weiß wie der Kerl es gemacht hat. Er ist ein Zauberer, allerdings einer, der nie auf einer Zauberschule war und dessen Fähigkeiten nie richtig ausgebildet wurden. Darum waren seine Zauber auch so schwach. Ich gehe davon aus, dass seine Eltern Muggel sind und er früh mitbekommen hat, was er war. Normaler Weise spüren wir diese Kinder auf, weil sie versehentlich zaubern und wir die Ausstöße an Magie registrieren. Aber er hat anscheinend gelernt, das Zaubern zu verhindern. Wahrscheinlich wollte er kein Zauberer sein. Auf der anderen Seite, mussten seine Eltern aber über Zauberer bescheid wissen, sonst hätte er nicht über uns bescheid gewusst.“

Verwirrt sahen Block und die anderen Hunter ihn an. Einige hatten so einen Blick, der darauf hindeutete, dass sie der Meinung waren, dass Christopher seinen Verstand verloren hätte.

„Eine interessante Theorie.“ sagte Block schließlich. „Es gibt nicht sehr viele Muggel, die über uns bescheid wissen. Und wenn wir davon ausgehen, dass er weit über zwanzig ist, engt sich der Kreis der Verdächtigen weiter ein.“

„Wenn diese Theorie überhaupt stimmt.“ sagte Tyler zweifelnd. „Ich meine, wie wahrscheinlich ist das schon? Und warum sollte dieser Jemand die Mills ermorden und es Bartemius in die Schuhe schieben? Warum sollte jemand kein Zauberer sein wollen?“

Block schüttelte den Kopf und seufzte.

„Weißt du Tyler, es scheint für uns schwer zu verstehen zu sein aber es gibt Menschen, die mögen uns nicht. Sie sind soetwas wie Todesser, nur im umgekehrten Sinn. Sie sehen uns nicht als Menschen mit

magischen Fähigkeiten an, sondern als eine andere Spezies, die es auszulöschen gilt. Es gibt eine bestimmte Abteilung hier im Haus, die selbstverständlich geheim operiert, die sich mit diesem Problem befasst. Da wir normaler Weise kaum mit Muggeln in Berührung kommen, geht von diesen Menschen keine Gefahr für uns aus. Zumal wir wesentlich stärker sind als sie. Aber es gibt bestimmt Zauberer, die keine sein wollen und schließen sich diesen Leuten an.“

„Aber wie erfahren sie von unserer Existenz? Die Muggel, die wir einweihen werden genauestens überwacht.“ fragte John völlig perplex.

„Aber sie bekommen Kinder. Wer weiß wie alt der Typ ist, der das getan hat. Außerdem, wenn Chris Recht hat und der Typ selbst zaubern kann, wird er sich schon haben denken können, dass es mehr von uns gibt. Wahrscheinlich hat er Zugang zu magischen Büchern und allem was man braucht um zu zaubern.“ sagte Tyler überlegend.

„Aber wo hat er seinen Zauberstab her? Ich meine, wie kann man so lange Magie betreiben und nicht auffallen?“ fragte Daniel und massierte seine Stirn.

„Es gibt für alles einen Schwarzmarkt und in wir haben doch schon festgestellt, dass sich viele Zauberer an Muggelverbrechen beteiligen und umgekehrt. Wer weiß, was für Bündnisse da geschlossen werden? Die wesentlich interessantere Frage ist doch, woher er Barty's Vorgehensweise kannte? Außerdem war sein Timing mehr als perfekt. Crouch droht, die Familie zu töten und genau in dieser Nacht passiert es.“ stellte Tyler nachdenklich fest.

„Nun ja,“ sagte Clive nachdenklich, „genau genommen hat Barty Frank Black bedroht, nachdem dieser ihn nicht unerheblich provoziert hat. Er hat es geradezu darauf angelegt, dass Barty ausrastet.“

„Vielleicht wusste er nicht, wen er vor sich hat?“ sagte Block.

„Doch...“ sagte Clive zögernd. „Er wusste sogar ziemlich genau über Barty bescheid. Ich weiß noch, dass ich mich gewundert habe, warum er ihn so provoziert. Ich hätte mich zu Tode gefürchtet und einen Mann wie Barty nicht noch herausgefordert, aber Black...“

„Nachtigall ich hör dir trapsen....“ sagte Christopher.

„Aber warum sollte er seine eigene Familie ermorden? Ich meine, dass man Crouch eins reinwürgen will, kann ich ja noch verstehen aber deshalb bringt man doch nicht seine Schwester und deren Familie um.“ wandte Tyler ein.

„Vielleicht ging es ja noch um etwas anderes? Wer weiß? Zugang hätte Black jedenfalls zu allem gehabt.“ widersprach Clive.

„Auf der anderen Seite, ist Crouch schlau. Warum glauben wir jetzt nicht mehr, dass er es war. Weil er den jungen gerettet hat? Weil etliche Dinge nicht zusammenpassen? Vielleicht hat er es mit Absicht so gedreht? Wer weiß?“ sagte John leise.

„Dann wäre er nicht weggelaufen.“ sagte Block. „Er hätte unsere Fragen beantwortet und versucht uns auf eine falsche Fährte zu führen. Er war es nicht, davon bin ich überzeugt. Und wenn es dieser Black war, dann soll der beten, dass ich ihn nicht in die Finger bekomme.“

„Aber wir haben immer noch keine Spur von Barty.“ sagte Clive verzweifelt.

„Aber von Black.“ wandte Christopher ein. „Er hat garantiert seinen Zauberstab dabei. Wenn wir zumindest ihn finden, können wir schon mal sicher sein, dass Barty nicht durch eine Kugel im Kopf stirbt.“

„Dann los.“ sagte Block streng. „Findet die beiden und findet Bartemius um Himmelswillen lebend.“

„Ja Sir.“ sagte die Gruppe von Hunttern.

„Holt die Besen, wir treffen uns bei Hermine.“ sagte Clive und apparierte davon.

Hermine sprang sofort vom Sofa auf, als Clive erschien.

„Habt ihr ihn gefunden?“ fragte sie aufgeregt.

„Nein aber wir suchen ihn. Mein Vater hat fast alle Hunter losgeschickt um ihn zu finden. Mach dir keine Sorgen.“ sagte er und zog sie in seine Arme.

„Clive,...wenn ich daran denke, dass er dort draußen ist, ganz allein...wenn er stirbt...ich...“

„Hey, er stirbt nicht okay. Wir reden doch hier von Bartemius Crouch jr. Er hat schon viel schlimmere Dinge überstanden.“

Hermine nickte, löste sich jedoch nicht aus Clives Umarmung.

„Bring ihn mir zurück.“ flehte sie leise.

„Das werde ich. Ich verspreche dir, ich bringe ihn zurück.“ sagte Clive entschlossen.

Zwei Minuten später waren die restlichen Hunter erschienen und reichten Clive seinen Besen.

„Wir sollten langsam fliegen. Barty wird wohl kaum unser Tempo vorgelegt haben. Und fliegt tief, er will nicht gefunden werden, also ist es anzunehmen, dass er sich in irgendwelchen Büschen versteckt.“ sagte Chris.

„Okay, dann los.“ sagte Clive und flog voraus während die Anderen ihm folgten.

Bartemius kroch schon mehr durch den Wald, als das er lief. Langsam stolperte er vorwärts und hatte Mühe Luft zu bekommen. Jeder einzelne Atemzug schmerzte und sein Körper wurde von heftigem Schüttelfrost geplagt. Seine Wunde war hochgradig entzündet und sein Fieber stieg stetig an. Dazu kam, dass ihn Hunger und Durst quälten und ihn schon über den Rand der Erschöpfung hinaus gebracht hatten. Er wusste, dass es keinen Sinn mehr machte weiterzulaufen. Von seinem starken Willen war nichts mehr übrig und im Moment, kam er sich reichlich lächerlich vor. Warum sollte er denn noch weitergehen? Was sollte es bringen. Er würde sterben und es würde nicht mehr lange dauern.

Er blieb stehen und sank dann Sekunden später auf die Knie, nur um einen Moment danach erschöpft auf dem Boden zu liegen.

Hermine, -dachte er und ein trauriges Lächeln umspielte seine Mundwinkel.

Vielleicht ist es ja besser für sie, wenn ich tot bin. Sie hatte ja doch nichts weiter als Ärger mit mir. -dachte er traurig.

Dennoch, der Gedanke daran, dass sie glauben würde, er hätte diese Familie getötet und alles weggeworfen wofür sie gekämpft hatten, quälte ihn.

Langsam bildeten sich Tränen in seinen Augen und Barty konnte nicht mehr gegen seine Verzweiflung ankämpfen. Er fühlte nichts weiter als tiefe Verzweiflung ohne den kleinsten Funken Hoffnung.

Zwar war es besser zu sterben als nach Askaban zu kommen, oder sonstige Folterungen zu erleiden aber er hätte sich gewünscht, dass jemand bei ihm wäre. Jemand der ihn festhielt und ihm sagte, dass er keine Angst zu haben bräuchte.

Unaufhörlich liefen die Tränen aus seinen Augen und jetzt, wo er endgültig aufgegeben hatte, wünschte er sich, dass es endlich vorbei wäre und ihn die ewige Dunkelheit umschließen würde.

Plötzlich hörte er ein Knacken neben sich und drehte langsam den Kopf zur Seite.

Direkt vor seiner Nase sah er zwei schwarze Schuhe und Barty wusste, dass das nichts gutes bedeutete. Er blickte weiter nach oben, und sah schließlich in das Gesicht von Frank Black der ihn hämisch angrinste.

Das Motiv

Zweifelnd sah Bartemius zu ihm nach oben und wusste nicht so richtig, was er von dieser Situation halten sollte. Er spürte sofort, dass Frank nicht hier war um mit ihm nett zu plaudern.

Bartemius würde sowieso sterben, aber er hatte nicht das geringste Bedürfnis, durch die Hand von Frank Black abzutreten.

Auf der anderen Seite, würde Black seinen Todeskampf vielleicht abkürzen und da seine Schmerzen immer unerträglicher wurden, war es doch eine Alternative die verlockend klang.

Verdammt, -dachte Barty müde, warum muss der Kerl ein Muggel sein? Wie peinlich, erschlagen oder sonst was....-von einem Muggel.

Angewidert drehte er den Kopf zu anderen Seite und schloss die Augen.

„Ein Zauberer da wo er hingehört. Am Boden und im Dreck.“ sagte Black, sah Barty verachtend an und und stieß ihm mit dem Fuß in die Rippen.

Barty stöhnte kurz auf, zeigte aber ansonsten keine Reaktion.

„Eigentlich schade, dass du schon so fertig bist. Ich hätte mich gerne länger mit dir beschäftigt. Aber gut, kann man nichts machen.“ sagte er, beugte sich zu Barty runter, packte ihn fest an den Haaren und zerrte ihn auf die Knie. Das leise Wimmern von Bartemius rief bei ihm nicht den geringsten Anflug von Mitleid hervor, ganz im Gegenteil, er genoss es.

„Ich habe deine Schwester nicht ermordet.“ sagte Barty leise und hatte Mühe nicht gleich wieder zu Boden zu fallen. Aber er wollte vor diesem Muggel keine Schwäche zeigen, obwohl ihm die Ironie dieses Wunsches durchaus bewusst war. Wenn er so seinen Zustand bedachte, musste es für diesen Black wie Weihnachten sein ihn so zu sehen.

„Oh ich weiß Crouch. Ich habe sie getötet, sie und ihre bescheuerte Familie. Marc ist mir zwar durch die Lappen gegangen, aber das lässt sich auch richten.“

Teils entsetzt und teils überrascht sah Bartemius ihn an.

„Warum?“ fragte er nur und sah Frank ungläubig an.

Dieser lächelte ihn nur an und schüttelte den Kopf.

„Warum? Ganz einfach, ich wollte dich los sein. Ich hasse dich und deine Art, ihr seid keine Menschen, ihr seid irgendwelche Wesen, die so aussehen wie wir, die aber kein Recht haben auf diesem Planeten umherzulaufen. Ich muss zugeben, dass es nicht so leicht ist, einen Zauberer zu töten aber es gibt da schon Mittel und Wege. Bei dir war es einfach Crouch, du bist leicht zu durchschauen und zu manipulieren. Ein einfacher, kleiner, dummer Mörder der nichts weiter kann als Leute abschlachten. Ich wusste, wenn ich dich lange genug provoziere, würdest du die Beherrschung verlieren und auf mich losgehen. Und von da an hätte ich ein leichtes Spiel. Ich töte meine Familie und der Verdacht wird auf dich fallen. Ich habe deine Methoden genau studiert und sie bis ins letzte Detail kopiert. Ich wusste, dass es den Huntern reichen würde, wenn sie die Art der Verletzungen sehen um dich zu verhaften. Keiner würde noch lange nachfragen ob du es wirklich warst.“

Unglücklicher Weise muss zugeben, dass ich mich in diesen Leuten etwas getäuscht habe. Sie haben nicht aufgehört zu ermitteln und einige weigern sich noch immer, an deine Schuld zu glauben. Aber das spielt keine Rolle mehr. Wenn du tot bist, wird der Fall als erledigt gehandelt und niemand wird weitere Fragen stellen.

Wie schon gesagt, es ist schwer einen Zauberer zu töten aber dafür zu sorgen, dass sie sich gegenseitig umbringen ist leicht.“

Bartemius konnte ihm nicht ganz folgen und sah ihn auch genauso verständnislos an.

„Warum ich? Warum tötest du deine eigene Familie?“ fragte er und seine Stimme war nur noch ein flüstern.

Frank zog fester an Bartys Haaren und holte mit der Faust aus, um ihm ins Gesicht zu schlagen. Der Schlag war hart und für ein paar Sekunden wurde Bartemius schwarz vor Augen. Im ersten Moment spürte er den Schmerz kaum, aber er hatte das Geräusch von brechenden Knochen vernommen.

„Weil ich dich hasse. Du, der denkt er würde über uns stehen, nur weil er auf einem Besen fliegen kann. Wie gesagt, eure Art gehört vernichtet. Und meine dämliche Schwester?“ Er lachte hysterisch auf und ließ Barty zu Boden fallen.

Ängstlich sah dieser ihn an. Bartemius wusste, dass sein Wunsch, dass es schnell ginge, nicht in Erfüllung gehen würde. Er war einem fanatischem Rassisten in die Hände gefallen und er wusste selbst nur zu gut, was das für ihn bedeutete. Dieser Mann war wie er, nur das er auf der anderen Seite stand.

„Meine Schwester arbeitete doch mit euch zusammen. Sie war völlig begeistert davon richtige Zauberer zu kennen. Sie hatte sogar dich noch in Schutz genommen. Mal abgesehen davon, dass sie und ihr Mann richtig zu Geld gekommen waren. Geld was nun mir gehört. Ich habe zwar noch den Bengel am Hals aber als sein Vormund, der ich sicherlich werde, ist das ganze noch zu ertragen. Und ihn ein paar Jahren, wird der kleine Marc leider einen tödlichen Unfall haben. Geht ja schnell sowas.“

Rasende Wut machte sich in Bartemius breit und alles in ihm schrie danach, sich auf diesen Mann zu stürzen, aber leider fehlte ihm dazu die Kraft und so beschränkte sich seine Opposition darauf, Frank böse anzuschauen.

Frank sah einen Augenblick emotionslos auf Bartemius herab und lächelte dann.

„Ich habe solange auf diesen Augenblick gewartet. Noch nie konnte ich persönlich einen Zauberer töten, aber nun ist es soweit. Und ich werde es genießen. Das ist einer von diesen Momenten von denen man sein ganzes Leben zehrt. Ach und Crouch, da ist noch etwas was du wissen solltest. Deine kleine Hexenfreundin ist mehr als enttäuscht von dir. Sie hat sich vor uns allen gefragt, was sie nur an einem Mann wie dir finden konnte. Sie meinte sich in dich zu verlieben, wäre der größte Fehler ihres Lebens gewesen.“

Barty konnte nicht verhindern, dass die Tränen aus seinen Augen liefen. So sehr er es auch hasste, vor diesem Kerl zu weinen, der Gedanke, dass Hermine ihn hasste war zu grausam.

Erfreut registrierte Black Barts Reaktion und lächelte.

Es machte ihm wirklich Spaß diesen Zauberer zu quälen.

„Wie hat sich dich noch gleich genannt? Warte kurz, ich muss nachdenken. Ach ja, einen gefühlkalten Missgriff der Natur. Oder irgendwie so in der Art. Sie hat so vieles gesagt, da kann ich mich nicht an alle Einzelheiten erinnern.“

Sehr zu Blacks Verwunderung legte sich ein kleines Lächeln auf Bartemius´s Gesicht. Black hatte einfach zu dick aufgetragen. Barty kannte Hermine und wusste was sie gesagt hätte. Wahrscheinlich hätte sie ihn einen sadistischen Scheißkerl genannt oder sonst etwas in der Art. Immerhin war er lange genug mit ihr zusammen und kannte schon so etliche Titel, die sie ihm manchmal gab.

Sie liebte ihn. Das zu wissen, machte die Aussicht auf seinen baldigen Tod für Bartemius wesentlich erträglicher. Auch wenn er sich gleichzeitig um sie sorgte. Er wusste sie wäre mehr als nur unglücklich wenn er tot wäre, und dieses Wissen sorgte dafür, dass sich sein Herz schmerzhaft zusammenzog.

Frank Black war nicht sonderlich erfreut darüber, dass Barty seine kleine Lüge durchschaut hatte. Er packte Barty unsanft, riss ihn auf die Füße und schleifte ihn zum nächsten Baum um ihn dagegen zu lehnen.

Nicht weit von ihnen hörte er ein lautes Knacken. Aufmerksam drehte er sich um und ließ seinen Blick umherschweifen. Er konnte keine Zeugen gebrauchen, also musste er sichergehen, dass er wirklich allein mit Crouch hier war.

Nach wenigen Augenblicken kam ein kleines Eichhörnchen aus einen Gebüsch gelaufen und kletterte schnell auf den nächsten Baum.

Frank atmete erleichtert aus und sah dann wieder zu Bartemius, der so aussah, als würden jeden Augenblick seine Beine unter ihm nachgeben.

Und er sah nicht nur so aus. Er schaffte es nicht einmal mehr Frank anzusehen, als dieser seine Waffe aus seiner Manteltasche holte.

Lediglich das leise Klicken der Waffe, als sie entsichert wurde sorgte dafür, dass Bartemius wusste was vor sich ging.

Er versuchte seine Angst zu verdrängen und schloss müde die Augen, während Frank auf ihn anlegte.

„Hat mich gefreut Crouch.“ sagte Frank, zielte auf Bartemius´s Kopf und drückte ab.

Rettung

Bartemius hielt die Luft an und wartete darauf irgendetwas zu fühlen. Es musste doch wehtun, wenn man von einer Kugel getroffen wird. Aber er spürte nichts. Dann hörte er wieder einen Knall und kurz darauf Frank vor Wut schnauben.

Langsam öffnete Barty die Augen und versuchte zu ergründen was da vor sich ging.

Frank feuerte panisch sein ganzes Magazin auf Bartemius ab aber jedes mal, kurz bevor die Kugeln ihn trafen, blitze es vor Bartemius und die Kugeln schienen an einer unsichtbaren Wand abzuwallen.

„Wie machst du das? Wie um alles in der Welt bist du noch dazu imstande?“ fragte Frank hasserfüllt.

„Er macht gar nichts.“ hörten sie plötzlich eine Stimme aus dem Gebüsch. „Das war ich. Du erinnerst dich?“

„Christopher.“ sagte Frank leise und sah sich aufgeregt um. Alle anderen Hunter, unter ihnen auch Clive und Tyler, kamen nun aus ihren Verstecken und gingen drohen auf Frank zu.

„Danke für das Geständnis du Arschloch.“ sagte Chris und schlug Frank hart ins Gesicht.

„Christopher!“ sagte Tyler strafend. „Halt dich doch nicht so zurück, mach ihn fertig.“

„Ich will ja noch was für Barty übrig lassen. Hörst du Frank, sobald er wieder fit ist, wirst du dich mal ausführlich mit ihm unterhalten. In einem kleinen, abgeschlossenen und sehr dunklen Raum.“ sagte Christopher und ein dunkles Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Ihr werdet uns nicht aufhalten. Ich bin nur einer, aber es gibt viele wie mich. Wir werden euch erledigen. Glaubt mir ihr Freaks, wir sind euer schlimmster Alptraum.“ sagte Black hysterisch und wehrte sich gegen den festen Griff von Chris.

„Erst mal bist du verhaftet. Und deine Freunde werden wir auch finden. Es wird sich zeigen, wer hier wen auslöscht.“ sagte Clive dunkel.

„Schafft ihn mir aus den Augen.“ sagte Tyler angewidert.

Bartemius stand immer noch an den Baum gelehnt und versuchte irgendwie zu verstehen, was da gerade passiert war. Da er aber ständig zwischen Bewusstsein und Bewusstlosigkeit hin und her schwankte, gab er es schließlich auf. Er spürte wie seine Beine langsam nachgaben und der Boden sich ihm bedrohlich näherte.

Er rechnete damit jede Sekunde auf dem harten Boden aufzuschlagen als er spürte, wie ihn jemand auffing und vorsichtig festhielt.

Als er die Augen öffnete, war er mehr als überrascht als er in das Gesicht von Peter Block sah.

Block hatte Barty's Kopf auf seinen Schoß gelegt und fühlte dann seinen Puls.

Barty wollte etwas sagen aber seine Zunge klebte an seinem Gaumen, und machte es ihm unmöglich.

Block holte eine kleine Flasche aus seinem Mantel und versuchte Barty etwas Wasser einzuflößen. Ein Vorhaben das sich als weitaus schwieriger rausstellte als erwartet. Barty war schwach und es fiel ihm sogar schwer zu schlucken. Nach und nach schaffte er es wenigstens etwas zu trinken und sah Block dankbar an.

„Hermine...“ flüsterte er leise.

„Ganz ruhig Bartemius, nicht sprechen hörst du.“ sagte Block beruhigend und sah Barty mitleidig an.

Clive hockte sich zu den Beiden und winkte zwei Heiler heran.

„Hast uns ganz schön auf Trapp gehalten.“ sagte er und lächelte Barty an.

Dieser schloss müde die Augen, wurde aber sofort von Block ins Hier und Jetzt geholt.

„Hey, nicht einschlafen. Hörst du, wach bleiben.“

Barty hörte so richtig nichts mehr, sondern dämmerte vor sich hin.

Vorsichtig zog Block Barty's Pullover nach oben, um sich seine Verletzung genau anzusehen. Als er den Stoff über das rohe Fleisch zog, schrie Barty markerschütternd auf.

Clive konnte kaum hinsehen, riss sich aber zusammen und hielt fest die Hand seines Bruders.

„Ist gleich vorbei. Halt durch Barty.“ sagte er leise und sah dann in das ernste Gesicht seines Vaters.

„Wir können ihm hier nicht helfen. Bringen wir ihn auf die Krankenstation. Clive, du holst seine Freundin. Wir treffen uns dort.“ sagte Block ernst und apparierte dann mit Bartemius davon.

Hermine stand am Fenster und sah traurig nach draußen. In den Tagen in denen Barty verschwunden war, war sie selbst kaum zum Schlafen gekommen. Dementsprechend hatten sich unter ihren Augen dunkle Ringe

gebildet und ihr Gesicht hatte so ziemlich jede Farbe verloren.

Aufgeregt drehte sie sich um, als sie hinter sich ein leises "plopp" vernahm.

„Clive. Habt ihr ihn gefunden?“ fragte sie aufgelöst.

„Ja haben wir. Mein Vater hat ihn auf die Krankenstation gebracht. Ich bring dich zu ihm.“ sagte er leise, erwähnte jedoch nicht, in welchem Zustand Bartemius sich befand.

Aber Hermine entging nicht, wie ernst sein Gesichtsausdruck war. Sie wollte mit der Panik jedoch warten, bis sie sich selbst ein Bild von Barty's Zustand machen konnte.

„Ich will, dass er wieder gesund wird.“ sagte Peter Block streng zu den Heilern, die eifrig um Barty herumsprangen und abwechselnd Zauber aussprachen oder Kräuter zerkleinerten.

„Er soll wenigstens keine Schmerzen haben.“ sagte Block dann versöhnlicher, nachdem er in ihre ernsten Gesichter gesehen hatte.

Langsam verließ er den Behandlungsraum und ging auf den Gang, wo schon Hermine und Clive warteten.

„Wie geht es ihm?“ fragte Hermine aufgeregt.

„Kann man noch nicht sagen. Sie untersuchen ihn noch. Er ist ziemlich ernsthaft verletzt aber...ich bin sicher, dass er es schaffen wird.“ versuchte er aufbauend zu sagen aber Hermine glaubte ihm kein Wort.

„Wann werden wir es wissen?“ fragte sie leise und ließ sich von Clive festhalten.

„Ich weiß es nicht.“ sagte Peter, drückte ihre Schulter und ging dann davon.

Hermine setzte sich mit Clive und lehnte ihren Kopf an seine Brust.

„Er wird es schaffen.“ sagte Clive und war sich dabei selbst nicht sicher, ob er es zu Hermine oder zu sich selbst sagte.

Nach zwei schier endlos erscheinenden Stunden kam ein junger Mann aus Barty's Zimmer und ging auf Hermine und Clive zu.

„Wie geht es ihm.“ fragte Hermine zögernd.

Der junge Mann räusperte sich und warf dann noch mal einen Blick zurück ins Zimmer.

„Er ist sehr schwach. Seine Wunde ist zwar tief, aber wäre sie gleich behandelt worden, nicht gefährlich. Da sie aber so lange unbehandelt war, hat sie sich entzündet und diese Entzündung, hat sich inzwischen in seinem ganzen Körper verbreitet. Dazu kommt, dass sein Körper durch die vorangegangenen Strapazen noch extra geschwächt ist.

Er wird durchkommen aber er braucht noch viel Ruhe. Es wird eine Weile dauern, bis er wieder völlig gesund ist.“

Hermine und Clive fielen gleich mehrere Steine vom Herzen.

Es war ihr egal wie lange es dauern würde, bis er wieder völlig fit wäre. Er würde überleben, dass war das einzig wichtige für sie.

„Kann ich zu ihm?“ fragte sie.

„Wie gesagt, er braucht Ruhe.“ sagte der Mann ernst.

„Bitte, nur fünf Minuten. Ich...ich muss ihn einfach sehen.“ flehte Hermine.

„Gut, fünf Minuten. Aber er ist nicht ansprechbar. Er wird erst morgen im Laufe des Tages aufwachen.“

„Ist gut.“ sagte Hermine, drückte Clive's Hand und ging dann leise in Barty's Zimmer.

Nachspiel mit Block

Langsam näherte sich Hermine Barty und setzte sich zu ihm ans Bett. Vorsichtig griff sie nach seiner Hand und schloss sie in die Ihre, während sie mit der anderen Hand zärtlich über seine Wange strich. Er kam ihr so verloren vor wie er da lag.

Sein Gesicht war eingefallen und er war so blass, dass seine Haut schon fast weiß wirkte, was für einen starken Kontrast zu seinen dunkelbraunen Haaren und schwarzen Augenbrauen und Wimpern sorgte.

Er war von Natur aus schon sehr dünn, aber jetzt befand er sich in einem Zustand der dafür sorgte, dass Hermine sich zu fragen begann, wie er überhaupt noch leben konnte. Sein Haut war nass von seinem Schweiß und sein Atem ging unruhig.

„Hat er Schmerzen?“ fragte Hermine den jungen Heiler.

„Nein. Er hat nur hohes Fieber. Machen Sie sich keine Sorgen, wenn er morgen aufwacht wird es ihm besser gehen.“

Hermine nickte und wandte sich dann wieder Bartemius zu.

„Du wirst wieder gesund, hörst du. Ich liebe dich Barty.“ sagte sie leise und küsste dann seine Stirn.

Der Heiler sah demonstrativ auf seine Uhr und deutete Hermine damit an, dass ihre Zeit um war.

Widerwillig ließ sie Barty's Hand los und stand auf.

„Ab wann kann ich morgen zu ihm?“ fragte sie leise obwohl sie wusste, dass die der Zauber unter dem Bartemius stand nicht zulassen würde, dass er aufwachte.

„Ich würde sagen ab Mittag. Wir müssen ihn noch behandeln aber danach sollten Sie zu ihm können.“

Hermine nickte nur und ging dann wieder nach draußen zu Clive.

„Er sieht schlimm aus.“ sagte sie und versuchte so tun, als würde es ihr nicht schwerfallen ihn so sehen.

„Ich weiß. Aber meistens sieht so etwas schlimmer aus als es ist.“ sagte Clive tröstend.

Sie nickte nur und setzte sich wieder.

„Ich kann erst morgen Mittag wieder zu ihm.“ sagte sie leise.

„Dann solltest du jetzt ein wenig nach Hause gehen und schlafen.“

„Nein. Ich will hier bleiben. Ich möchte ihn nicht allein lassen.“

Eindringlich sah Clive sie an.

„Hermine, du bist erschöpft und es nützt ihm nichts, wenn du jetzt hier die Nacht verbringst. Wenn er morgen aufwacht musst du fit sein. Komm schon, ich bring dich nach Hause.“ sagte er liebevoll.

Etwas unentschlossen nickte Hermine schließlich.

„Du hast Recht. Es ist nur...ich mache mir so furchtbare Sorgen um ihn.“

„Hey, er ist hier in guten Händen. Glaub mir, morgen wird er schon wieder über Muggel schimpfen.“

Ein kleines Lächeln umspielte ihre Mundwinkel und sie nickte.

„Das glaube ich dir sofort.“ sagte sie und apparierte mit Clive zu sich nach Hause.

Als Hermine am nächsten Tag Barty's Zimmer betrat, stellte sie überrascht fest, dass es vor Blumensträußen und Karten mit Genesungswünschen nur so wimmelte.

Sie musste sich erst einen Weg durch den Blumenschungel bahnen, bevor sie sich zu ihm setzen konnte.

Hermine wusste nicht, wie lange sie bei ihm gesessen hatte und in Gedanken versunken war als sie spürte, dass jemand kaum spürbar, nach ihrer Hand griff.

Barty konnte kaum seine Augen offen halten, aber er musste Hermine einfach ansehen. Als er im Wald war, hatte nicht mehr daran geglaubt sie noch einmal zu sehen. Und jetzt wollte er sichergehen, dass seine Augen ihm keinen Streich spielten.

„Hermine.“ sagte er leise und versuchte ihre Hand festzuhalten.

„Ich bin hier. Es wird alles wieder gut Barty.“

Er schluckte und sah sie traurig an.

„Ich habe niemanden umgebracht.“ flüsterte er und sah sie flehend an ihm zu glauben.

Es tat ihr weh diese Verzweiflung in seinen Augen zu sehen und zu wissen, dass er sie die ganzen Tage auf seiner Flucht mit sich getragen haben musste.

Sie strich über seine Wange und lächelte ihn liebevoll an.

„Das weiß ich doch. Ich habe nie geglaubt, dass du es warst.“ sagte sie überzeugend.

Barty nickte und sah an die Decke.

„Bist du böse auf mich?“ fragte er schließlich vorsichtig, verdrehte aber im nächsten die Augen als ihm bewusst wurde, wie albern diese Frage war.

Natürlich ist sie böse auf dich, du Idiot. Rennst durch den Wald, machst ihr Leben zur Hölle und fragst, ob sie böse auf dich ist. -dachte er genervt von sich selbst und schloss die Augen.

„Nein. Nicht mehr, es gab so ein paar Augenblicke in denen ich dich hätte lynchen können aber...Ich glaube, ich kann überhaupt nicht richtig böse auf dich sein.“ sagte sie und strich durch sein Haar.

Barty öffnete nur ein Auge und sah sie an.

„Wirklich?“ fragte er schüchtern.

„Wirklich. Aber ich sag dir was: Wenn du noch mal eine solche Aktion startest, dann lassen wir dich im Wald bis du zum Fachmann für essbare Wurzeln geworden bist.“ sagte sie und sah ihn strafend an.

„Es wird nicht wieder vorkommen.“ sagte er traurig und Hermine spürte, dass ihn etwas zu beschäftigen schien.

Jetzt wo er langsam munterer wurde, wurde ihm auch das ganze Ausmaß seines Handelns bewusst. Auch wenn er niemanden ermordet hatte, so hatte er mit seinem Einbruch, seinen Zauberattacken und seiner Flucht gleich gegen mehrere von seinen Bewährungsaufgaben verstoßen. Wahrscheinlich würde er es gar nicht bis nach Askaban schaffen, Block würde ihn vermutlich sofort in der Luft zerreißen.

„Was hast du?“ fragte Hermine.

„Hat Block etwas gesagt? Ich meine, was jetzt mit mir passiert. Er war doch bestimmt nicht glücklich darüber, dass ich...na ja...das alles, du weißt schon.“ sagte er und zog die Stirn in Falten.

„Ich glaube, so richtig hat er darüber noch gar nicht nachgedacht. Er war viel mehr damit beschäftigt sich Sorgen um dich zu machen.“

„Um mich?“ fragte Barty verwirrt.

„Hast du dich hier mal umgesehen? Normalerweise sehen die Krankenzimmer nicht aus wie ein halber Dschungel. Dafür das dich hier alle hassen, hast du ziemlich viel Pflanzen und Karten in deinem Zimmer.“ sagte Hermine lächelnd und Bartemius fiel erst jetzt auf, dass sie Recht hatte.

„Von wem sind die?“ fragte er leise.

„Von allen hier.“ sagte Clive, der gerade das Zimmer betreten hatte. „Von allen die dich kennen und auch von denen die dich nicht kennen. Es hat sich ziemlich schnell herumgesprochen was passiert ist.“ sagte er und reichte Barty eine Karte.

Langsam öffnete er sie und las:

Hey Reinblütler,

werde gefälligst wieder fit. In zwei Wochen will ich in ein paar Bars gehen und Muggel verprügeln. Hoffe du bist dabei, ich zähle auf dich!

Es leben die Zauberer

Christopher

Barty musste grinsen, während Hermine und Clive die Augen verdrehten.

„Das ist typisch Chris.“ sagte Clive ärgerlich.

„Mir gefällt seine Einstellung.“ sagte Bartemius zufrieden.

„Warum überrascht mich das jetzt nicht?“ seufzte Hermine.

Barty sah sie an und lächelte unschuldig. Sein Lächeln verschwand aber sofort, als er Peter Block ins Zimmer kommen sah.

„Ich hoffe, ich störe nicht?“ fragte er ernst.

„Nein Sir.“ sagte Barty und Hermine spürte, wie sein Griff um ihre Hand fester wurde.

„Ich störe wirklich nur ungern, aber ich würde gerne allein mit Bartemius sprechen.“

„Ist gut. Wir warten draußen.“ sagte Clive und deutete Hermine an ihm zu folgen. Sie strich Barty sanft über den Arm und gab ihm einen leichten Kuss.

„Ich komme gleich wieder.“

Barty sah ihr sehnsüchtig nach und als sie den Raum verlassen hatte, sah er ängstlich zu Block.

„Wie fühlst du dich? Hast du Schmerzen?“ fragte er ruhig.

„Nein Sir. Es geht mir gut.“

„Du siehst aber gar nicht so aus.“

Bartemius antwortete nicht, sondern sah Block voller negativen Erwartungen an.

„Wie dem auch sei, du kannst dir sicher denken warum ich hier bin!?“

„Ja Sir.“

„Hast du mir irgendetwas zu sagen?“

„Es tut mir leid.“ sagte er aber es klang schon fast wie eine Frage.

„Das wird diesmal nicht reichen, um aus der Sache rauszukommen. Zweifelsohne hast du dich hier gut eingelebt und wenn ich diesem Blumenangebot hier glauben kann, scheinst du recht beliebt zu sein. Auch wenn ich nicht so richtig weiß, woran das liegt. Vor deinem kleinen Ausflug in den Wald, wollten dich die meisten hier tot sehen.“

„Mhmm.“ sagte Bartemius, der ja selbst etwas ratlos über diesen plötzlichen Sinneswandel seiner Mitmenschen war.

„Dennoch muss dir klar sein, dass du in solch massiven Maße gegen deine Bewährungsaufgaben verstoßen hast, dass ich nicht darüber hinwegsehen kann, selbst wenn ich es wollte. Aber ich will es auch gar nicht. Du musst endlich lernen, dass dein Handeln Konsequenzen hat, und dass es nicht ständig jemanden gibt, der dich vor ihnen bewahrt.“ sagte Block streng.

Bartemius antwortete nicht, aber in seinen Augen spiegelte sich die nackte Panik wieder und wäre er nicht so schwach und unbewaffnet, wäre das jetzt der Moment, in dem er erneut geflüchtet wäre.

„Warum bist du weggelaufen?“ fragte Block nun versöhnlicher.

„Ich wollte nicht nach Askaban.“ sagte Barty und versuchte jegliche Emotion aus seiner Stimme zu verbannen.

„Du weißt aber, dass du deine Situation nur noch schlimmer gemacht hast?“

„Ich wusste nicht, was ich tun sollte.“ sagte Bartemius nun aufgewühlt und voller Verzweiflung.

„Du hättest mit uns reden können. Du hättest mit mir reden können.“ sagte Peter nun selbst aufgeregt.

„Es hätte mir doch niemand geglaubt.“ sagte Bartemius und atmete heftig.

„Du hast es nicht mal versucht. Stattdessenfeuerst du auf meine Leute, rennst durch den Wald und jagst uns allen einen riesigen Schrecken ein.“

Bartemius antwortete nicht sondern sah resignierend auf seine Bettdecke.

Es war wie immer in seinem Leben, erst behandelten ihn alle wie Dreck und dann wunderten sie sich, wenn er sich ihnen nicht anvertraute.

„Warum diesen Aufwand um mich zu retten? Warum habt ihr mich nicht einfach sterben lassen, wenn ich jetzt doch nach Askaban komme? Oder wäre der Tod zu gut für mich?“ fragte er bitter und drehte den Kopf von Block weg.

Clives Gefühle

Im ersten Moment sah Block Bartemius voller Entsetzen an. Im nächsten Augenblick wich das Entsetzen tiefer Traurigkeit.

Er hatte immer gehofft, dass Bartemius sich in dieser Gesellschaft eingliedern würde und dass er das Gefühl bekommen würde, nicht mehr allein zu sein. Er sollte sich als gleichwertiges Mitglied dieser Gesellschaft ansehen und wissen, dass er Menschen hatte, die hinter ihm standen. Aber anscheinend war nichts dergleichen geschehen. Im Gegenteil, er ging sogar davon aus, dass man ihm den Tod nicht gönnte. Auf die Idee, dass man ihn retten wollte, kam er anscheinend erst gar nicht. Wahrscheinlich waren seine einzig glücklichen Momente die, in denen er mit Hermine zusammen war. Alles andere hier, nahm er anscheinend nur als notwendiges Übel wahr.

„Bartemius,“ sagte Block und hoffte, dass er ihn ansehen würde, „denkst du das wirklich? Glaubst du, dass ich so über dich denke?“

Barty antwortete nicht und dachte auch nicht im Traum daran Block anzusehen.

Block seufzte, zog sich einen Stuhl heran und setzte sich.

„Du solltest anfangen uns zu vertrauen Barty. Niemand hier ist der Meinung, dass der Tod zu gut für dich ist. Du hast schon richtige Frage gestellt. Warum dieser Aufwand? Denkst du, wir hätten hier nichts anderes zu tun gehabt, als tagelang durch den Wald zu spazieren und mal zu schauen ob wir dich finden?“

Und niemand wird dich nach Askaban schicken. Wir sind doch keine Unmenschen.“ sagte Block etwas beleidigt darüber, dass Bartemius das anscheinend zu glauben schien.

Barty entschloss sich nun doch Peter anzusehen und sein Gesichtsausdruck war ein einziges Fragezeichen.

„Aber...ich...was wird dann mit mir passieren?“ fragte er etwas unsicher.

Block verdrehte die Augen und machte den Eindruck, als würde er ein paar Stoßgebete gegen Himmel richten.

„Herrgott, aus deinem Mund klingt das so, als würde man dich Häuten wollen. Ich fühle mich schon langsam so, als wäre ich der Teufel persönlich wenn du so mit mir sprichst und mich mit diesen eingeschüchterten Rehaugen ansiehst.“

Eingeschüchterte Rehaugen? -dachte Bartemius und sein Gesichtsausdruck wurde etwas finsterer.

„Hmmm.“ machte er nur und versuchte Block nun grimmig anzusehen, was diesem allerdings nur ein kleines Lächeln entlockte.

„Hör zu Barty, ich weiß, dass du davon ausgehst. Dass dir jeder nur etwas schlechtes will. Aber das ist nicht so. Als du hier angekommen bist, war ich der Meinung, dass du hier nicht hergehörst. Aber inzwischen hat sich das geändert, ich finde du passt hier wunderbar rein. Es ist äußerst unterhaltend wenn Tyler jeden Tag in mein Büro stürmt, um sich über dich zu beschweren. Das würde mir fehlen. Ehrlich Barty, du hast hier richtig Leben reingebracht. Das Verhören von Verdächtigen dauert keine fünf Minuten mehr, wenn man ihnen droht, dass du sie befragen wirst. Darauf würde ich nur äußerst ungern verzichten. Also wirst du hier bleiben.“

Erleichtert sah Bartemius ihn an.

„Danke Sir.“

„Na na, nicht so voreilig. Es werden schon noch ein paar Konsequenzen auf dich zu kommen. Ich muss mir nur noch genau überlegen, welche und in welchem Ausmaß.“

Bartemius sah Peter Block hart an aber diesem entging nicht, dass in seinen Augen etwas Angst aufflammte. Und er wusste sofort woran Barty dachte.

„Meine Güte Crouch, dass darf doch nicht wahr sein. Was hat man mit dir gemacht? Denkst du wirklich, dass ich dich foltern lasse? Du brauchst Hilfe Bartemius, ganze ehrlich.“

„Ja Sir.“ sagte Barty nur, der sich nicht vorstellen konnte, dass es noch andere Konsequenzen außer Folter oder Askaban gab. Man konnte es ihm nicht verübeln, er hatte ja auch nie in seinem Leben andere kennen gelernt.

„Und hör auf mich Sir zu nennen. Ich bin Peter.“

Barty nickte nur. So richtig verstand er nicht, was hier auf einmal vor sich ging.

„Weißt du Barty, obwohl Clive nicht mein Sohn ist, habe ich ihn immer als diesen angesehen. Und du bist sein Bruder und gehörst somit zur Familie. Ich glaube an dem Tag als Clive dich hier angeschleppt hat, bin ich

zum zweiten Mal Vater geworden.“

Er legte seine Hand auf Bartys Schulter und drückte sie leicht.

Bartemius hingegen schwieg. Er war auch nicht mehr im Stande etwas zu sagen. Er hatte mit allem gerechnet aber nicht damit, plötzlich ein vollwertiges Familienmitglied zu werden.

Er schluckte hart und versuchte sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr ihn das berührte.

„Ruh dich jetzt aus Barty. Du kannst morgen nach Hause und ich bin sicher, dass sich Hermine vorbildlich um dich kümmern wird.“

„Ich auch.“ sagte Barty und seine Augen strahlten Peter an.

Peter verließ Bartys Zimmer und schickte Hermine wieder zu ihm rein.

Es waren keine fünf Minuten vergangen aber als sie sich an sein Bett setzte, war Bartemius schon eingeschlafen

Sie blieb bei ihm sitzen und wachte über seinen Schlaf während Clive durch einen Spalt der offenen Tür ins Zimmer sah.

„Du solltest dir auch endlich mal eine Freundin suchen.“ sagte Peter plötzlich und stieß Clive leicht in die Seite.

„Ja Papi.“ sagte Clive wie ein kleiner Junge und versuchte Peters Blick auszuweichen.

„Ich mein ja nur, du bist jetzt Anfang vierzig und wenn du es langsam nicht hinkriegst....“

„Es reicht ja. Es laufen eben nicht so viele tolle Frauen rum, und wenn man dann mal eine findet, liebt sie einen anderen. „

Peter wiegte den Kopf hin und her und nickte dann.

„Da magst du Recht haben aber....Bartemius hat es geschafft.“

„Er ist ein Idiot. Der größte Idiot den ich kenne, wenn ich ehrlich bin.“

„Ja aber anscheinend stehen Frauen auf Idioten.“

„Womit wir wieder beim Thema wären.....“ sagte Clive etwas deprimiert und sah wieder ins Zimmer.

Block entging sein Blick nicht und er sah seinen Sohn etwas sorgenvoll an.

„Vielleicht solltest du mal ausgehen. Hier findest du nämlich keine Frau und du solltest auch gar nicht anfangen darüber nachzudenken.“ sagte er eindringlich.

„Was?“ fragte Clive überrascht. „Worüber nachdenken? Du denkst doch nicht etwa....Ich finde es nur schön, wie sie sich um meinen Bruder kümmert, sonst nichts. Ich mache mir nämlich auch Sorgen um ihn.“

Peter hob abwehrend die Hände und lächelte.

„Hey, kein Problem Clive. Es ist doch nicht wichtig was ich denke. Hauptsache du bist mit dir im Reinen. Das bist du doch?“ fragte Peter feststellend und verließ dann die Krankenstation.

„Sicher.“ sagte Clive leise und setzte sich, um auf Hermine zu warten.

Ruhige Stunden

Am nächsten Tag hatten Clive und Hermine Bartemius nach Hause gebracht und ihn sofort ins Bett verfrachtet. Mehr oder weniger musste Clive ihn die letzten Schritte tragen, da Barty sämtliche Kräfte verlassen hatten. Hermine und Clive waren von Anfang an dafür gewesen zum Haus zu apparieren, aber Bartemius hatte mit seiner liebenswürdig - sturen Art darauf bestanden, dass sie das Auto nahmen und damit fast drei Stunden durch die örtliche Botanik fuhren.

Dazu kam, dass Bartemius's Auto nicht gerade auf dem neusten Stand war und solche Dinge wie Stoßdämpfer, wohl absolute Fremdwörter für den ehemaligen Todesser waren.

Und während Barty halb auf dem Rücksitz lag und schlief, ging Clive in Gedanken sämtliche Zauberformeln gegen Rückenschmerzen durch. Hermine schien das ganze nicht so wirklich zu stören. Seit sie Barty wieder in ihre Arme schließen konnte, war für die Welt für sie wieder in Ordnung.

„Ich lass euch dann mal allein. Ihr habt sicher einiges zu besprechen.“ sagte Clive nachdem er Barty ins Bett gelegt hatte.

„Danke für alles Clive. Manchmal denke ich wirklich, dass Barty und ich ohne dich überhaupt nicht lebensfähig wären.“ sagte sie lächelnd und gab ihm dann einen freundschaftlichen Kuss auf die Wange.

„Mach ich doch gern. Ohne euch wäre es doch langweilig. Mal abwarten was Barty nächsten Monat plant. Vielleicht rudert er ja dann zur Abwechslung mal auf einem kleinem Floß auf's offene Meer hinaus.“ meinte Clive lächelnd.

„Keine Sorge, ich werde diesmal besser auf ihn aufpassen.“

„Da bin ich sicher. Wir sehen uns.“

„Bis demnächst Clive.“ sagte Hermine und kurz darauf war dieser verschwunden.

Hermine wandte sich wieder Barty zu, der friedlich im Bett lag und schlief.

Sie sah dabei zu, wie sich sein Brustkorb regelmäßig hebte und senkte und stellte fest, dass er etwas friedliches ausstrahlte. Er wirkte in diesem Moment so überhaupt nicht gefährlich.

Hermine betrachtete ihn weiter und dachte an ihre erste Begegnung mit ihm. Er hatte auf sie so völlig emotionslos gewirkt und sie würde nie vergessen, welche Angst sie vor ihm hatte. Sie fragte sich, wie es möglich sei, dass in einem Menschen zwei so völlig verschiedene Seelen leben konnten.

Welches war der wirkliche Bartemius? Der sanfte und liebevolle Mann, der sie nur anzusehen brauchte damit sie weiche Knie bekam, oder der kaltblütige Mörder von dem nur ein Blick reichte um ihr das Blut in den Adern gefrieren zu lassen? Vielleicht würde sie es nie erfahren und vielleicht, wollte sie es auch gar nicht wirklich wissen.

Sie legte sich neben ihn, zog ihn vorsichtig in ihre Arme und hörte seinem ruhigen Atem zu.

Am späten Nachmittag wachte Bartemius auf und fand sich in den Armen, einer schlafenden Hermine wieder. Er betrachtete sie eine Weile und konnte dann nicht widerstehen, ihr über die Augenbrauen zu streichen und zu hoffen, dass sie aufwachte. Nach ein paar Minuten tat sie ihm auch diesen Gefallen und sah ihn verschlafen an.

„Ausgeschlafen?“ fragte er und grinste sie spitzbübisch an.

„Nicht wirklich.“ sagte sie müde, musste dann aber doch lächeln als sie in seine strahlenden Augen sah.

„Wie geht's dir Barty?“ fragte sie und ließ sanft ihre Finger über seine Brust fahren.

„Sekündlich besser.“ schnurrte er und schloss die Augen.

„So so, woran das wohl liegt?“ sagte sie neckend und ließ ihre Finger spielerisch über seinen Bauch bis zum Bund seiner Shorts wandern.

„Ich würde sagen an....ohhhh...jaa.“

Barty war unfähig auch nur einen klaren Gedanken zu fassen, als Hermine fest über seine Shorts und somit, über seine stetig wachsende Männlichkeit strich.

„Zu schade, dass du noch so schwach bist und dich schonen musst.“ sagte Hermine, stand plötzlich auf und sah auf einen völlig überraschten, verwirrten und momentan extrem frustrierten Bartemius herab.

„Was? Du kannst doch jetzt nicht einfach gehen! Ich bin schon wieder völlig fit.“ widersprach Barty mit Nachdruck und sah Hermine flehend an, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Hermine musste mächtig mit sich kämpfen, seinem bittenden Blick nicht stattzugeben und da weiter zu

machen, wo sie aufgehört hatte. Aber sie wusste, dass er noch lange nicht so fit war, wie er glaubte zu sein. Sie beugte sich zu ihm runter und gab ihm einen langen und zärtlichen Kuss.

Bartemius legte seine Arme um sie und hielt sie fest.

„Bitte komm wieder ins Bett.“ sagte er leise.

„Keine Chance.“ sagte Hermine und befreite sich vorsichtig aus seinem Griff. Das war der Beweis für sie, dass ihre Entscheidung richtig war. Wäre er wirklich bei Kräften, wäre es ihr niemals gelungen, sich aus seinem Griff zu befreien. Sie verzehrte sich nach ihm und wünschte sich nichts mehr, als ihn wieder tief in sich zu spüren. Aber sie würde sich nie verzeihen, wenn er ihm etwas passieren würde, nur weil sie nicht mehr warten wollte.

Sanft strich sie über seine Wange und lächelte.

„Ich fange schon mal an, dass Abendbrot vorzubereiten.“

Etwas schmollend sah Barty ihr nach als sie das Schlafzimmer verließ und seufzte tief.

Nachdem Hermine ungefähr zehn Minuten in der Küche stand hörte sie, wie Barty langsam die Treppe nach unten kam.

Sturkopf. -dachte sie und schüttelte den Kopf.

Nach einer Weile stand er dann erschöpft in der Tür und Hermine fragte sich, ob er es noch bis zum Stuhl schaffen würde um sich zu setzen. Er war völlig außer Atem und hielt sich die Seite an der Stelle, wo die Glasscherbe sich tief in seinen Körper gebohrt hatte.

„Hast du Schmerzen?“ fragte sie besorgt und zog ihren Zauberstab aus der Hosentasche.

„Nein.“ sagte er gepresst und setzte sich.

Hermine wusste, dass es unsinnig wäre, jetzt mit ihm darüber zu streiten oder zu versuchen, ihn mit einem schmerzstillenden Zauber zu belegen. Wenn ein Bartemius Crouch jr. darauf bestand keine Schmerzen zu haben, dann hatte er keine!

Sie hatte sich langsam daran gewöhnt, dass er mehr Eigenarten hatte als zehn anderen Menschen zusammen.

Nur keine Schwäche zeigen. Das war seine Devise und an diese hielt er sich. Es gab nur wenige Augenblicke, in denen er anderen Menschen zeigte, wie es ihm wirklich ging. Und dann auch nur Hermine und eventuell noch Clive. Aber waren diese kurzen Phasen der Menschlichkeit vorbei, leugnete er, dass es sie überhaupt gab.

„Warum bist du nicht im Bett geblieben?“ fragte sie und versuchte ihrer Stimme einen beiläufigen Klang zu geben. Es war schwierig mit ihm umzugehen. Manchmal war er sehr emotional, vielleicht emotionaler als andere Menschen und extrem liebebedürftig aber im nächsten Augenblick war er kalt und fühlte sich zutiefst beleidigt, wenn man gefühlvoll oder besorgt mit ihm sprach. Die Kunst war, zu erkennen in welcher Phase er sich gerade befand und Hermine musste zugeben, dass es manchmal extrem anstrengend war und sie seine Stimmung nicht immer richtig deutete.

„Ich wollte nicht allein sein.“ sagte er leise. Er verschwieg ihr, dass er, wenn er allein war sofort Black vor sich sah, wie er seine Waffe auf ihn richtete und ihn auslachte. Ebenso verschwieg er ihr, dass er von ihm und der Situation im Wald träumte genauso wie er ihr verschwieg, dass er schreckliche Angst gehabt hatte und immer noch hatte.

Hermine legte ihr Messer beiseite, ging zu ihm rüber, zog ihn an sich und strich beruhigend über seinen Rücken.

„Du warst lange genug allein Barty.“ sagte sie traurig und fuhr durch seine Haare.

„Ich werde dich nie verlassen, das weißt du oder?“ fragte sie und sah in seine traurigen, braunen Augen. Er nickte und lehnte sich wieder an sie.

„Ich weiß. Obwohl ich manchmal denke, dass du ohne mich besser dran währst. Eigentlich hast du doch nur Ärger mit mir.“ meinte er nachdenklich.

Hermine hockte sich hin, um mit ihm auf Augenhöhe zu sein und sah ihn ernst an.

„Hör auf so zu reden Bartemius. Mag sein, dass man mit dir nicht das durchschnittliche Leben führt, dass andere führen. Aber dafür ist unser Leben eben außergewöhnlich. Außerdem hast du eine rechthaberische, besserwisserische, Streberhexe als Freundin. Glaub mir, dass gleich deinen soziopathischen Mörderkomplex gut aus.“ sagte sie lächelnd und zu ihrer Freude, musste Barty auch grinsen.

„Soziopathischen Mörderkomplex? Ich bin richtig geschockt von der Komplexität an Namen und Beschreibungen, die dir für mich einfallen. Irgendwie war mir „Eierkopf“ da lieber. Ich hoffe, du stellst mich

jetzt nicht überall so vor. Das ist mein Freund Bartemius, er ist ende dreißig, arbeitet als Hunter und hat einen soziopathischen Mörderkomplex.“

Hermine musste lachen und wuschelte durch seine Haare.

„Du bist ein Spinner.“ sagte sie und widmete sich wieder dem Tomatenschneiden.

Barty wollte gerade etwas erwidern, als es an der Tür klopfte.

„Clive ist das sicher nicht. Er würde nicht anklopfen, sondern einfach und dreist in der Küche erscheinen.“ sagte Barty etwas brummig.

„Sag nicht, du bist immer noch Sauer, weil er einfach so zum Essen gekommen ist?“

„Nicht doch, ich bin sauer weil wir nie in der Küche Sex haben können, weil ja jede Sekunde mein Bruder erscheinen kann.“

Lächelnd ging Hermine zur Tür und schüttelte den Kopf.

„Vielleicht solltest du ihm einfach sagen, dass wir in unserer Küche nicht nur das Wasser zum Kochen bringen.“ rief sie ihm zu und öffnete die Tür.

„Ich hoffe ich störe nicht. Aber ich wollte mit Bartemius sprechen.“ sagte Peter Block und nahm seinen Hut ab.

„Natürlich nicht.“ sagte Hermine etwas überrascht und ließ ihn hinein, während Barty plötzlich bereute nicht im Bett geblieben zu sein.

Ultimatum für Barty

Hermine führte Peter zum Sofa und bat ihn sich zu setzen.

„Barty du hast Besuch. Peter Block ist hier also komm aus der Küche.“ rief Hermine ihm zu.

Bartemius hingegen saß völlig erstarrt auf seinem Stuhl und rührte sich keinen Millimeter. Er traute dem Frieden mit Block nicht so wirklich und hatte Angst vor dem, was jetzt auf ihn zukommen würde.

Als nach fünf Minuten von Barty noch immer nichts zu sehen oder zu hören war, beschloss Hermine mal nach ihm zu sehen.

„Ich schau mal wo er bleibt. Es geht ihm noch nicht so gut.“

„Ich weiß.“ sagte Block verständnisvoll und schaute dann ins Kaminfeuer.

Als Hermine in die Küche kam, musste sie sich schwer beherrschen nicht laut los zu lachen, als sie Barty's Gesichtsausdruck sah. Etwas misstrauisch hatte er seine Stirn in Falten gelegt und sah sie aus großen und ängstlichen braunen Augen an. Sie konnte sich nicht helfen aber er erinnerte sie an ein Hundebaby, was dabei erwischt wurde, wie es gerade auf den Teppich gemacht hatte.

„Was ist?“ fragte er etwas beleidigt darüber, dass sie sich über ihn lustig machte.

„Nichts du...du hast nur manchmal so niedliche Gesichtsausdrücke drauf.“ sagte sie und strich ihm über den Kopf.

„Niedliche Gesichtsausdrücke? Du kommst ja gleich nach Block, er meint, ich hätte eingeschüchterte Rehaugen.“ sagte er mürrisch.

Liebevoll sah sie ihn an und lächelte.

„Da hat er nicht unrecht. Du hast was von Bambi.“

„Na klasse. Ich war mal ein gefürchteter Todesser und jetzt vergleicht man mich mit Bambi. Vielleicht wäre jetzt der passende Augenblick mich einzuschläfern.“ sagte er entnervt.

Hermine stieß ihm leicht gegen den Arm.

„Rede nicht so. Wir haben doch nur festgestellt, dass du Rehaugen hast. Und ich bin nebenbei bemerkt sehr froh darüber, dass du nicht mehr mordend durch die Straßen ziehst.“ meinte sie strafend. „Außerdem hast du Besuch, also geh jetzt zu ihm.“

„Ich will aber nicht.“ sagte er bockig. Und obwohl Hermine wusste, dass er in Wahrheit nur Angst hatte, wurde sie das Gefühl nicht los gerade mit einem fünfjährigen zu sprechen.

„Jetzt geh schon. Ihr könnt euch in Ruhe unterhalten und ich mache in der Zeit das Abendessen fertig.“

„Warum unterhältst du dich nicht mit ihm und ich mache das Essen?“ fragte Bartemius uneinsichtig.

„Weil ich nicht der Todesser auf Bewährung bin. Und jetzt geh, sonst komme ich noch auf die Idee, dass du feige bist.“

Verärgert sah er sie an und stand dann langsam auf.

Hermine musste in sich hinein grinsen und sah ihm nach als er die Küche verließ.

„Das zieht doch jedesmal.“ sagte sie leise und wandte sich wieder den Tomaten zu.

Bartemius ging langsam auf Block zu, nickte und setzte sich dann auf den Sessel ihm gegenüber.

„Du wolltest mit mir sprechen.“ sagte er und versuchte seiner Stimme einen neutralen Klang zu geben.

Block nickte und sah Barty ernst an.

„Vielleicht sollte Hermine dabei sein, immerhin betrifft sie das ja auch.“

Barty nickte und rief sie aus der Küche zu sich.

„Was gibt es denn?“ fragte sie und setzte sich zu Barty auf die Lehne des Sessels.

„Nun,“ sagte Peter Block, „es geht darum wie euer zukünftiges Leben aussehen wird. Dir ist ja sicherlich nicht entgangen, dass dein Freund auf so einige illegale Ideen gekommen ist und uns nicht nur Zeit und Geld sondern auch Nerven gekostet hat.“

„Dafür hat er ein Talent.“ meinte Hermine trocken und Barty gefiel es gar nicht, dass die Beiden sich so gut verstanden.

„Das ist wohl wahr. Jedenfalls hatte ich ja schon erwähnt, dass diese Dinge nicht ungestraft bleiben werden. Ich habe mich lange mit dem Rat der Hunter und Tyler und seinen Kollegen unterhalten und überlegt, wie es jetzt weitergehen soll. Die meisten im Rat, um nicht zu sagen alle, waren der Meinung, dass es das Beste sei dich lebenslänglich wegzusperren. Sie haben keinen Zweifel daran, warum du zum Haus der Mills

gegangen bist und wenn ich ehrlich bin, habe ich da auch keinen Zweifel. Für den Rat zeigt es ganz eindeutig, dass du dich kein Stück geändert hast und eine Gefahr für unserer Gesellschaft bist. Und wenn du schon nicht nach Askaban kommst, sind sie der Meinung, dass du hier keine Vergünstigungen bekommen sollst. Aufgrund deiner Vorstrafen sind sie der Meinung, dass lebenslängliche Isolationshaft ohne Besuchsrecht die einzige Strafe sei, die für dich in Frage komme.“

„Das könnt ihr nicht tun.“ rief Hermine verzweifelt und umarmte Barty. Dieser versuchte sämtliche Emotionen aus seinem Gesicht zu verbannen und sah Block hart an.

„Darf ich mich noch von Hermine verabschieden?“ fragte er äußerlich gefasst aber Block entging nicht die Verzweiflung, die in seiner Stimme mitklang.

„Das wird nicht nötig sein. Wie gesagt, es ist die Meinung des Rates aber letztendlich unterstehst du mir. Ich habe für dich gebürgt und somit entscheide ich, was mit dir passiert. Ich muss zugeben, dass ich kurzzeitig die Meinung des Rates geteilt habe, gerade nachdem ich mir noch mal deine Akte angesehen habe. Aber dabei ist mir etwas klar geworden. Der alte Bartemius hätte sein Vorhaben in diesem Haus umgesetzt. Ich weiß nicht, was dich umgestimmt hat und ich will es auch gar nicht wissen. Für mich zählt nur, dass du die Familie nicht ermordet hast. Ich weiß auch nicht wie es dazu kam, dass du einen Zauber auf Marc gelegt hast, aber ohne dich wäre er jetzt tot.“

„Wie geht es ihm?“ fragte Bartemius interessiert.

„Er wird überleben. Er hat nach dir gefragt. Scheinbar hat er dich ins Herz geschlossen.“

Ein kleines Lächeln umspielte Barty's Mundwinkel und Peter nahm das zufrieden zur Kenntnis.

„Weißt du Barty, du kannst dich glücklich schätzen, dass du so viele Fürsprecher hast. Bei Clive und Christopher ist das nicht überraschend aber gerade Chris hat mich zum nachdenken gebracht. Er war auch so ein Kandidat, der sich gerade so um sein Todesurteil drücken konnte. Er ist dir sehr ähnlich, große Klappe aber er hat ein gutes Herz. Er ist loyal und hat bewiesen, dass Menschen sich ändern können. Und du hast es auch bewiesen. Was mich aber viel mehr überrascht hatte war, dass Tyler plötzlich auf deiner Seite stand. Du musst ihn mächtig beeindruckt haben. Und dann ist da noch Amanda, ich kenne sie schon seit meiner Schulzeit und sie ist eine gute Freundin, deren Meinung mir sehr wichtig ist. Anscheinend mag sie dich denn sie war von der Idee mit der Isolationshaft nicht sehr begeistert. Sie ist der Meinung, und da stimme ich ihr zu, dass du lernen musst ein normales Leben zu führen. Etwas was du nie hattest und ihrer Meinung nach, wird es langsam Zeit dafür.“

Bartemius sah Peter verwirrt an, öffnete kurz den Mund, schloss ihn aber wieder ohne etwas zu sagen.

„Um es kurz zu machen: du bist in das Haus der Mills gestiegen, weil dir etwas verdächtig vorkam.“

„Aber...“ sagte Barty, wurde aber von Block gleich wieder unterbrochen.

„Jedenfalls steht es so in meinem Bericht. Du hattest Mitleid mit dem Jungen und wolltest ihm helfen. Eindeutig Nothilfe.“

Als die Hunter dich verhaften wollten, fühltest du dich aufgrund deiner Vorgeschichte bedroht und wolltest dich wehren. Ich lass es mal als Notwehr durchgehen, zumal ja nichts schlimmes passiert ist.“ sagte Block und zwinkerte einem völlig verwirrtem Bartemius zu.

Hermine hielt ihn fest, strich über seinen Rücken und versuchte nicht zu gerührt auszusehen.

„Ich habe lange über Amandas Worte nachgedacht und bin zu der Überzeugung gekommen, dass ich, obwohl ich es für ein Risiko halte ihrer Bitte nachzugeben.“

Du darfst wieder zaubern, wann immer du willst. Und du hast um sechzehn Uhr Feierabend und brauchst keine Berichte mehr zu schreiben. Wochenende und Urlaubsanspruch hast du wie alle anderen auch. Du kannst natürlich kündigen aber ich hoffe, dass du deine Arbeit weiterführen wirst.

Du bist frei Bartemius.

Aber enttäusche mich nicht. Für dich gelten die Gesetze hier, wie für alle anderen auch. Verstößt du dagegen, wirst du auch wie jeder andere bestraft. Keine Sonderregeln.“

Hermine drückte Barty fest an sich und strubbelte glücklich durch sein Haar.

„Du bist frei Barty. Ist das nicht wundervoll? Wir können ein völlig normales Leben führen.“

Hermine und Peter schien sich darüber mehr zu freuen als Bartemius, der wie versteinert auf seinem Sessel saß.

„Ich...ich bin frei? Ich meine so richtig? Ich...ich weiß gar nicht, was ich jetzt....Wie....“

„Mach dir nicht so viele Gedanken. Freu dich einfach, es wird sich schon alles finden.“ sagte Peter verständnisvoll.

Bartemius war völlig sprachlos. Er wusste nicht mehr wie es sich anfühlte frei zu sein. Er hatte immer irgendjemandem gehört auch wenn er es gerne vor sich selbst geleugnet hatte. Und jetzt, jetzt sollte er einfach so für sich entscheiden können, was er wann tat? Sicher er freute sich aber er hatte auch Angst. Angst zu versagen, Angst alle zu enttäuschen und Angst mit diesem Leben nicht klar zu kommen.

„Ich weiß nicht was ich sagen soll.“ flüsterte er schließlich und Peter lächelte ihn an.

„Bevor ich es vergesse Barty, es gibt ein winzig kleinen Haken.“

Bartemius sah auf und bedachte Peter mit einem „Habe ich es doch gewusst“-Gesichtsausdruck.

„Ich bin mir sicher es wird dir nicht gefallen aber wir sind alle zu dem Schluss gekommen, dass du enorme psychische Probleme hast und dass diese, nicht unerheblich auf dein Verhalten einwirken. Also habe ich dir in zwei Wochen einen Termin bei einem Psychiater gemacht. Besser gesagt bei einer Psychiaterin. Sie ist sehr nett und sie ist ein Muggel, ich glaube das ist genau das richtige für dich.“

Fassungslos sah Barty ihn an.

„Ich soll zu ´nem Klappsdoctor? Noch dazu zu einem Muggelklappsdoctor? Geht's noch?“

Hermine konnte sich das Lachen nicht verkneifen und fing sich einen bösen Blick von Bartemius ein.

„Ich finde das nicht lustig.“ sagte er verärgert.

„Nun Barty, dass ist mir völlig egal. Ich habe dir zehn Termine ausgemacht und die wirst du wahrnehmen. Ob danach weiter hingehst überlasse ich dir.“

„Zehn?“ fragte Barty beinahe panisch.

„Ach komm, so schlimm ist es nicht. Du kannst dich da hinsetzen und zehn Stunden über Muggel schimpfen und der Frau sagen, warum du sie hasst.“ versuchte Hermine ihn zu ermutigen.

„Nein! Kommt gar nicht in Frage. Ich gehe zu keiner Muggelfrau. Ich brauche keinen Psychiater!“

Hermine und Peter warfen sich verständnisvolle Blicke zu und seufzten.

„Du wirst dort hingehen Bartemius.“ sagte Block streng.

„Und wenn ich mich weigere?“ fragte Barty herausfordernd.

„Nun dann, darfst du dich jetzt von Hermine verabschieden und dir eine schöne Zelle aussuchen, in der du den Rest deines Lebens verbringen wirst.“ sagte Peter gelassen aber dennoch ernst.

Hermine zog Barty an sich und strich über seine Wange.

„Mach jetzt keinen Mist Bartemius Crouch jr.“ sagte sie streng.

Dieser sah nun zwischen ihr und Block hin und her und konnte sich nicht dagegen wehren, dass sein Stolz ihm mal wieder im Weg stand.

„Jetzt sei nicht so stur!“ sagte Hermine verärgert und hatte nicht übel Lust ihm eine zu bewilligen.

„Ich meine das ernst Bartemius. Wenn du dieses Angebot nicht annimmst, landest du im Gefängnis und kommst erst wieder raus wenn du tot bist. Deine Chance ist jetzt und entweder du nutzt sie, oder ich lasse dich abholen. Und glaub mir, es wird dir nicht gefallen in so einem kleinen und dunklem Loch zu hausen ohne Hoffnung darauf, jemals wieder das Tageslicht zu sehen.“

Schockiert darüber, dass es solche Einrichtungen bei den Hunter gab, sah Hermine Block an, der ihr jedoch schnell zuzwinkerte.

„Okay.“ knirschte Bartemius leise zwischen seinen Zähnen hervor.

„Wie bitte? Ich bin schon etwas älter da musst du lauter sprechen.“ meinte Block.

„Ich mache es. Ich gehe zu dieser Frau. Zehn Sitzungen und nicht eine mehr.“ sagte er verärgert.

„Gut.“ sagte Peter und stand auf. „Dann wäre das ja geklärt. Du solltest noch eine Woche zu Hause bleiben und dich schonen. Ich gehe davon aus, dass du deinen Job behalten willst.“

Barty nickte nur und starrte mürrisch auf den Boden.

Hermine brachte Block zu Tür und dieser legte seine Hand auf ihrer Schulter.

„Pass auf ihn auf. Er wird jetzt bestimmt etwas bockig sein.“

„Keine Sorge, ich bin schon an seine Launen gewöhnt.“

„Vielleicht legen die sich ja, wenn er bei seinen Sitzungen war. Ich hoffe ja, dass er weiter hingehen wird.“

„Ich weiß nicht.“ sagte Hermine. „Er kann so stur sein. Wahrscheinlich wird er sich dahinsetzen und kein Wort sagen.“

„Ach das glaube ich nicht. Wie gesagt, Barty ist wie Chris. Man muss nur wissen wie man sie zu nehmen hat. Was meinst du wie Christopher sich gewehrt hatte und jetzt ist er schon seit zwei Jahren in Behandlung.“

„Und will immer noch Muggel verprügeln.“

„Sie ist Ärztin, keine Hexe.“ meinte Peter lächelnd.

„Eins noch,“ sagte Hermine, „gibt es wirklich Menschen, die ihr im Dunkeln einsperren?“
Schockiert sah block sie an.
„Natürlich nicht. Ich wollte ihn nur ein wenig motivieren. Hat doch geklappt.“
„Ja das hat es.“ sagte sie zufrieden mit seiner Antwort.
„Also dann, wir sehen uns sicher bald wieder.“
„Ja, bis bald.“ sagte Hermine und ließ ihn hinaus.
Als sie ins Wohnzimmer kam, war Barty gerade auf dem Weg ins Schlafzimmer.

Angst vor der Freiheit

„Wo willst du denn hin?“ fragte Hermine etwas verwirrt darüber, dass Bartemius sich so davonschlich.

„Nach oben...ich...mir geht's nicht so gut.“ sagte er leise und setzte seinen Weg fort.

Es war ungewohnt für Hermine solche Worte von ihm zu hören und es wäre untertrieben zu sagen, dass sich kleine Sorgen in ihren Kopf schlichen.

Sie ging ihm nach und setzte sich schließlich neben ihn auf's Bett.

„Was ist mit dir? Man könnte fast denken, dass es dir unangenehm sei, deine Freiheit bekommen zu haben. Oder liegt es an dem Muggelpsychiater?“

Er antwortete nicht sondern atmete tief aus.

Hermine zog ihn vorsichtig in ihre Arme und kraulte seinen Nacken.

„Ich will da nicht hin.“ sagte er leise und emotionslos.

„Ich weiß. Es sind doch nur zehn Sitzungen und vielleicht tut es dir ja gut.“

„Das wird es nicht.“ sagte er so bestimmt, dass Hermine schon fast angst bekam ihn dort hin zu schicken. Sie erwiderte nichts sondern hielt ihn nur weiter fest.

„Was soll ich jetzt tun?“ fragte er leise.

„Wie meinst du das?“

„Ich meine, ich war noch nie frei. Ich weiß nicht, wie das geht. Bisher wurden mir immer Befehle erteilt und ich habe sie ausgeführt. Das war alles wozu ich gut war, und wofür ich gebraucht wurde. Und jetzt? Wofür bin ich jetzt noch gut?“ fragte er nachdenklich und in seiner Stimme tönte ein Klang von Traurigkeit mit, der Hermine sagte, dass er sich diese Frage schon selbst beantwortet hatte.

Es tat ihr unwahrscheinlich weh zu erleben, wie er in Selbstzweifeln unterging. Peter hatte Recht, Bartemius war sehr krank und Hermine hoffte inständig, dass die Muggelärztin ihm helfen könnte. Und vor allem, dass er sich helfen lassen würde.

„Dein Wert wird doch nicht daran festgemacht, ob du andere Menschen zufrieden stellst. Du bist soviel mehr Barty. Hast du überhaupt eine Ahnung, wie wichtig du für mich bist? Für Clive und all die anderen. Niemand von uns bewertet dich nach deinen Erfolgen oder überlegt sich, wofür du gut sein könntest. Ich liebe dich deinetwegen. Du musst nur den Raum betreten und mich ansehen, und schon schwebte ich über dem Boden. Ich weiß nicht was Voldemort dir eingeredet hat, aber es muss doch eine Zeit vor ihm gegeben haben. Es muss doch mal jemanden gegeben haben, für den nicht nur dein Erfolg zählte.“ sagte sie leise und hielt einen zitternden Zauberer in ihren Armen.

Barty versuchte die Erinnerung zu verdrängen, aber es hatte da mal jemanden gegeben. Er war noch ein Kind gewesen, aber er hatte sie nie vergessen. Ebenso wie er die Schuld nie vergessen konnte, die er auf sich geladen hatte. Er wusste nur, dass er daran nicht denken wollte.

„Lass uns über etwas anderes reden. Ich werde schon etwas für mich finden.“ sagte er und richtete sich auf.

„Barty.“ sagte Hermine und wollte ihn festhalten, aber er befreite sich sanft aus ihrer Umarmung.

„Ist schon gut. Wirklich es geht mir gut. Lass uns runter gehen und essen.“ sagte er als wäre nichts geschehen.

Hermine wusste, dass es zwecklos war zu versuchen mit ihm zu reden. Sobald ihm bewusst wurde, dass er seiner Meinung nach Schwäche zeigte, zog er sich sofort in sich zurück und sein Blick wurde finster. Manchmal hatte sie das Gefühl, dass seine Brutalität die er manchmal noch immer an den Tag legte, seine extrem verletzte Seele schützte.

Langsam folgte sie ihm nach unten und bereitete einen kleinen Salat zu.

Niemand von beiden sagte auch nur ein Wort. Hermine hasste diese Momente, denn sie fühlte sich in ihnen mehr als hilflos und hatte zudem das Gefühl, einem völlig Fremden gegenüber zu sitzen. Das war der Preis den sie jedesmal zahlen musste, wenn er ihr einen kleinen Einblick in seine kranke Seele gab.

„Tut mir leid.“ sagte er plötzlich während er in seinem Salat rumstocherte.

„Schon gut.“ sagte sie sanft und lächelte ihn an.

„Nein ist es nicht. Ich sollte dir das Leben nicht immer so schwer machen. Ich will nur nicht, dass du mich für einen Schwächling hältst.“

Wie kommt er nun wieder darauf? -fragte Hermine sich überfordert von seinen Gedankensprüngen.

„Das mache ich nicht. Auch ein gefährlicher Killer darf mal Gefühle zeigen.“

„Er darf erst gar keine haben.“ sagte Bartemius ernst.

„Gut. Und da du kein Killer bist, musst du dir um sowas ja keine Sorgen machen.“ meinte sie und sah ihn mit einem leicht herausfordernden Blick ein.

Barty grinste und nickte.

„Hast du nicht eben gesagt, dass ich einer bin?“ fragte er neckend.

„Nur weil ich weiß, dass du dich selbst gerne als einen siehst.“ meinte sie lächelnd.

Barty legte seine Gabel ab, stand auf und ging auf sie zu. Er nahm ihre Hand und zog sie langsam von ihrem Stuhl in seine Arme.

„Hast du noch Hunger?“ fragte er leise und knabberte zärtlich an ihrem Ohrläppchen.

„Nein.“ sagte sie leise und legte ihren Kopf zur Seite, so das er freien Zugang zu ihrem Hals hatte, den er nun langsam küsste.

„Barty...“ Ein leises Stöhnen entwich ihrem Mund als er vorsichtig an ihrer zarten Haut knabberte und seine Hände fest über ihren Rücken fuhren.

„Ja?“ fragte er verführerisch und griff fest in ihr Haar.

„Wir sollten nicht...“ Sie konnte sich nicht helfen, sie musste wieder stöhnen als seine Hand den Weg unter ihr Shirt gefunden hatte und leicht über ihren Bauch strich.

„Was sollten wir nicht?“ fragte er mit rauher Stimme und ließ seine Hand langsam höher gleiten.

„Du bist verletzt und ich möchte nicht....Ahhhh...Du bist wirklich unanständig.“ sagte sie und hielt sich an ihm fest.

„Gib es zu, das magst du so an mir. Einen braven Langweiler kann jede abkriegen aber einen bösen Jungen wie mich, findet man nicht an jeder Ecke.“

Hermine hasste es wenn er so selbstgefällig war aber sie musste zugeben, dass er durchaus Recht hatte.

Es kostete sie schon fast mehr als ihre gesamte Beherrschung als sie ihn von sich wegdrückte.

„Ich habe Angst dir wehzutun.“ sagte sie leise und strich über seine Wange. „Du sollst dich noch schonen und keinen Hochleistungssport betreiben.“

Barty sah in ihre sorgenvollen Augen und nickte, auch wenn ein anderes Körperteil in seiner Hose etwas ganz anderes wollte.

„Komm mit.“ sagte er und zog sie langsam unter Küssen in Richtung Schlafzimmer.

„Barty.“ sagte sie strafend.

„Keine Sorge, ich benehme mich schon. Aber gegen ein bisschen Kuscheln ist doch nichts einzuwenden!?“

Hermine gab ihm einen zärtlichen Kuss und genoss das Gefühl seiner weichen Lippen auf den ihren.

„Nein, nichts einzuwenden.“ sagte sie und folgte ihm nach oben.

Angekommen

Bartemius zog sie vorsichtig mit sich ins Bett und strich sanft über ihr Gesicht.

„Du bist so wunderschön.“ flüsterte er mit rauher Stimme und knabberte verspielt an ihrem Ohrläppchen.

„Bartemius....“

„Ja?“ fragte er neckend, sich völlig bewusst darüber, dass Hermine nicht wirklich etwas sagen wollte.

Sie sah ihn nur glücklich an und gab ihm dann einen leidenschaftlichen Kuss. Sie wollte ihn nie wieder loslassen, nie wieder die Wärme seines Körpers missen oder sein Gewicht wenn er auf ihr lag. Sie gab sich dem Kuss völlig hin und fuhr durch sein volles seidiges Haar.

Barty spürte wie ihr Körper sich verlangend an ihn drückte und er genoss es, die Gewissheit zu haben, dass er es war der sie auf diese Berge der Erregung brachte.

Plötzlich und ohne das sie es erwartet hätte, löste er sich von ihr und grinste sie hinterhältig an.

„Wir sollten jetzt schlafen.“ sagte er ernst und amüsierte sich im inneren köstlich über ihren perplexen Gesichtsausdruck.

„Schlafen?“ fragte Hermine fast hysterisch und bemühte sich ihre Atmung wieder unter Kontrolle zu bringen.

„Du weißt doch, ich muss mich noch schonen. Das hast du selbst gesagt.“ sagte er gespielt vorwurfsvoll.

„Das...das...gut ich habe es gesagt aber....Scheißker!“

„Schlammblut.“ erwiderte er und zog sie fest an sich.

„Du hast gesagt kuscheln ist drin. Du hast es sogar vorgeschlagen.“ jammerte Hermine.

„Ich fürchte nur, wenn wir weitermachen bleibt es nicht beim Kuscheln. Ich könnte mich jedenfalls nicht zurückhalten.“ sagte er streichelte leicht über ihren Arm.

„Du hast Recht, ich kann dir halt nicht widerstehen. Also schlafen wir.“ sagte sie leise und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Du gibst doch sonst nicht so schnell auf. Was ist los?“ fragte er irritiert.

„Du hältst dich ja sonst auch nicht zurück und gibst der Vernunft den Vortritt. Also schließe ich daraus, dass du wohl doch noch zu schwach bist.“ meinte sie neckend.

Bockig sah er sie an.

„Ich bin nicht zu schwach. Glaub mir, ich würde dich so lange nehmen bis du nicht wüsstest, was ein Schlammblut vom Reinblütler unterscheidet.“ sagte er überheblich.

„Schon klar, schon klar.“ sagte sie lächelnd.

„Glaubst du mir nicht?“ fragte Barty und sah sie misstrauisch an.

„Doch. Aber ich will dich wirklich nicht die nächsten wieder auf der Krankenstation besuchen. Außerdem wäre es auch etwas unangenehm zu erklären, warum es dir wieder schlechter geht.“

Barty musste lachen und schüttelte amüsiert den Kopf.

„Könnte interessant werden. Wahrscheinlich wären etliche sehr neidisch auf uns.“

„Das sind sie bestimmt auch so. Wie viele Menschen finden schon ihre große Liebe?“

Bartemius zog eine Augenbraue nach oben und sah Hermine an.

„Ist mir völlig egal. Ich habe dich und der Rest der Welt interessiert mich nicht.“ sagte er leise und küsste ihre Stirn.

Hermine schmiegte sich fester an ihn und lächelte selig.

Er schafft es doch tatsächlich noch in seinem Egoismus romantisch zu sein. -dachte sie und schloss die Augen.

Während Hermine in seinen Armen schlief, dachte Bartemius noch lange darüber nach warum sie ausgerechnet ihn liebte.

Eine Woche später:

Barty stand in der Küche und schlürfte in aller Ruhe seinen Kaffee während Hermine in strafend ansah.

„Du kommst zu spät zur Arbeit.“

„Mach doch nicht immer solche Hektik. Dann komme ich eben etwas zu spät. Was soll schon passieren?“

„Schlimmer als ein Teenager.“ sagte sie und nahm ihm seine Tasse aus der Hand.

„Das kannst du doch nicht machen. Ohne Kaffee bin ich den ganzen Tag müde und dann werde ich von irgendwelchen bösen Zauberern erlegt.“ sagte er mit einer Unschuldsmiene, die Hermine sofort zum Schmunzeln brachte.

„Dich erlegt schon keiner. Und jetzt gehst du brav zur Arbeit und erzählst deinen Kollegen wie schön ich dich gepflegt habe.“

„Ich will aber nicht dahin.“ sagte er leise.

„Hey, der erste Tag ist immer der Schlimmste. Aber du wirst sehen, wenn du erst mal da bist, wird es besser als erwartet. Tyler und die anderen haben sich so viel Mühe gemacht dich zu retten, sie werden jetzt nicht anfangen dich zu lynchen.“ sagte sie und strich ihm zärtlich übers Gesicht.

„Wer weiß. Vielleicht haben sie mich ja nur gerettet, damit sie mich jetzt lynchen können.“ sagte er und ein kleines verschmitztes Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit.

„Spinner. Und jetzt geh endlich, sonst machst du dich gleich wieder unbeliebt bei ihnen.“

„Chris kommt auch immer zu spät.“ -warf er ein.

„Chris ist ja auch ein Idiot.“

„Das sagst du nur, weil er mir Schmuddelheftchen mitgebracht hat.“ sagte Barty grinsend und zwinkerte Hermine zu.

„Als ob du die nötig hättest.“ sagte Hermine beleidigt.

„Ach weißt du...“ meinte Bartemius neckend und zog eine Augenbraue nach oben.

„Hau ab jetzt.“ sagte Hermine und schlug ihm leicht das Küchenhandtuch gegen die Seite. „Und besorg dir gleich noch ein paar Schmuddelhefte. Du wirst nämlich die nächsten Tage keine andere Möglichkeit haben um dich zu amüsieren.“ meinte sie etwas eingeschnappt.

„Das wirst du wohl kaum durchhalten. Ich weiß doch wie verrückt du nach mir bist.“ meinte er arrogant.

„Zwei Wochen Bartemius Crouch jr. Mach es nicht noch schlimmer. Ich glaube ich kann länger ohne Sex auskommen als du.“ sagte sie drohend.

„Wir werden sehen.“ sagte er locker und gab ihr einen kurzen Kuss auf die Wange.

„Wir sehen uns heute Abend.“ flüsterte er.

„Bis dann.“

Als Barty im Hauptquartier der Hunter ankam war alles wie immer. Man lief an ihm vorbei und würdigte ihn keines Blickes oder man sah ihn misstrauisch an und suchte schnell das Weite. Er blieb einen Augenblick stehen und atmete tief aus. Irgendwie hatte er gehofft, dass sich nun doch einiges geändert hätte. Enttäuscht machte er sich auf den Weg zum Sekretariat um sich in die Anwesenheitsliste einzuschreiben.

Es war wie immer wenn er den Raum betrat. Die Frauen hörten auf zu reden und wagten kaum ihn anzusehen.

„Guten Morgen.“ sagte Bartemius und ihm fiel gar nicht auf wie hart seine Stimme klang.

„Guten Morgen Mr. Crouch.“ sagte eine junge Frau und reichte ihm schnell die Liste ohne ihn anzusehen aber Barty bemerkte wie ihre Hände zitterten.

Verwundert sah er sie an und musterte sie.

„Wie heißen Sie?“ fragte er leise.

„Mirander.“ antwortete sie schüchtern.

„Sie brauchen keine Angst vor mir zu haben. Ich beiße nicht.“

Schüchtern sah sie ihn an und rang sich zu einem Lächeln durch.

„Ich habe keine Angst vor Ihnen.“

Bartemius glaubte ihr zwar kein Wort, entschied sich aber doch dafür zu nicken.

„Gut.“ sagte er und verließ den Raum.

„So so!“ hörte er plötzlich Clive sagen. „Dich mag hier also niemand ja?“ sagte Clive amüsiert und warf einen Blick zurück ins Sekretariat, wo man Barty nachsah, sich aber sofort wieder der Arbeit widmete als Clive einen Blick hinein warf.

„Siehst du doch. Die sprechen nicht ein Wort mehr mit mir als sie müssen.“ sagte Barty deprimiert.

Clive lächelte und schüttelte den Kopf.

„Der Hellste bist du nicht gerade oder? Hast du schon daran gedacht, dass sie dich vielleicht zu sehr mögen könnten?“

„Hä?“ fragte Bartemius und Clive bemerkte, dass sein Bruder manchmal richtig unschuldig wirken konnte.
„Oh man, was glaubst du warum die Männer dich nicht ausstehen können? Das liegt nicht nur an deiner Todesservergangenheit.“

„Woran dann?“ fragte Barty irritiert.

Ist denn das zu fassen? -fragte sich Clive und schüttelte den Kopf.

„Schaust du auch ab und zu mal in den Spiegel? Du bist hier bei den Damen das Hauptthema. Natürlich können die nichts mehr sagen, wenn du den Raum betrittst. Sag bloß du hast es noch nicht mitbekommen? Nein sag nichts! Ich weiß, dass wird jetzt ein schwerer Schlag für dich, aber du bist hier nun mal der absolute Frauenschwarm.“

Fassunglos sah Bartemius seinen Bruder an.

„Ich bin was? Warum? Wie kommst du darauf?“

„Erstens weil ich mich für den Klatsch und Tratsch interessiere und zweitens sieht man es.“

„Hä?“ Barty verstand nicht ein Wort.

Clive gab es auf und legte Barty eine Hand auf die Schulter.

„Vergiss es. Du wirst schon noch dahinter kommen was ich meine. Jedenfalls haben die Damen dich mehr als nur gern.“

Zweifelnd sah Bartemius ihn an und warf dann einen Blick zurück ins Sekretariat, wo man sofort wegsah

„Du meinst....“ Er sprach nicht weiter aber Clive konnte ihm ansehen, dass es ihn seinem Kopf zu arbeiten begonnen hatte. Plötzlich machte sich ein stolzes Lächeln auf seinem Gesicht breit.

„Ich bin schon ein toller Typ.“ sagte er schließlich und die Arroganz floss buchstäblich aus jedem seiner Wörter.

„Ja, ein ganz toller.“ seufzte Clive und sah Bartemius nach der, sich nun ganz seiner Wirkung bewusst, über den Gang schritt.

„Vielleicht hätte ich es ihm nicht sagen sollen?!“ meinte Clive leise.

Barty´s Arbeitstag verlief mehr oder weniger wie immer. Abgesehen von einigen sarkastischen Bemerkungen über seinen Ausflug in den Wald, die Bartemius überhaupt nicht lustig fand, sprach niemand großartig mit ihm. Außer Chris aber der war von Natur aus sehr schweigsam, und somit auch kein großartiger Gesprächspartner.

Kurz vor Dienstschluss saßen sie alle im Aufenthaltsraum und überlegten, ob sie nicht noch was trinken gehen wollten. Abgesehen von Bartemius, der sich wie immer ausgeschlossen fühlte und gelangweilt aus dem Fenster sah.

„Also bis sieben hätte ich Zeit, dann muss ich zu meiner Frau, sonst gibt's Ärger.“ sagte John und fing an das Geld in seiner Brieftasche zu zählen.

„Pantoffelheld.“ stänkernte Chris und grinste.

„Halt die Klappe.“ sagte Tyler und bewarf Chris mit zusammengerollten Papierkügelchen.

„Na dann,“ sagte Daniel, „gehen wir los. Die paar Minuten bis zum Feierabend wird uns schon keiner nachtragen.“

Die anderen stimmten ihm sofort zu und verließen gut gelaunt den Raum.

Nur Barty blieb zurück und seufzte. Langsam packte er seine Sachen zusammen und überlegte, ob es nicht doch besser für ihn wäre, sich einen anderen Job zu suchen. Einen, wo seine Kollegen ihn wenigstens etwas mögen würden.

„Hey Crouch,“ sagte hörte er plötzlich Tyler sagen, der im Türrahmen stand. „Brauchst du ´ne Extraeinladung oder was ist los?“

Überrascht sah Barty ihn an und schluckte.

„Ich....“

„Natürlich braucht er eine.“ sagte Chris, ging auf Barty zu und stieß ihm gegen die Schulter. „Unser Kleiner ist es gewöhnt, dass man ihn verhätschelt.“ sagte er neckend.

„Bin ich nicht.“ widersprach er sofort. „Ich dachte nur....“ er brach den Satz ab und sah dann zu Daniel und John die ungeduldig trampelten.

„Was ist jetzt Crouch? Angst wir könnten dich unter den Tisch saufen?“ fragte John herausfordernd.

„Du wirst dich noch wundern.“ sagte Barty überheblich und verließ mit seinen Kollegen den Raum.

Vielleicht sollte ich doch nicht kündigen. -schoss es ihm durch den Kopf als Tyler ihm übermütig eine

Papierkugel an den Kopf warf.

Ende